Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Träger frei: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierteljährlich ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von auswärts 1.25 Mark. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Potsdam 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt alte 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 9. Donnerstag, den 11. Januar 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Ein Vortrag vor dem Kaiserpaar.

Berlin, 11. Jan. Das Kaiserpaar und Prinz Oskar mit Gefolge wohnten gestern abend dem Vortrage des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft bei. Erschienen waren u. a. Justizminister Dr. Beseler, Handelsminister Sydow, Dr. Solf, Staatsminister Möller und Staatssekretär Dernburg.

Rückkehr des Kronprinzen nach Danzig.

Berlin, 11. Jan. Der Kronprinz ist gestern abend 11½ Uhr nach Danzig abgereist. Ende dieses Monats wird der Kronprinz wieder nach Berlin kommen, um an den Tauffeierlichkeiten seines vierten Sohnes teilzunehmen.

Unfall eines Torpedobootes.

Kiel, 11. Jan. Das Torpedoboot S. 95 von der Station Mürwik stieß vorletzte Nacht bei Holnis auf Grund und konnte nicht wieder abkommen. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde es durch das Torpedoboot S. 93 abgeschleppt. Das Boot hat keinen Schaden gelitten.

Rücktritt des französischen Gesamtkabinetts.

Paris, 11. Jan. Nunmehr hat das gesamte Ministerium Caillaux seine Demission gegeben. Der gestrige Kabinettsrat zog sich mit Unterbrechungen bis 9 Uhr abends hin. Um 7 Uhr traf der Senator Baudin ein, dem das Marineministerium angeboten war. Kurz vor 9 Uhr wurde die Beratung der Minister geschlossen und Caillaux teilte den Vertretern der Presse eine Note mit, die besagt, daß die Besetzung des Marineministeriums auf Schwierigkeiten stoße. Herr Baudin hat das Marineministerium abgelehnt. Nach der ganzen Sachlage ist es nicht zweifelhaft, daß Caillaux dem Präsidenten der Republik Herrn Delcassé als seinen Nachfolger vorschlagen wird.

Paris, 11. Jan. Die „Agence Havas" meldet über die Vorgänge kurz vor dem Rücktritt des Kabinetts Caillaux, daß Millerand, dem das Portefeuille angeboten worden war, es mit der Begründung abgelehnt hatte, er sei durch seine frühere Tätigkeit in keiner Weise für dieses Ministerium vorbereitet. Er habe für den Fall, daß ihm andere Vorschläge gemacht würden, hinzugefügt, er würde nur das Ministerium des Aeußern übernehmen. Da dieses durch Delcassé bereits besetzt war, wollte man sich wegen der Uebernahme des Marineministeriums an Genninet wenden.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 11. Jan. Nach türkischen Berichten bombardierten zwei italienische Kriegsschiffe am 2. Januar die Festung Lahie am Roten Meer. Ein türkischer Soldat wurde getötet, drei türkische Barken zerstört. Am 5. Januar wurde das Bombardement erfolglos wiederholt. In Scheffe an der Asirküste landeten italienische Kriegsschiffe eine Abteilung mit vier Geschützen.

Die Revolution in China.

Peking, 11. Jan. Es wird ein Druck ausgeübt, um den Thron zur Abdankung zu veranlassen. Prinz Tsching und andere Prinzen befürworten diesen Plan. Die Abdankung ist daher bald zu erwarten. — Yuanschikai klagt über die beständige Uebertretung der Abmachungen bezüglich des Waffenstillstandes durch die Rebellen.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 11. Jan. Aus Melilla wird gemeldet: Die Harka der Rifleute hat eine Verstärkung von 6000 Mann erhalten. Die Harka wartet nur noch das Eintreffen der Munition ab, um die Feindseligkeiten zu eröffnen.

Uschda, 11. Jan. Zwei Leutnants und ein Zuave, die in der Umgebung von Debdu jagten, wurden von fünf Marokkanern angegriffen. Ein Offizier wurde getötet, der andere Offizier und der Zuave wurden schwer verletzt.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Der neue preußische Etat.

Mit dem Brauch, den preußischen Etat bis zu seiner Einbringung in den Landtag geheim zu halten, ist vor kurzem zum ersten Male gebrochen worden. Noch vor Ablauf des alten Jahres hat die Regierung die wichtigsten Etatsposten und eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Finanzen in dem offiziösen Regierungsorgan veröffentlicht und ist so den alten Wünschen entgegengekommen, die dem preußischen Etat die gleiche Behandlung wie dem Reichsetat angedeihen lassen wollen. Die in der Presse aufgetauchte Meldung, daß den Landtagsabgeordneten noch vor Eröffnung des Parlaments die stattlichen Bände des gesamten Staatshaushaltsetats zugesandt würden, bestätigt sich dagegen nicht. Sie werden sich bis zum 15. Januar gedulden müssen, an welchem Tage der Etat eingebracht zu werden pflegt.

Der neue Etat erfordert wieder eine „Anleihe" zur Deckung eines Fehlbetrages von 19 Millionen, ist also als nicht günstig in formeller Hinsicht jedenfalls anzusehen, wenn auch die Anleihebeträge gegen den des vorigen Etats um 10 Millionen hinabgedrückt werden konnte. In Wirklichkeit freilich steht es mit den preußischen Finanzen nicht schlecht, denn wenn 57.4 Millionen Mark in den „Spartopf", den sogenannten Ausgleichsfonds, nach dem Voranschlage fließen sollen, so ergibt die Rechnung eigentlich einen Ueberschuß. Man hat diesen Ausgleichsfonds in weiser Rücksichtnahme auf etwa kommende schlechte Zeiten geschaffen, in denen die Eisenbahneinnahmen einen wesentlichen Rückgang aufweisen würden. Die Defizitanleihe wird denn auch wahrscheinlich gar nicht aufgenommen werden, da sie nur eine rechnerische Bedeutung besitzt. Sie soll dartun, daß der preußische Staat die vor drei Jahren bewilligten Steuerzuschläge nach wie vor notwendig hat und daß an den Prinzipien der altpreußischen Sparsamkeit, die in den Scheuern sammelt, wenn es irgend möglich ist, nicht gerüttelt werden soll. Die Etatsbalanzierung ist so eine etwas künstliche, aber sie stellt keine Neuerung dar. Gelingt es, was wahrscheinlich ist, in dem nächsten Jahre die Defizitanleihe weiter herabzudrücken, so dürften wir in zwei Jahren — eine weitere günstige wirtschaftliche Entwicklung vorausgesetzt — vermutlich ganz ohne Anleihe auskommen und den Eisenbahnausgleichsfonds auf eine beträchtliche Höhe bringen. Da der Fonds schon diesmal eine ganz stattliche Summe erhält, sind auch die Betriebsergebnisse der preußisch-hessischen Eisenbahnen recht günstig eingeschätzt worden. Die Reinüberschüsse sind im neuen Etat auf 284 Millionen Mark angesetzt worden, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 32 Millionen Mark bedeutet. Von dieser Summe sind 226.8 Millionen Mark auf die laufenden Einnahmen zu übernehmen, während der Rest von rund 57 Millionen für die besonderen Zwecke der Eisenbahnbauverwaltung zurückgelegt wird.

Der Mehraufwand in dem neuen Etat findet seinen Rückhalt einmal in der Mehreinnahme aus den Eisenbahnen, dann in der Mehreinnahme aus den direkten Steuern, den Zöllen und den indirekten Steuern. Die direkten Steuern sind im Etat mit einem Plus von 17.9 Millionen Mark eingestellt, wovon auf die Einkommensteuer 16.½, auf die Ergänzungssteuer 1.6 und auf die Gebühren 0.4 Millionen Mark mehr als im Vorjahre entfallen. Der Mehrertrag der Zölle und indirekten Steuern (5.7 Millionen Mark) setzt sich aus 4.5 Millionen aus der Stempelsteuer und 1.7 Millionen aus Vergütungen für Erhebung und Verwaltung der Reichssteuern zusammen. Etwas ungünstiger schneiden dagegen die Einnahmen aus Domänen und Forsten im neuen Etat ab. Ihr Reinertrag ist um 4½ Millionen Mark niedriger als im vorigen Jahre angesetzt worden, und noch viel ungünstiger steht es mit dem Bergetat, dem Schmerzenskinde der preußischen Verwaltung. Die Einnahmen aus den staatlichen Bergwerken sind diesmal betrüblich. Wenn auch die veranschlagten Einnahmen um 5 Millionen Mark höher als im Vorjahre angesetzt sind, und die Ausgaben um 1 Million niedriger, so sind doch die außerordentlichen Ausgaben (Steinkohlenbergwerke, Arbeiterkolonien) mit 14.6 Millionen Mark sehr hoch. So stellt sich die Reineinnahme nur auf 5.9 Millionen Mark. 1911 betrug sie 14.8 Millionen Mark, 1910 24.9 Millionen Mark.

Im einzelnen sind einige interessante Posten in den Etats der Ressorts aufgeführt. Interessieren dürfte vor allem die Auffüllung der Unterstützungsfonds für die Beamten in den einzelnen Ministerien um rund 3 Millionen Mark, was besonders den unteren Beamten zu gute kommen soll, ferner ist für die Altpensionäre und Lehrer in steigendem Maße gesorgt. Im Eisenbahnministerium sind allein 13½ Millionen für Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse, insbesondere für 6105 neue etatsmäßige Stellen, neu eingestellt, 14½ Millionen für Hilfsarbeiter und Löhne, 2¾ Millionen für Unterstützungen und Remunerationen und 10½ Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke. 30 Millionen Mark werden für Beschaffung von Fahrzeugen mehr als im Vorjahre angefordert. Auffallen muß dagegen, daß die Ankündigung in der vorjährigen Thronrede, die eine ganz energische Inangriffnahme der Moorkultivierung erwarten ließ, keinen Abglanz in dem neuen Etat gefunden hat. Die Mittel sind zwar etwa um das doppelte gegen das Vorjahr erhöht worden, doch bedeutet dies vom praktischen Standpunkte aus nichts erhebliches. Man experimentiert und untersucht weiter, ohne zu einer großzügigen Ausführung naheliegender Projekte zu gelangen, die die Aufnahme einer größeren Anleihe allein wirksam fördern könnte. Das gleiche gilt von der inneren Kolonisation.

Rundschau.

Krieger-Fürsorgekasse.

Die von den deutschen Kriegervereinen geplante Krieger-Fürsorgekasse soll sich eng an die schon bestehenden Versicherungszweige angliedern und dadurch in fühlbarer Weise die Leistungen der sozialpolitischen Gesetzgebung verstärken. Es ist auch an Zuschüsse zu den Invaliden- und Witwenrenten gedacht.

Verurteilung der Reichszuwachssteuer.

Die Reichszuwachssteuer ist erst seit wenigen Monaten in Kraft, und schon mehren sich fast von Tag zu Tag ihre Gegner, nicht nur in den Kreisen der Wissenschaft, sondern noch mehr in der Verwaltung. In der neuesten Nummer der amtlichen Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege bespricht der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Exzellenz Lewald die neue Steuer und kommt in Uebereinstimmung mit dem Senatspräsidenten beim preußischen Oberverwaltungsgericht Dr. Sturtz zu einer scharfen Ablehnung dieser neuen Steuer. Den unverdienten ohne Zutun des Eigentümers entstandenen Wertzuwachs bei ländlichen und städtischen, bebauten und unbebauten Grundstücken beim Handbesitz der Großstadt und des Landstädtchens in einem Wirtschaftsgebiet von der Größe und Vielgestaltigkeit des Deutschen Reiches durch eine gleichmäßige normierte Steuer richtig erfassen zu wollen, ist nach Ansicht von Lewald eine Utopie. Dazu komme, daß die Behandlung der Zinsenrechnung im Gesetz völlig verfehlt sei, daß die Steuer den Veranlagungsbehörden eine ungeheure Arbeitslast auferlege und den am Immobilienverkehr beteiligten Personen die größten Scherereien bringe. Auf Grund der bisher gemachten Erfahrung gelangt der Präsident des badischen Verwaltungsgerichtshofes zu dem Ergebnis, daß der Reichszuwachssteuer in ihrer heutigen Gestalt keine lange Lebensdauer beschieden sein wird.

Postscheckverkehr.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Dezember 1911 auf 62 446 gestiegen (Zugang im Monat Dezember allein 1144). Auf diesen Postscheckkonten wurden im Dezember 1911 gebucht 1196 Millionen Mark Gutschriften und 1172 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Dezember durchschnittlich 129 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen Postverwaltung und den schweizerischen Postscheckbureaus wurden fast 5,8 Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 2400 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 11 800 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Preußische Landwirtschaftskammer.

Wie verlautet, besteht die Absicht, den Wirkungskreis der preußischen Landwirtschaftskammern zu erweitern. Nachdem der preußische Landwirtschaftsminister die Errichtung von Gartenbaukammern für die gesonderte Vertretung der Interessen der Gärtnereibetriebe abgelehnt, deren Einbeziehung in die Landwirtschaftskammern aber empfohlen hat, werden demnächst die in Provinzialverbänden organisierten Handelsgärtner und Gartenbau-Vereine ihren Anschluß an die Landwirtschaftskammern nehmen. Verschiedene Landwirtschaftskammern haben sich bereit erklärt, für die Frage der Gärtnerei und des Gartenbaues besondere Abteilungen oder Ausschüsse einzurichten.

Zusammenschluß der Landwirte.

Die Organisation der rheinhessischen Zuckerrübenpflanzer macht rasche Fortschritte, da bereits über 200 Landwirte der neuen Vereinigung beigetreten sind. Die Vereinigung hat den Zuckerrübenfabriken mitgeteilt, daß keine Rüben mehr unter 1.25 M frei Bahnstation abgegeben werden. Man will auch keinerlei Nachzahlung mehr, sondern nur den von vornherein vereinbarten Preis. Der Zuckerrübenbau, der bis vor wenigen Jahren in Rheinhessen noch ganz fremd war, ist auf dem besten Wege, sich als eine der besten Kulturen neben dem Weinbau einzubürgern.

Strafaufschub.

Die Bewilligung einer Aussetzung oder Unterbrechung von Freiheitsstrafen und die Stundung oder Teilzahlung von Geldstrafen ist vom König von Preußen dem Justizminister übertragen worden. Dieser ist ermächtigt worden, die Befugnis weiter zu übertragen. Es sind jetzt nähere Bestimmungen darüber getroffen worden. Ueber den Aufschub von Freiheitsstrafen nach § 487 des Strafgesetzbuches entscheidet die Behörde, der die Vollstreckung obliegt. Bei allen Fällen aus § 488 haben die Ersten Staatsanwälte die Entscheidung. In allen anderen Fällen ist die Befugnis zum Aufschub der Vollstreckung und zur Unterbrechung von Freiheitsstrafen sowie zur Stundung von Geldstrafen von Teilzahlungen den Ersten Staatsanwälten bis zu sechs Monaten, den Oberstaatsanwälten bis zu einem Jahre übertragen worden. Die notwendigen Ermittelungen sind möglichst zu beschleunigen. Der Strafvollzug soll nicht unnötig in die Länge gezogen werden. Jedoch sollen die Vergünstigungen den häuslichen, wirtschaftlichen und bürgerlichen Verhältnissen der Verurteilten entsprechen und sie nach Möglichkeit schonen. Besonders soll bei Geldstrafen die Vollstreckung von Ersatz-Freiheitsstrafen möglichst vermieden werden. Werden Gesuche wegen Vergünstigungen bei den Amtsrichtern angebracht, so müssen sie schleunigst an die Staatsanwaltschaft weitergegeben werden. Der Amtsrichter kann die Vollstreckung vorläufig einstellen, wenn nicht eine Freiheitsstrafe zu vollstrecken und angetreten ist. Einen Aufschub von nicht mehr als einem Monat kann der Amtsrichter selbst bewilligen. Die Gefängnisvorsteher können Strafgefangene bis zu einer Woche beurlauben. Die Vorsteher von Gefängnissen und Strafanstalten in der Verwaltung des Innern können Strafunterbrechung bewilligen bis zu sechs Monaten, die Regierungspräsidenten bis zu einem Jahr.

Kommandierung von Flugzeug-Offizieren für Feldartillerie.

Uns wird geschrieben: Während bisher die Verwendung der Flugzeuge in unserer Armee der taktischen Aufklärung im allgemeinen vorbehalten war und eine Spezialisierung der Aufgaben der Flugzeugführer für bestimmte Waffen nicht stattfand, will man nunmehr mit der Zuteilung von Fliegeroffizieren für die Feldartillerie Versuche machen. Ein Offizier der Fliegerschule in Döberitz ist mit seinem Flugzeug zur Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog kommandiert worden, um dort beim Schießen der Artillerie als Beobachter tätig zu sein. Es kann angenommen werden, daß, wenn die Verwendbarkeit der Flugzeuge bei der Artillerie-Beobachtung sich als nützlich erweist, die nötigen Folgerungen gezogen werden und die Verwendung von Flugzeugoffizieren bei der Artillerie weiter in Betracht gezogen wird. Im übrigen wurden in letzter Zeit falsche Mitteilungen über Absichten der Militärverwaltung verbreitet, die mit der Ausbildung zu Militärfliegern zusammenhängen. So wurde in einer Korrespondenz behauptet, daß die Heeresverwaltung den Entschluß gefaßt habe, in Zukunft nicht nur Offiziere, sondern auch Unteroffiziere zu Militärfliegern heranzubilden. Dies ist unrichtig. Ein derartiger Entschluß ist nicht gefaßt und dürfte auch in absehbarer Zeit nicht gefaßt werden, da hierfür ein Bedürfnis nicht vorliegt. Im übrigen wird eine wesentliche Erhöhung des Flugzeugparks im nächsten Frühjahr bereits eintreten. Es sind gegenwärtig 20—30 Flugzeuge bei den verschiedenen Werken in Bestellung gegeben, die bis zum 1. April d. J. abzuliefern sind. Es handelt sich um Apparate, die ihre Militärbrauchbarkeit bereits erwiesen haben. U. a. befinden sich Zweidecker von den Albatroswerken und Eindecker des Systems Etrich. Im ganzen würden dann mit diesen Apparaten etwas rund 60 Flugzeuge zur Verfügung stehen. Etwa 50 Offiziere sind

gegenwärtig als Führer ausgebildet und von ihnen ist auch der größte Teil für Erkundigungsflüge größeren Stiles geeignet. Ein weiterer Ausbildungskursus findet in Döberitz im Frühjahr statt.

Die Sicherheit unserer Kolonien im Kriegsfall.

Wie wir hören, hat der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg soeben eine Kommission, bestehend aus erprobten Kolonialleuten, einberufen, die sich mit der Frage der Sicherheit unserer Kolonien im Kriegsfalle beschäftigen soll. Diese Frage ist bekanntlich in letzter Zeit mehrfach aus Anlaß der Ereignisse des letzten Sommers in kolonialen Kreisen erörtert worden. Dabei handelt es sich weniger um den Schutz der Kolonien von außer her, wie um das Verhalten der Eingeborenen bei kriegerischen Verwickelungen des Mutterlandes. Es ist bekannt geworden, daß die intelligenten Suaheli-Neger reges Interesse für die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen gezeigt haben. Man muß immerhin mit der Möglichkeit von Unbotmäßigkeiten und Aufständen der Eingeborenen in den Kolonien rechnen, falls größere kriegerische Aktionen die Streitkräfte des Mutterlandes vollkommen in Anspruch nehmen. Die ganze Frage liegt naturgemäß in den einzelnen Kolonien sehr verschieden. Und aus diesem Grunde erscheinen die Beratungen, welche die Kolonialgesellschaft eingeleitet hat, sehr zeitgemäß. Man hat darauf hingewiesen, daß die Gefahren von Aufständen der Eingeborenen sämtlichen Kolonialstaaten drohen, die in einen Krieg verwickelt werden. Und aus diesem Grunde ist der Gedanke erwogen, internationale Vereinbarungen zu treffen, nach denen die Kolonien grundsätzlich als Kriegsschauplatz für die kriegführenden Mächte ausgeschlossen werden sollen. Ob derartige Vereinbarungen Aussicht auf Erfolg hätten, erscheint immerhin recht zweifelhaft.

Das Verhältnis der Dreibundmächte

und die Frage der Erneuerung des Vertrages wird in einem bemerkenswerten Artikel der „Neuen Züricher Zeitung" erörtert, in dem es heißt: Zur Stunde, das wird man eingestehen, ist der Dreibund weder diesseits noch jenseits der Alpen sehr beliebt; allein die Staatsmänner sind nicht verpflichtet, sich immer nach der Volkstümlichkeit zu richten, wenn es sich um diplomatische Dinge handelt. Das italienische Volk betrachtet den Dreibund als eine diplomatische Sache und als einen rein politischen Vertrag, der mit den Gefühlen und Ideen der Nation nichts zu tun hat. Man bemerkt weiter in Volkskreisen, daß die Freundschaft zu den Franzosen und Engländern mit der Bündnispolitik der Regierung nicht verwechselt werden dürfe. Man kann mit jemand in Frieden und Freundschaft leben, ohne durch die Kraft eines Vertrages mit ihm verknüpft zu sein. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß der Dreibund, wenn er verlängert wird, wenn die drei Mächte verbunden bleiben wie die letzten dreißig Jahre, keine Kundgebungen der Sympathie unter den drei Völkern hervorrufen wird. Die Völker bleiben kalte, gleichgültige Zuschauer und werden nie begeisterte Mitspieler; sie werden im Dreibunde eine Art Notwendigkeit erblicken, der man sich unterziehen muß, um Verwickelungen und vielleicht noch Schlimmeres zu vermeiden. Man mußte an all das erinnern, damit Offenheit und Ehrlichkeit in den internationalen Beziehungen bestehe. Das mag man sich gesagt sein lassen, bevor der Vertrag abgelaufen ist, damit man sich weder auf der einen noch auf der anderen Seite getäuscht sieht und damit man sich späterer Vorwürfe erspare."

Zum Rücktritt de Selves.

Die englische Presse bespricht ausführlich die Vorgänge in der gestrigen französischen Senatssitzung. „Daily Telegraph" schreibt: Es ist Zeit, daß an der Spitze des Ministeriums sich ein Mann befindet, der die genügenden Erfahrungen bei klaren und entschlossenen Ideen besitzt. Die Untersuchung der Senatskommission hat ein helles Licht auf die ungeschickte und bedauernswerte Persönlichkeit geworfen, welche kürzlich die auswärtige Politik Frankreichs zu leiten berufen war. Und dabei ist noch nicht einmal die ganze Wahrheit bekannt. Wenn Herr Delcassé das auswärtige Portefeuille wieder übernimmt, so werden wir bald ein Ende dieses bedauerlichen Skandals sehen. — Der „Standard" schreibt: Frankreich beginnt das Jahr mit einer Ministerkrise, deren Wirkung sehr ernst sein könnte, wenn man die Ursachen in Betracht zieht, die die Krisis hervorgerufen haben. — „Daily News" schreibt: Es ist bedauerlich, daß Herr de Selves das deutsch-französische Uebereinkommen nicht bis zu seinem letzten Ende durchführen konnte. Die Arbeit, die auf seinen Schultern lastete, war zu groß.

Neues aus aller Welt.

Neue Methylalkohol-Erkrankung. Gestern morgen erkrankte im Norden Berlins ein Mann, angeblich ein Straßenbahner, unter den Anzeichen einer Methylalkohol-Vergiftung. Sein Befinden verschlimmerte sich derart, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vermißter Rechtsanwalt. Gegen den Rechtsanwalt am Kammergericht in Berlin, Dr. Napoleon Hailliand, der seit einigen Tagen vermißt wird und dessen Kleider im Grunewald gefunden wurden, ist bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen beträchtlicher Veruntreuungen eingelaufen.

Flüchtiger Vieh-Kommissionär. Der Vieh-Kommissionär Gustav von Lohr in Berlin ist nach Entdeckung umfangreicher Betrügereien flüchtig geworden. Zahlreiche Viehhändler in Berlin und Umgegend sind von ihm um beträchtliche Summen, man spricht von mehreren hunderttausend Mark, geschädigt worden.

Geldschrank erbrochen. Im Gemeindeamt in Ahlbeck wurde nachts eingebrochen. Es gelang den Dieben, den Geldschrank zu öffnen. Sie erbeuteten mehrere Hundert Mark.

In der Notwehr erschossen. Aus Posen wird gemeldet: Der Gutsförster von Schlichtingsheim erschoß in der Notwehr den Arbeiter Bischoff aus Kontopp, der unerlaubter Weise auf Kaninchen gejagt hatte.

Aufgefundener Deserteur. In Landsberg a. d. Warthe wurde ein hessischer Deserteur, der nachts in Scheunen und Strohmieten Unterschlupf gesucht hatte, mit erfrorenen Füßen in bejammernswertem Zustande aufgefunden und nach seiner Garnison zurückgebracht.

Vatermörder. Vergangene Nacht erschlug in Schussenze bei Schlawa der Landwirtssohn Herkt nach einem Streite seinen betagten Vater und zündete das Anwesen an, wobei er selbst in den Flammen umkam.

Opfer der Berge. Während des vorgestrigen Sturmes wurde, wie aus Paris gemeldet wird, eine alte Feldhütte an dem Berge von Maurienne, 550 Meter über dem Meeresspiegel, von einer Lawine weggerissen. Drei Personen, die in der Hütte wohnten, sind verschüttet worden. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen worden.

Einbruch in eine Kirche. Am Dienstag abend brachen Räuber in die reich ausgestattete Boriskirche in Petersburg ein und ermordeten den Kirchendiener. Der Einbruch wurde bald bemerkt, sodaß die Räuber keine Zeit hatten, viel Kostbarkeiten mitzunehmen. Man hat bisher von den Räubern keine Spur.

Schneesturm in Rußland. Furchtbare Schneestürme haben in verschiedenen Landesteilen Rußlands ungeheuren Schaden angerichtet. In Charkow mußte der Straßenbahn-Verkehr eingestellt werden. Die Eisenbahn-Verbindungen sind unterbrochen. Mehrere Dampfer mußten in den Hafen von Feodosia flüchten.

Die Stenographie bei den Justizbehörden. Ueber die Verwendung der Stenographie und der Schreibmaschinen bei den Justizbehörden hat das hessische Justizministerium Bestimmungen getroffen, die als eine Erleichterung der Schreibarbeit begrüßt werden. Bei Urkunden über Rechtsgeschäfte, der Abfassung von Urteilen und Verfügungen ist die Kurzschrift ausgeschlossen. Der erste Schritt zur praktischen Verwendung ist jedoch getan, und dadurch wird den Beamten eine Erleichterung bei den dienstlichen Arbeiten zuteil, indem sie sich Notizen machen können, die bei der darauffolgenden Ausarbeitung von Urteilen usw. gute Dienste leisten. Werden durch die Gesetzgebung die erforderlichen Grundlagen eingeführt, so wird auch hier die Anwendung der Kurzschrift sich erweitern lassen, deren gründliches Erlernen denen, die sich dem Staatsdienst widmen wollen, dringend empfohlen wird.

Zur Reichstagswahl.

Für die Reichstagswähler.

Der Reichstag zählt 397 Mitglieder. Davon entfallen auf Preußen 235 und auf die übrigen Bundesstaaten zusammen 162 Mitglieder. Jeder Bundesstaat, auch der kleinste, wählt mindestens einen Abgeordneten.

Wahlberechtigt ist jeder männliche Reichsangehörige vom 25. Lebensjahre an, der im deutschen Reiche seinen Wohnsitz hat und in der Wählerliste steht. Nicht berechtigt zur Wahl sind 1. die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 2. die sich im Konkurs befinden; 3. die sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden; 4. die Armenunterstützung beziehen oder ein Jahr vor der Wahl bezogen haben.

Ueber den Wahlakt bestehen folgende Bestimmungen: 1. Beim Eintritt in das Wahllokal erhält der Wähler einen gestempelten Briefumschlag, auf dem keinerlei Merkzeichen sich befinden dürfen. 2. Mit dem Briefumschlag geht er in einen Nebenraum, in dem er von keiner Seite beobachtet werden kann. 3. Unbeobachtet also legt der Wähler in den Briefumschlag seinen Stimmzettel, den er so oft falten darf, wie er es für nötig hält. Es ist das aber der Regel nach nicht nötig, denn der Briefumschlag verdeckt den Stimmzettel vollkommen. 4. Der Wähler geht an den Wahltisch, nennt seinen Namen und gibt dem Wahlvorsteher oder seinem Vertreter den Briefumschlag. 5. Der Wahlvorsteher sieht nach, ob auf dem Briefumschlag auch kein Merkzeichen gemacht ist, und wirft ihn dann in die Wahlurne.

Wahlvorbereitungen in Nassau.

Wiesbaden, 11. Jan. Gestern abend scharten sich die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei nochmals um den Reichstagskandidaten Sturm, um in einer letzten Versammlung vor der Reichstagswahl die Konstellation der Parteien zu einander zu besprechen. Herr Sturm nahm nochmals Gelegenheit, ein ausführliches Programm zu entwickeln, das lebhafte Zustimmung der zahlreich Erschienenen fand. Der Zudrang zu der Versammlung war ein außerordentlich starker, so daß schließlich die Polizei die Zugänge sperrte. Es mögen annähernd 2000 Personen der Versammlung beigewohnt haben. Herr Sturm präzisierte in ausführlicher Weise die Aufgaben des neuen Reichstags. Herr Rektor Breidenstein nahm das Wort, um über die Zuspitzung im Wahlkampf zu sprechen. Mit aller Entschiedenheit wies er die Herrn Sturm von der nationalliberalen Partei gemachten Unterstellungen zurück. Die bekannten Vorgänge in Michelbach und Lauenselden hätten sich nicht in der von der Gegenpartei behaupteten Art und Weise abgespielt. Die Erklärung, daß Herr Sturm einen Sozialdemokraten wählen würde, sei nicht gefallen. In scharfer Weise kritisierte der Redner die Wahlmanöver der letzten Tage; das sei kein objektiver, „anständiger" Wahlkampf mehr gewesen. In ähnlichem Sinne äußerte sich Herr Justizrat Alberti, der nochmals einen Ueberblick bot über die Verhandlungen, die zu Zwecken der Einigung mit der nationalliberalen Partei waren gepflogen worden. Mit einem letzten Appell an die Wähler wurde die Versammlung geschlossen.

Schierstein, 11. Jan. Im Saalbau „Drei Kronen" hielt die konservative Partei dieser Tage eine Wahlversammlung ab. Herr Pfarrer Lohoff eröffnete die Versammlung und erteilte dem Kandidaten der Partei, Oberleutnant von Wilhelmi das Wort. Der Kandidat sprach hauptsächlich dahingehend, dem Sozialdemokraten den hiesigen Wahlbezirk wieder abzunehmen, und betonte ausdrücklich, daß er von vielen Seiten, speziell aber vom Zentrum die Zusicherung habe, daß er gewählt würde, sobald eine Stichwahl zustande kommen wird. Herr Major a. D. von Sydow beteiligte sich an der Diskussion und plädierte ebenfalls für die Wahl des Kandidaten Wilhelmi. — Die nationalliberale Partei hatte für gestern abend im Saalbau „Deutscher Kaiser" eine Wahlversammlung angesagt. Durch die Versammlung der Sozialdemokraten im Tivoli war der Besuch hier ein sehr geringer; die Versammlung wurde deshalb nicht abgehalten. — Im Saalbau „Tivoli" fand gestern abend eine nochmalige Wahlversammlung der sozialdemokratischen Partei statt. Es hatten sich als Redner der Reichstagskandidat Lehmann-Mannheim sowie Stadtverordneter Demmer-Wiesbaden eingefunden. Die Versammlung, die stark besucht war, hatte gegen 1 Uhr ihr Ende erreicht.

Eltville, 11. Jan. Gestern abend sprachen hier vor einer von der Zentrumspartei einberufenen Versammlung im „Deutschen Haus" Rechtsanwalt Laaf-Wiesbaden und Redakteur Etienne. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Biebrich, 11. Jan. Eine gut besuchte Zentrums-Wählerversammlung fand vorgestern hier im „Hotel Engel" statt, in welcher Herr

Blumengeister.

Plauderei von Wilhelm von Buttlar.

An Freiligraths „Knab' mit düstern Blicken" in „Der Blumen Rache" dürfte schon mancher bei dem betäubenden Geruch eines Narzissenstraußes gedacht haben: wie der Dichter da den Blumen eine Seele, einen Geist verleiht und sie dämonische Einflüsse ausüben läßt; aber — dieser „Blumengeist" besteht wirklich: wir prosaischen Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts nennen ihn nur meist weniger geschmackvoll als der Dichter mit dem Fremdwort „Parfüm". Und weil wir realeren Menschen mehr Sinn für Wirkliches haben, wollen wir einmal die Blumengeister ihres romantischen Nimbus entkleiden und sie abstrakt beleuchten.

Was die Natur dem Menschen bietet, trachtet er, sich nutzbar zu machen, und geht in diesem Bemühen so weit, zu versuchen, die Gaben der Natur von ihrer Spenderin unabhängig zu gestalten, sich gewissermaßen von der Natur und ihren Launen zu emanzipieren, sie sich zu unterjochen. Der Wunsch, Spargel auch im Winter zu essen, führte zur Erfindung der Konserven; das Bestreben, die Wohlgerüche einzelner Pflanzen auch zu Zeiten genießen zu können, wo sie die Natur versagt, zur Parfümeriekunst.

Diese Kunst, die uns den Duft des Frühlings hineinträgt in den kalten, toten Winter, ist fast so alt wie die Geschichte der Menschheit. Im Altertum, zu den Zeiten der alten Aegypter, finden wir die Verwendung wohlriechender Stoffe bei den feierlichen Bestattungen großer Zeitgenossen; Räucherwerk brannte bei den Dankopfern der Götter; Jehovahs Tempel waren erfüllt von den aromatischen Düften brennenden Weihrauchs und Myrrhenharzes. Schon bei den Griechen und Römern wurde der Gebrauch wohlriechender Substanzen allgemeiner, vom Religionskultus losgelöst, weltlicher; römische Damen von Stand suchten durch den Gebrauch von wohlriechenden Oelen und Salben ihre Reize zu erhöhen, und selbst der hohe Preis der fast ausschließlich aus Arabien kommenden Parfümerien vermochte nicht den unerhörten Luxus einzuschränken, den namentlich Roms Kaiserzeit hierin trieb. Mit dem Zerfall des römischen Weltreiches wurde auch den überfeinerten Sitten ein Ziel gesetzt, und wir begegnen der allgemeineren Anwendung von Parfümerien erst wieder zur Zeit Ludwigs XIV. Der sonstigen Unsauberkeit des Versailler Hofes entsprach auch der Gebrauch von Parfüm: die königlichen Zimmer waren an jedem Tag von einem anderen Duft erfüllt: heute Rosen, morgen Veilchen, dann Orangenblüten usw. Wie einst der galante Ritter des Minnezeitalters die Farben seiner Dame trug, so suchte der geleckte Kavalier jener Epoche sich die Gunst seiner Angebeteten dadurch zu gewinnen, daß er ihr Lieblingsparfüm zu dem seinigen machte.

Heute ist der Verbrauch an Parfüms weniger übertrieben, dafür aber allgemeiner, in alle Gesellschaftsklassen eingedrungen. Die vornehme Dame hat ihr zartes Parfüm, und das Dienstmädchen, das Sonntags zum Tanzen geht, begießt sich, ihrem Geschmack entsprechend, mit aufdringlichen Wohlgerüchen. Wenn Liebig den Kulturzustand eines Volkes aus seinem Konsum an Seife erkennen will, so ist es vielleicht auch nicht unmöglich, die Kulturhöhe einer Bevölkerung nach ihren Parfümerien und nach deren Gebrauch zu beurteilen.

Hat unsere Zeit für die Erzeugnisse der Parfümeriekunst, deren Fortschritte mit der erhöhten Nachfrage gleichen Schritt gehalten haben, besondere Vorliebe, so darf man wohl auch einiges Interesse für die technische Seite, die Gewinnung des Parfüms, annehmen.

Meist dienen pflanzliche Absonderungen der Parfümeriekunst zu ihren Zwecken: wohlriechende Harze, Balsame und die sogenannten ätherischen Oele. Hierzu kommen dann noch aus dem Tierreich in erster Linie der Moschus, die Absonderung des männlichen Moschustieres oder Bisam, die Ambra, der graue Gallenstein des Pottfisches, und endlich der Zibet, die moschusähnliche Drüsenabsonderung der Zibetkatze.

Von den Harzen spielt die Benzoe, durch Einschnitte in die Rinde von Styrax Benzoin, eines auf den Molukken einheimischen Baumes, gewonnen, die Hauptrolle; unter den Balsamen ist hervorzuheben der Perubalsam, von Myroxylon-Bäumen Südamerikas stammend, der Tolubalsam und Styraxbalsam, gleichfalls aus Rinde und Zweigen südamerikanischer und indischer Baumarten gewonnen. — Die Gruppe der ätherischen Oele ist sehr groß. Das vielleicht bekannteste ist das Patschuli, das aus einem auf Malakka und Ceylon wachsenden Halbstrauch gezogen wird. Die meisten der bei der Parfümerie zur Geltung kommenden ätherischen Oele stammen von südlichen Gewächsen ab. Man versteht darunter kohlenwasserstoffhaltige, flüchtige, stark aromatisch riechende Flüssigkeiten, die als Absonderungen des Pflanzenorganismus aufzufassen sind. Vom chemischen Standpunkt wichtig bei ihnen ist, daß ihr Siedepunkt zwar bedeutend höher liegt als der des Wassers, daß sie aber bei der Destillation mit Wasser durch die Wasserdämpfe mit übergerissen werden.

Da die ätherischen Oele die Hauptrolle bei der Parfümeriebereitung spielen (nebenbei bemerkt, auch bei der Bereitung von Likören), wollen wir uns ihre Gewinnung einmal näher betrachten. Sie findet in verschiedenster Weise statt. Bei Pflanzenteilen, die daran sehr reich sind, wie beispielsweise die Schalen von Apfelsinen und Zitronen, genügt schon das einfache Auspressen. So wird das Zitronenöl, das Pomeranzenöl, das Bergamottöl gewonnen. Die Mehrzahl der ätherischen Oele ist uns aber nicht so leicht zugänglich. Um sie den Pflanzenteilen zu entziehen, bedarf es der Destillation mit Wasser oder der noch umständlicheren Dampfdestillation. Das bei diesen Verfahren erhaltene Oel, das je nach seinem spezifischen Gewicht entweder auf dem überdestillierten Wasser schwimmt oder darin zu Boden sinkt, wird durch geeignete Scheidevorrichtungen einfach von dem Wasser getrennt. Auf diese Weise gewinnen wir z. B. das von den südlichen Abhängen des Balkans kommende köstliche Rosenöl, das Lavendelöl, Rosmarinöl, Kalmusöl, Zimtöl, Nelkenöl, Pfefferminzöl, Thymianöl und noch viele andere.

Aber wo bleibt mein Veilchenparfüm? höre ich nun schon ungeduldig manche Leserin fragen. — Bei den Aristokraten unter den Parfüms, dem zarten Duft, der aus dem blauen Grunde der Veilchenkrone, aus den Blüten der Reseda, den lieblichen Glöckchen der Maiblumen entgegenströmt, hilft uns kein Abdestillieren der Blüten mit Wasser mehr, wollen wir den flüchtigen Blumengeist bannen und fesseln. Ihr Riechstoff ist zu zart, in zu winziger Menge vorhanden, um die grobe Destillation vertragen zu können. Außer den drei genannten köstlichen Blumen gehören zu diesen empfindsamen Aristokraten unter den Duftgewächsen auch Jasmin, Flieder und Heliotrop. Aber des Menschen rastloser Geist hat auch hier Mittel und Wege gefunden, seinem Willen zum Siege zu verhelfen, die Natur zu zwingen. Und zwar ein sehr einfaches Mittel — das Fett: Man bindet den Wohlgeruch an Fett. Dies ist allerdings nicht so einfach, wie es klingt, und erfordert eine sehr umständliche und langwierige Prozedur, wollen wir nachweisbare Erfolge erzielen. Ein längeres Auflösen der riechenden Blüten mit bei sehr gelinder Temperatur geschmolzenem reinen Fett, mit darauffolgendem Abpressen und immer erneutem Zutun frischer Blüten bewirkt bei vielfachen Wiederholungen zwar, daß das Fett den Wohlgeruch annimmt. Dann haben wir aber erst wohlriechendes Fett, Pomade, und noch lange kein Parfüm. Auch verträgt der feine, flüchtige Duft der zartesten dieser Blüten diese Prozedur nicht. Deshalb erfand man den Procès d'enfleurage. Besonders in Florenz, Nizza und Cannes, den Hochschulen der Parfümeriekunst, wird er angewendet und spielt sich beispielsweise in Cannes folgendermaßen ab: Bei gewöhnlicher Temperatur werden viele, mit Fett überstrichene und in Rahmen eingespannte Glasplatten mit Blüten überstreut und dann aufeinander gelegt. Dieser Apparat — chassis aux vitres genannt — bildet also eine große Anzahl übereinanderliegender Schichten von Fett und Blumen. Täglich müssen die Blüten durch frische ersetzt werden, und erst, wenn diese Prozedur zwei Monate hindurch ununterbrochen fortgesetzt ist, hat das Fett einen genügenden kräftigen Geruch angenommen. Diesem entzieht man darauf den Wohlgeruch durch eine Auflösung in Weingeist und erhält nunmehr die Grundessenz zu den bekannten „Bouquets" und „Elixirs".

In letzterer Zeit hat man allerdings auch vielfach einem nach dem Erfinder Dr. Willon benannten Verfahren den Vorzug gegeben, das wesentlich einfacher ist und schneller zum Ziel führt, wenn vielleicht nicht mit dem gleich guten Erfolge: man entzieht den Pflanzenteilen ihren Riechstoff durch Aether. Beim Verdunsten des Aethers bleibt ein riechender Bodensatz zurück, der dann mit Weingeist gelöst und von fremden Stoffen, wie Wachs usw., befreit werden kann.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Walhalla-Operetten-Theater erfreute gestern abend eine von bestem Erfolg begleitete Uraufführung die zahlreich erschienenen Premierengäste. Der Wiener Komponist Leo Ascher, in Musikerkreisen bestens akkreditiert, brachte hier in Wiesbaden seine Operette „Der Lockvogel" heraus, zu der Alexander Engel und Julius Horst das Buch geschrieben haben. Es verdient besondere Anerkennung, daß die Direktion Heller und Westermeier mit der in Wiesbaden üblichen Theatertradition, nur das zu bringen, was anderwärts schon gefallen, gebrochen hat, um in frischfröhlichem Zugreifen den Wiesbadener Theaterfreunden die Neuheiten direkt aus den Händen der Bühnendichter und Komponisten zu übermitteln. Liegt darin auch ein gewisses Wagnis, das wohl kaum im Verhältnis steht zu dem prickelnden Reiz und der interessierten Spannung des Auditoriums, so gibt es aber auch Zeugnis von dem Selbstvertrauen und der Unternehmungslust der rührigen Direktion. Sie hat gestern abend wieder bewiesen, daß sie in Erkenntnis der Schönheiten und der Bühnenwirksamkeit der Novitäten von erlesenem Geschmack geleitet und erprobter Erfahrung geführt wird. Die jubelnde Aufnahme der Operette „Der Lockvogel" war gestern abend die vollgültige Quittung des Publikums auf die Kalkulationen und Erwägungen bei

Generalmajor z. D. von Kloeden sein Programm entwickelte. Zum Schluß sprach Arbeitersekretär Krämer über die politische Lage und die Tätigkeit des letzten Reichstags.

Erbach, 11. Jan. Hier wurde im „Hotel Engel" eine Zentrumsversammlung abgehalten, die von zirka 800 Wählern besucht war. Den Vorsitz führte Pfarrer Graef. Generalmajor v. Kloeden entwickelte in kurzen und klaren Ausführungen sein Programm. Reicher Beifall ward dem Redner zuteil.

Weilbach, 11. Jan. Dieser Tage fand hier eine Zentrumsversammlung statt, die sehr gut besucht war. Herr Steyer (Frankfurt) referierte über die Politik des Zentrums während der letzten Reichstagsperiode. Vom Zentrum sprachen ferner Herr Hart über Militärfragen, Herr Buch über die Preise in England und Herr Schneider (Flörsheim) über Wahllügen. Herr Steyer sprach im Schlußwort die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, dem Zentrumskandidaten zum Siege zu verhelfen.

Lokales.

Wiesbaden, 11. Januar.

Wiesbaden-Rheingau.

Dieser Tage berichteten wir, daß der seit langem aus Interessentenkreisen gewünschte direkte Verkehr Mainz-Rheingau unter Umgehung von Wiesbaden demnächst kommen werde. Wie hierzu aus bester Quelle verlautet, trifft diese Annahme nicht zu. Selbstverständlich hat die Eisenbahndirektion Mainz sich wiederholt mit der Angelegenheit beschäftigt, sie kam aber stets zu dem Ergebnis, daß die Ausführung an Betriebsschwierigkeiten in Biebrich-Ost scheitert. Man hat dort seinerzeit mit großen Kosten alle Strecken besonders eingeführt und besonders Plankreuzungen vermieden, auch den Güterverkehr vom Personenverkehr vollständig getrennt. Wollte man vom Bahnhof Biebrich-Ost Züge unter Umgehung von Wiesbaden nach Biebrich-West leiten, so müßten die Gütergleise im Niveau gekreuzt werden. Das Einbauen eines solchen Verbindungsgleises ist eine kleine Sache, man würde aber dadurch Betriebsgefahren von ungeheurer Tragweite schaffen und die Verkehrssicherheit der Personenzüge im Bahnhof Biebrich-Ost gefährden. Zu einer Lösung in der angedeuteten Richtung kann sich daher die Eisenbahnverwaltung nicht entschließen.

Es steht dahin, ob die Techniker eines Tages ein anderes Projekt finden, billiger wird keines sein, im Gegenteil, man muß annehmen, daß ein anderes Projekt wieder Gleisehöherlegungen vorsieht, wodurch dann sehr hohe Kosten entstehen. Beim Umbau des Bahnhofs Biebrich-Ost hat die Eisenbahnverwaltung nicht damit gerechnet, daß von Mainz aus jemals direkter Rheingauverkehr verlangt werden könnte, sonst würden gleich entsprechende Einrichtungen getroffen worden sein. Im Prinzip steht die Verwaltung auf dem Standpunkt, daß die Umgehung größerer Städte, ob es sich um Mainz oder Wiesbaden handelt, vermieden werden muß. Es liegt im Interesse der Verwaltung, wenn die Züge alle Großstädte einer Strecke berühren. Deshalb wird ein einstiger direkter Verkehr Mainz-Rheingau nur darin bestehen können, daß einige Personenzüge oder Triebwagen direkt fahren. Schnell- und Eilzüge, sowie der Hauptteil des Personenverkehrs werden stets über Wiesbaden gehen müssen. Im nächsten Eisenbahnetat sind Mittel für Umbauten der Gleise in Biebrich-Ost nicht bereit gestellt.

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Baronin v. Autenried, Berlin (Weißes Roß) — v. Essarts, Versailles (Evangel. Hospiz) — van Gülpen, Emmerich (Nassauer Hof) — v. Hulewicz-Pitonin — (Englischer Hof) — Kolowrat, Graf, Wien (Rose) — Prinzessin Benigna Reuß, Steinseifersdorf (Evangel. Hospiz) — van Rappard, Warnsveld (Sendig Eden-Hotel) — von Schweinitz, Oberleutnant, Ohlau (Gr. Burgstraße 14).

Aus dem Schwurgericht. Heute wird vor den Geschworenen gegen Wilke wegen wissentlichen Meineids verhandelt werden.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen. Im Frühjahr l. Js. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20 000 M aus den Rechnungsjahre 1909 und 1911 im Betrage von je 800 M zur Verteilung. Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen vor dem 1. März 1912 eingehen, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Die Veteranenbeihilfe wird nunmehr nach neuen Gesichtspunkten geregelt, die in einem Ministerialerlaß enthalten sind, der den einzelnen Regierungspräsidenten vorliegt. Der Zusammenhang mit der Armenpflege kommt nicht mehr zum Ausdruck. Die Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, soweit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge (d. i. Pensionen, Renten, Zinsen, Ausgedinge pp.) oder durch Leistungen unterhaltungspflichtiger Verwandten gedeckt wird. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen am Wohnort des einzelnen Kriegsteilnehmers kann die Höhe des ortsüblichen Tagelohns zum Anhalt dienen. Der Besitz eines kleinen Kapitals steht der Beihilfe nicht entgegen, wenn die Erhaltung desselben im Interesse der Ehefrau oder erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Die Einholung einer amtsärztlichen Bescheinigung über die Erwerbsunfähigkeit kommt in Wegfall, wenn zweifellos feststeht, daß der Kriegsteilnehmer außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Letzteres kann auch durch einwandsfreie privatärztliche Zeugnisse genügend dargetan werden. Alle Gesuche um die Beihilfen sind von dem zuständigen Regierungspräsidenten zu entscheiden; einzureichen sind sie jedoch bei der unteren Verwaltungsbehörde (Magistrat für den Stadt- oder Landratsamt für den Landkreis). Hieraus dürfte ersichtlich sein, daß in recht erfreulicher Weise den Regierungen die Möglichkeit gegeben wäre, fast allen Gesuchen auf Bewilligung der Beihilfe stattzugeben, wenn nicht die Frage, wer ist Kriegsteilnehmer im Sinne des Gesetzes, eine für viele Veteranen ungünstige Auslegung erfahren hätte. Während in allen Kriegervereinen und auch in weiten Volkskreisen als Kriegsteilnehmer alle diejenigen betrachtet werden, welche aufgrund des Mobilmachungsbefehls zur Truppe eingerückt sind, geben die Ausführungsbestimmungen folgende Erläuterung: Als Kriegsteilnehmer anzusehen sind alle Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Feldheeres, der Ersatz- und Besatzungstruppen aller Waffen und der Marine, wenn sie in dem Feldzug 1870/71 oder in einem von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriege zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten oder im eigenen bezw. verbundenen Lande an kriegerischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben. Hiernach gehören zu ihnen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 insbesondere diejenigen, welche: 1. im Jahre 1864 in der Zeit vom 1. Februar bis zum 2. August die südliche Grenze von Holstein zu kriegerischen Zwecken überschritten haben; 2. im Jahre 1866 in der Zeit vom 15. Juni bis zum 2. August die feindliche Grenze zu kriegerischen Zwecken überschritten oder im eigenen bezw. verbündeten Lande an kriegerischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben; 3. im Feldzug 1870/71 in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 2. März 1871 die Grenze von Frankreich zu kriegerischen Zwecken überschritten haben. Nach dieser Auslegung ist ein großer Teil der in den Grenzfestungen untergebrachten, als Oekonomiehandwerker, Bäcker etc. beschäftigten Veteranen von der Beihilfe ausgeschlossen.

Wiesbadener Sänger auf dem Bundesfest. Für das Ende Juli 1912 zu Nürnberg stattfindende deutsche Sängerbundesfest, an dem auch der hiesige Männergesangverein teilnimmt, sind folgende Chöre ausgewählt worden: 1. Chöre mit Orchesterbegleitung: R. Hirsch: „Reiterlied"; W. Kienzl: „Kreuzritters Heimkunft"; E. Kremser: „6 altniederländische Volkslieder", F. Schubert-Liszt: „Die Allmacht"; F. Volbach: „Am Siegfriedbrunnen"; R. Wagner: „Pilgerchor"; F. Wendel: „Das deutsche Lied"; F. Woyrsch: „Deutscher Heerbann". 2. Chöre ohne Begleitung: S. Breu: „Frühling am Rhein"; F. Hegar: „Muttersprache"; H. Jüngst: „Rosenfrühling"; M. Meyer - Olbersleben: „Frühlingszauber"; Th. Petschke: „Neuer Frühling"; R. Radecke: „Aus der Jugendzeit"; J. Reiter: „Deutscher Volksruf"; J. Rietz: „Morgenlied"; F. Schubert: „Der Lindenbaum"; F. Siegert: „Die Königskinder"; F. Silcher: „Die drei Röselein"; W. Speidel: „Im tiefsten Wald"; R. Wörz: „Liebesklage"; G. Wohlgemuth: „Wie's daheim war".

Legitimation zur Reichstagswahl. Zur morgigen Reichstagswahl sei nochmals darauf hingewiesen, zur schnelleren Abwickelung des Geschäftes sich mit der Legitimationskarte zu versehen, die den einzelnen Wählern auf Grund ihrer Eintragung in die Wählerlisten vor wenigen Wochen durch den Magistrat mit der Post geschickt wurde. Aus der Karte ist auch zu ersehen, in welchem Wahlbezirk ein jeder für seine Person zu wählen hat.

Die Post am Wahltage. Am 12. Januar fällt aus Anlaß der Reichstagswahlen die um 12.30 Uhr nachmittags beginnende 3. Briefbestellung aus.

Nach dem Chausseehaus. Wie durch Schalteranschlag im hiesigen Hauptbahnhof bekannt gegeben, werden, so lange die Rodelbahn am Chausseehaus der Bahn entlang nach Langenschwalbach geöffnet ist, Mittwochs, Samstags und Sonntags von nachmittags 2.18 Uhr ab in der Richtung Chausseehaus-Eiserne Hand und umgekehrt nach Wiesbaden Extrazüge eingelegt. Auch die fahrplanmäßigen Personenzüge sollen im Notfall an Wagenzahl der 2. bis 4. Wagenklasse verstärkt werden. — Vorläufig dürfte von dieser Einrichtung sowohl seitens des Publikums als auch seitens der Eisenbahnverwaltung kein Gebrauch gemacht werden, es müßte denn sein, Freund Winter erinnert sich doch seines Privilegs, nämlich, daß er seine Regentschaft jetzt anzutreten berechtigt ist.

Aus dem Hauptbahnhofe. Den hier im Bahnhof bediensteten, aber auswärts wohnenden Beamten und Arbeitern ist gestern die Mitteilung zugegangen, daß sie am 12. Januar zu jeder Tageszeit nach ihrem Wohnorte zur Ausübung des Wahlrechtes fahren können. Es tritt kein Lohnabzug ein und wird freie Fahrt gewährt. Die Bahnhofsverwaltung hat in einer Liste soweit als möglich, die Zeiten eingetragen, in denen die Angestellten abwesend sind, um durch eine organisierte Vertretung jegliche Verkehrsstörung zu vermeiden.

Die Kartoffeln der Eisenbahner. Bekanntlich waren die von den Eisenbahnbeamten gemeinschaftlich bestellten Kartoffeln nicht nach Wunsch ausgefallen. Besonders die erste Ladung konnte nicht den Beifall der Empfänger finden, weshalb zahlreiche Klagen einliefen. Diese Ausstellungen wurden von der Direktion als berechtigt anerkannt, so daß in diesen Tagen eine entsprechende Rückvergütung ausgezahlt wurde.

Vergessen Sie nicht

daß keine andere Tageszeitung in Hessen-Nassau die großen Vorteile einer kostenlosen Versicherung bei, Ihnen mitstehenden Unfall bietet, als der **Wiesbadener General-Anzeiger.**

Nicht die paar Pfennige, welche der Wiesbadener General-Anzeiger mehr kostet, dürfen in die Wagschale fallen, sondern die 500, 1000 bezw. 2000 M, welche Ihre Familie über die größte Sorge hinwegführt, falls Sie durch einen Unfall Ihrer Familie entrissen werden. Die weiteren Vorteile, welche der Wiesbadener General-Anzeiger durch seinen wertvollen juristischen Briefkasten, durch die auf Abonnement bewilligt werdenden Gratisinserate durch Gutschein bietet, sind so hervorragend, daß in Erwägung des Gebotenen wohl niemand in Zweifel sein kann, daß er die geringe Ausgabe von nur 60 Pfg. für das Monatsabonnement gut angelegt hat, wenn ihm, wie das jeden Tag passieren kann, ein tödlicher Unfall trifft, seine Familie wird ihn schwer anklagen, wenn er bei eintretendem Unfalle die Familie in Not geraten ließe, nur weil er zur Ersparung einiger Pfennige das Abonnieren des Wiesbadener General-Anzeiger unterließ.

Das Liebesdrama, das sich hier in der vergangenen Woche in der Winkelerstraße abgespielt, hat zum Glück kein Opfer gefordert. Der schwerverletzte Brauereidirektor Wichmann aus Biebrich befindet sich außer Lebensgefahr. Die 23jährige Klaviervirtuosin Johanna Leiß wurde gestern aus dem Krankenhaus als geheilt entlassen.

Vakanzenliste Nr. 2 ist erschienen; sie liegt in unserer Expedition zur kostenfreien Einsichtnahme auf. — Im Bezirke des 18. Armeekorps werden verlangt: Braunfels ein Stadtsekretär; — Brilon ein Waldwärter; — Oberpostdirektion Darmstadt mehrere Postschaffner und Briefträger; — Lüdenscheid ein Polizeisergeant; — Siegen ein Schuldiener am Realgymnasium und ein Flurschütze.

•

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragungen. In das Handelsregister wurde bei der Firma „Oscar Siebert Nachf. Hans Tittel" mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß der Kaufmann Philipp Ullrich zu Wiesbaden in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. Die Firma ist geändert in „Oscar Siebert Nachf. Tittel u. Ullrich". Persönlich haftende Gesellschafter sind nunmehr die Kaufleute Hans Tittel und Philipp Ullrich, beide zu Wiesbaden. — Unter der Firma Kreutzler u. Co. wurde eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Biebrich a. Rh. eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Christian Kreutzler und Emil Brand, beide zu Biebrich a. Rh. Dem Kaufmann Otto Baer zu Wiesbaden ist Prokura erteilt.

•

Vereins-Kalender.

Karnevalfest der Walhalla. Am Samstag, den 3. Februar, findet in den Sälen der Walhalla das seit Jahren beliebt gewordene Karnevalsfest des Königlichen Theaterchores zum Besten ihrer Pensions- und Sterbekasse statt. An Ueberraschungen des reichen Abendprogramms wird es auch diesmal nicht fehlen.

•

Tagesanzeiger für Donnerstag.

Kgl. Schauspiele: 6½ Uhr: „Tristan und Isolde".
Residenztheater: 7 Uhr: „Peter Fehrs Modelle".
Volkstheater: Geschlossen.
Walhalla-Operetten-Theater: 8 Uhr: „Der Lockvogel".
Mainzer Stadttheater: 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen".
Kurhaus: 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im kl. Saal: Vortrag, Herr Dr. Rudolf Presber.
Imperial-Bio, Rheinstr. 41.
Odeon, Lichtspiel-Theater, Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.
The Royal Bio-Theater-Kinematograph, Rheinstraße 47, täglich Vorstellung.
Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1: Geöffnet: Werktags von 12 bis 9.30 Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und 2.30 bis 8 Uhr.
Konzerte täglich abends: Walhalla-Restaurant. — Wiesbadener Hof. — Cafe Habsburg. — Krokodil, Luisenstraße. — Schloß-Restaurant jeden Sonntag Künstler-Konzert. — Nerobers Mittwochs und Sonntags Konzert. — Friedrichshof Künstler-Konzert. — Restaurant Deutscher Hof.

•

Theater, Konzerte und Vorträge.

Wiesbadener Heimatkunst. Das Volkstheater (Direktion Elsa Wilhelmy) bereitet für die kommenden Wochen eine Reihe interessanter Aufführungen vor, die allenthalben Beachtung verdienen dürften. Am bevorstehenden Sonntag, den 14. Januar, bereits geht zum ersten Male im Rahmen der geschlossenen Bühne das rheinische Sagenspiel „Gisela Brömser von Rüdesheim" von Dr. E. Spielmann in Szene. Mit einem starken Aufgebot von Komparserie und Ausstattung wird das Werk zur Aufführung kommen, um auch denen, die nicht im Rüdesheimer Festspieltheater waren, diese stimmungsvolle Dichtung zu vermitteln. Im Anschluß an die „Gisela"-Premiere wird dann am 23. Januar der bereits angekündigte „Zyklus Wiesbadener Schaffender" beginnen, in dem sechs einheimische Dichter mit sechs Werken zu Worte kommen sollen. Ohne Zweifel ist damit die rührige Direktion des Volkstheaters bahnbrechend vorangegangen. Wird es doch mit Recht schon lange beklagt, daß viele erfreuliche Talente an dem Indifferentismus der Bühnenleiter scheitern. Bei der Sichtung heimatlicher dramatischer Dichtungen fand die Direktion des Volkstheaters manche beachtenswerte Arbeit, die nun auf den weltbedeutenden Brettern erscheinen soll. Es wurde zu diesem Zweck erworben: „Die Liebe siegt", Barbarossa-Schauspiel von Karl Heinz Hill; — „Das große Los", Volksstück von Ellmar Strieder; — „Der Morgen graut", Drama von Eugen Werneck; — „Die Angst, Schauspiel von Elsbeth Pelsch; — „Alt-Wien", Singspiel von Irma Strakosch, Musik von Peter Schwerin; — „Marie Antoinette", Trauerspiel von Gustav Meinecke.

Susanne Dessoir, die gefeierte Liedersängerin, wird mit dem Abschluß dieser Saison ihre künstlerische Wirksamkeit aufgeben. Aus diesem Grunde hat die Kur-

---

schwieriger Wahl aus dem Reichtum der Operettennovitäten.

. . . Der Schlager der Saison ist gefunden! Wenn Enthusiasmus und jubelnde Zustimmung des Auditoriums als Gradmesser des Erfolges angesehen werden dürfen, — und sie können in solch spontanem Ausbruche wie gestern abend nicht täuschen — so kann nur konstatiert werden, daß die gestrige Uraufführung ein Sieg auf der ganzen Linie war. Schon gleich im ersten Akte wurden die Schlager da capo verlangt, mit dem Finale dieses Aktes setzten die Rufe nach dem Komponisten ein und bei allen drei Aktschlüssen konnten Komponist, Direktion und Oberregisseur für stürmischen, langanhaltenden Applaus danken. Ein Eliteabend, der nebst der überaus gefälligen Musik auch der trefflichen Einstudierung und der schneidigen Darbietung zu danken ist.

. . . Leo Ascher war den Wiesbadenern bis gestern abend ein homo novus, er hat sich deren Herzen im Fluge erobert und mit einem Schlage reiche Sympathien erworben, die ihm in Wien schon lange entgegen gebracht werden. Leo Ascher hat gestern auch hier den Beweis erbracht, daß er nicht nur ein Musiker besten Geschmackes ist, sondern daß sich sein tiefgehendes musikalisches Studium eint mit reicher Gestaltungskraft, phantasievoller Empfindung, sicherer Routine und gefälliger, origineller Individualität. Die Finessen der Instrumentation sind ihm ebenso vertraut wie die kontrapunktische Durchbildung und die Straffheit des Rhythmus trotz allen graziösen Reizes der subtil ausgearbeiteten Zierlichkeit. Unter diesen Vorbedingungen ist es erklärlich, daß die lieblichen Walzermelodien im Ohre haften, die flotten Märsche von packender Wirkung sind, die Duette begeisterte Aufnahme finden und über allem eine liebevoll fixierte Stimmungsmalerei liegt, die die einschmeichelnde Wirkung der einzelnen Schlager vorbereitet und unterstützt. Als solche sind zu nennen der Walzer von zarter Lyrik: „Hört ihr die Nachtigall sehnsuchtsbang . . . .", das aus einem frischen Moderato sich gleißend entwickelnde Tanzduett: „Und der Himmel hängt voll Geigen"; das aus einem duftigen Allegretto grazioso emporblühende Sektlied mit nachfolgendem Walzer; das lebhaft-rhythmische „Quintett: „Eins, zwei, drei" und das als Motiv geschickt durchgeführte Walzerlied: „Ein Veilchen, das still im Verborgenen blüht, ist heimliche Liebe!" Diese Auslese ist aber längst nicht erschöpfend für den Melodienreichtum der Komposition.

. . . Das Libretto steht der musikalischen Vertonung leider nicht kongenial gegenüber. Das Buch ist weder sonderlich reich an originellen Einfällen, noch darf es als besonders witzreich angesprochen werden. Es gilt, vier heiratsfähige Nichten des Majors Hildebrand unter die Haube zu bringen. Das soll in Abbazia gelegentlich des Kuraufenthaltes geschehen. Die Väter, Mütter, Onkels und Tanten gründen sogar zu diesem Zwecke eine G. m. b. H. Schon scheinen auch vier Männer anzubeißen. Da erscheint die „fesche Lotte", eine Verwandte, auf dem Plan. Sie verdreht allen Heiratskandidaten, obwohl selbst verheiratet, die Köpfe. Alle spannt sie vor ihren Siegeswagen, um sie dennoch mit schlauen Tricks als „Lockvogel" den Nichten in die Arme zu führen. Der dritte Akt sieht fünf verlobte Paare; mein Herz, was willst du noch mehr!" Da hatte die Regie unendlich zu helfen und zu stützen. Oberregisseur Rothmann gebührt das uneingeschränkte Lob, daß er zur Uraufführung ein Regiebuch ausarbeitete, das als mustergültig bezeichnet werden darf. Er wußte trotz aller Ungereimtheiten und Unwahrscheinlichkeiten die Handlung straff zu fassen und ihr Lichter aufzusetzen, die in ihren Effekten die Schwächen des Librettos in den Schatten stellten. Nur so kam es, daß sich das Publikum, im Wohlgefallen an der Musik, durch flottes Spiel in den liebenswürdigen Trügereien mitfortreißen ließ und der Operette eine Aufnahme bereitete, wie sie glänzender hier kaum jemals erlebt wurde.

. . . Gespielt wurde mit Bravour. Man merkte an allem das umsichtige Studium, die fleißigen Proben; selbst einige der üblichen Premieren-Fehler konnten diesem günstigen Eindruck keinen Abbruch tun. Alexandrine Reinhardt, die vielseitige Künstlerin, kreierte eine „Lotte" als Lockvogel, die als vollendet in Spiel und Gesang gelten muß. Dazu hatte die Künstlerin eine Toilettenpracht entfaltet, die allein schon ihr „lockendes Werben" auf die Neugierde der Frauen ausüben dürfte. Elegant, schick, flott und fesch — so konnte es naturgetreu verkörpert werden, daß der „Lockvogel" alle Männerherzen in Brand steckte. Das glänzende Finale des ersten Aktes, in dem „Lotte" im Siegeswagen zum Blumenkorso gefahren wird, schlug in seiner malerischen Wirkung und fidelen Keckheit zündend ein. Die Künstlerin erwies sich aufs neue als eine überragende Kraft des Ensembles. Auch Elsa Müller meisterte ihren Part; sie hatte gestern abend so recht Gelegenheit zur Entfaltung ihrer reichen Stimmittel; ihr temperamentvolles Spiel, dem aber auch die Gefühlsinnigkeit nicht fehlte, mußte so im Verein mit ihrem Partner Walter Merz-Lüdemann zu anerkennenswerter Leistung heranwachsen. Merz-Lüdemann zeigte seinen schönen Tenor wieder auf strahlender Höhe; sein Kurarzt Romberg war elegant und voller Schneid. Direktor Paul Westermeier als Lottens „mildernder Umstand" schuf ein Kabinettstück; sein Feldegg dürfte nur in dieser Auffassung kopiert werden. Der routinierte Künstler bot auch gesanglich eine schöne Leistung, zu gewandtem Spiel, so daß er des öfteren Beifall auf offener Szene erntete. Heinz Wendenhöfer, Erich Marcell, Hans Klein, Frizzi Verona, Helene Gorell, Camilla Borél, Erna von Perfall teilten sich in Erfolg und Ehren des Abends.

C. A. Autor.

Allerlei.

Eine Erfindung für neugierige Theater-Direktoren. Wenn man das Glück oder das Malheur hat, Theaterdirektor zu sein, so ist man begreiflicher Weise neugierig, ob man auch stets ein ausverkauftes Haus hat. Ein junger Elektrotechniker hat nun eine ingeniöse Erfindung für neugierige Theaterdirektoren gemacht. Im Zimmer des Direktors befindet sich eine große Tafel, mit lauter kleinen elektrischen Flämmchen besetzt und zwar genau mit soviel Flämmchen, als das Theater in den Rängen und im Parkett Sitze zählt. So wie nun ein Zuschauer seinen Platz eingenommen hat, flammt das Lämpchen automatisch auf und der Direktor kann sich in jedem Augenblicke vor und während der Vorstellung davon überzeugen, wieviel Plätze besetzt sind. Will man dagegen einwenden, daß diese Methode etwas kostspielig ist, so kann man dem entgegenhalten, daß ja das Publikum selbst die Lämpchen anzündet. Lediglich einer Vervollkommnung bedarf dies geniale System noch: Wenn sich die Freibilletüler niederließen, müßte der Kontakt abgestellt sein.

verwaltung die beliebte Sängerin nochmals zu einem Abschieds-Lieder-Abend eingeladen, der am kommenden Sonntag im kleinen Saale des Kurhauses stattfindet.

Das Nassauer Land.

•| **Biebrich.** 11. Jan. Der Ehefrau des hier Frankfurterstraße 1 wohnhaften Fuhrmanns Kl. fiel, als sie von dem dritten Stockwerk den Kindern im Hofe beim Schneeballwerfen zusah, ihr elf Monate altes Kind, das sie dabei auf dem Arme hielt, etwa 20 Meter tief auf den gepflasterten Hof hinab. Das Kind verstarb nach wenigen Minuten. — Die Schundliteratur hat in zwei hiesigen jungen Leuten den Plan reifen lassen, aus dem „langweiligen" deutschen Vaterlande auszuwandern und in „Wild-West" auf einer Farm als Pferdeknecht einzutreten. Die beiden, der 14 Jahre alte Kaufmannslehrling D. und der 16jährige Drahtflechter H. gründeten darauf vor einigen Wochen eine „Reisekasse". Da aber in dieser Zeit nur ganze 5.26 M der Kasse zuflossen, faßten die beiden vor einigen Tagen den Entschluß, sich jeder von seinen Eltern oder sonstwie etwa 250 M zu besorgen, um dann gemeinschaftlich durchzubrennen. D. entwendete zu diesem Zweck seinem Lehrherrn ein Scheckformular, füllte es auf 349.50 M aus und fälschte die Unterschrift. Er übergab den Scheck dann seinem Freunde H., der gestern früh damit nach Wiesbaden fuhr und auf dem Vorschußverein die Summe auch anstandslos ausbezahlt bekam. Man hatte weiter ausgemacht, daß H. darauf zu Hause versuchen sollte, sich in den Besitz des elterlichen Sparkassenbuchs über 4000 M zu setzen und davon weitere 300 M abzuheben. Gestern mittag wollte das hoffnungsvolle Paar dann über Mainz und Köln nach Antwerpen fahren und von dort aus mit dem ersten Dampfer nach Amerika. Dadurch, daß die Polizei im letzten Moment Wind von der Sache bekam, erfuhr der Reisplan eine unvorhergesehene Abänderung. Man nahm nämlich die Wandervögel kurzerhand fest und brachte sie in Polizeigewahrsam. H. hatte von der abgehobenen Summe inzwischen eine Reisetasche, einen Schlagring, Revolver und einen Dolch beschafft; ein Bund mit Schlüsseln und Dietrichen hatte er seinem Arbeitgeber schon vor einiger Zeit entwendet. Bei der Vernehmung gaben die jungen Sünder an, daß der Wunsch, nach Amerika zu gelangen, um dort ein „freies Leben" zu führen, in ihnen aufgewacht sei. Sie wurden heute vormittag dem Amtsgericht Wiesbaden vorgeführt und werden nun wahrscheinlich nach der Aburteilung der Fürsorgeerziehung überwiesen. — Gestern nachmittag 5 Uhr fand in der Aula der höheren Mädchenschule die feierliche Einführung des neuen Direktors der Anstalt, Herrn Dr. Schmitz aus Eschwege statt. Nach einem einleitenden Gesang des Schülerinnenchores begrüßte Herr Oberbürgermeister Boas den neuen Direktor in längerer Ansprache und überreichte die Anstellungsurkunde. Den Willkommensgruß der Schule und des Lehrerkollegiums übermittelte Oberlehrer Dr. Schwender; für den Lehrkörper der Riehlschule sprach Herr Professor Heine. Herr Dr. Schmitz dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und entwickelte darauf in allgemein fesselnden Ausführungen, in denen er sich an den Magistrat, an seine Kollegen, an die Eltern und schließlich an die Schülerinnen selbst wandte, sein pädagogisches Programm.

9. **Sonnenberg.** 11. Jan. In der am 3. d. M. abgehaltenen Holzversteigerung hat der Gemeindevorstand den Zuschlag erteilt. Die Abfuhrscheine können auf dem Bürgermeisteramt in Empfang genommen werden. Die nächste Holzversteigerung findet am 15. Januar statt. — Für den Anschauungsunterricht in den hiesigen Volksschulen sollen schöne Exemplare der vom Feldhüter und Gemeindeförster zum Abschuß gebrachten Raubvögel präpariert werden. Die hierdurch entstehenden Kosten hat der Gemeindevorstand bewilligt. — Zur Erleichterung des Anbaues im Distrikt Ober der Dietenmühle hat der Gemeindevorstand auf Wunsch mehrerer Interessenten den bestehenden Fluchtlinien- und Bebauungsplan abändern lassen. Der neue Plan sieht neben einer Verschmälerung der Straßenbreiten sämtlicher projektierten Straßenzüge einen neuen Zug vor. In der letzten Sitzung wurde der neue Fluchtlinienplan festgesetzt. — Ein Einspruch gegen die Abänderung des Fluchtlinienplans Dreifeld hinsichtlich der Straße wurde teilweise als begründet erachtet. Mit dem Antragsteller soll verhandelt werden. — Beim Abschluß der Standesregister für den Bezirk Sonnenberg-Rambach wurden festgestellt: Geburten 107 (124) Eheschließungen 31 (33) und Todesfälle 63 (67). — Auch in diesem Jahre sollen Obstedelreiser kostenlos an Landwirte und Obstzüchter zur Verteilung gelangen. Die besten Sorten für die hiesigen Verhältnisse können auf dem Bürgermeisteramt erfragt werden.

er. **Erbenheim.** 11. Jan. Der Haushaltungs-Voranschlag der hiesigen Gemeinde für das Rechnungsjahr 1912 liegt vom 10. Januar ab zwei Wochen auf hiesiger Bürgermeisterei offen. — Der „Männergesangverein" veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale „Zum Adler" sein diesjähriges Winterkonzert. — Dem hiesigen Jugendverein wurde die Ausübung der Jugendpflege für den hiesigen Ort übertragen. Vorsitzender des Ortsausschusses ist Bürgermeister Merten.

d. **Schierstein.** 11. Jan. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt fand hier dieser Tage eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag des Bürgervereins auf Erhöhung der Zahl der Gemeindeverordneten. Da der Verein noch nicht im Besitze der erforderlichen Unterlagen ist, wurde von ihm der Antrag wieder zurückgezogen. Ein Gesuch der Rheingau-Elektrizitäts-Werke Eltville um Genehmigung zur Verlegung einer Hochspannungsleitung in den Distrikten Thal, Pfarrgewann, Gräsel und Herberg, das die in diesen Bezirken liegenden Gärtnereien in verbessertem Maßstabe mit elektrischer Kraft zu versehen bezwecken soll, fand einstimmige Annahme des Kollegiums. Es wurde eine Anerkennungsgebühr von 50 Mark vorgeschlagen. Desgleichen fand ungeteilte Annahme das Gesuch der Firma Schulz und Braun betreffs Errichtung eines Fabrikgebäudes auf ihrem Grundstück im Distrikt Eisenmännchen. Die Antragstellerin muß 246 Qmtr. unentgeltlich zur Anlage der neuen Straße an die Gemeinde abtreten. Die Straßenbaukosten sind auf 2423 Mark in Anlatz gebracht. Die Errichtung einer 16. Lehrstelle an der hiesigen Volksschule, welche eine Mehrbelastung des Etats von 3000 M verursachen würde, wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die Schülerzahl stark zurückgehe. Dem Zimmermeister Chr. Thiele wurden etwa 120 Kiefer-Stämme aus dem Gemeindewald zum Preise von 13 M für den Qmtr. mit 11 gegen 2 Stimmen überlassen. In die Kommission zur Beratung und Aufstellung des Haushalts-Voranschlages für 1912 wurden die Herren Heinz, Birk und Kahn gewählt. Den Schluß der Sitzung bildete die Feststellung der Gemeinderechnung für das Rechnungsjahr 1911. Die Rechnung weist an Einnahmen 239 864,67 M, an Ausgaben 221 271,40 M, somit eine Mehreinnahme von 18 593,27 M auf. Im Verlauf der Debatte brachte Herr Birk den Antrag ein, zukünftig das Taglohnfuhrwerk im Akkordwege zu vergeben, indem damit die unhaltbaren Verhältnisse auf diesem Gebiete am besten zur Regelung gelangten.

S. **Aus dem Rheingau,** 11. Jan. Die Weinbergsarbeiten ruhen. Der allgemein herbeigesehnte Winter scheint nun ernst machen zu wollen und sendet seine Vorboten, den Nordostwind und die Schneeflocken, aus. Das langandauernde Regenwetter hat den Boden vollständig durchweicht. Dies ist von keinem Vorteil für das Betreten der Weinberge. Die Nachfrage nach 1911er Weinen ist stark. Hat sich auch der Handel noch kein endgültiges Urteil über die Beschaffenheit des 1911er gebildet, so setzt er sein Vertrauen darin, daß die heiße Glut des Sommers keinen schlechten Jahrgang wachsen lassen konnte. In einer Reihe von Gemarkungen sind die Vorräte an 1911er Weinen bis auf ganz kleine Reste verkauft. Namentlich größere Weinfirmen suchen die ganze Kreszenz einer Gemarkung käuflich zu erwerben. Dagegen lagern in den Kellern der größeren Güter und der Winzervereine noch ganz beträchtliche Vorräte, sodaß zu den Weinversteigerungen im Frühjahr das Angebot groß werden wird. Die Preise sind hoch. Bezahlt wurden durchschnittlich im Rheingau 1200 bis 1700 M für das Stück 1911er Wein, für Weine besserer und besten Lagen 2000 bis 3200 M. In älteren Gewächsen ist das Geschäft still. Die Vorräte sind klein und wo solche vorhanden sind, da verzichtet man auf den freihändigen Verkauf und wartet das Frühjahr mit seinen Weinversteigerungen ab. —

X **Oestrich.** 11. Jan. In Remagen starb vorgestern der hier als früherer langjähriger Gemeinderechner bei Freunden und Bekannten noch in gutem Andenken stehende Karl Joseph Zerbe, Gräflich von Fürstenberg'scher Rentmeister, im Alter von 70 Jahren. — Hier wurde zum zweitenmal der Arbeiter F. Scheffler von der Polizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Sch. steht im Verdacht, den am Sonntag in der Restauration „Philippsburg" verübten Einbruch begangen zu haben. Gelegentlich seiner ersten Festnahme reichte das Belastungsmaterial nicht aus und wurde er damals wieder aus der Haft entlassen.

h. **Geisenheim,** 11. Jan. Die letzte Woche hier in der Turnhalle stattgehabte Geflügel-Ausstellung des „Geflügelzuchtvereins Mittelrheingau" war von etwa 3500 Personen besucht. Eröffnet wurde sie von dem Ehrenvorsitzenden, Bürgermeister Pohl-Geisenheim, der sich in einer längeren Ansprache über den Nutzen und Wert der Geflügelzucht verbreitete.

S. **Rüdesheim,** 11. Jan. Bei der Abfahrt des Zuges 125, Wiesbaden — Niederlahnstein, von der hiesigen Station stürzte der 62jährige Packmeister Friedrich des Zuges von demselben ab und blieb besinnungslos liegen. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte Gehirnerschütterung fest. — Der völlige Umbau der hiesigen Pfarrkirche wird im Frühjahr d. J. beginnen. Die Vergebung der Arbeiten ist jetzt erfolgt und werden diese von hiesigen Handwerkern ausgeführt.

o. **Braubach.** 11. Jan. Der Kriegerverein hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Romberg, 2. Vorsitzender Bahnmeister Hagenow, Schriftführer Hotelier Först, Kassierer Lehrer Wirth. — In einem Weinberg hiesiger Gemarkung wurden nochmals vollständig ausgereifte Trauben gefunden. — Eisenbahnassistent Karl Arnold wurde von hier nach Mainz versetzt. — Infolge der hier ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist die Stadt für die Ein- und Ausfuhr von Klauenvieh gesperrt. Die Sperrmaßregeln werden streng durchgeführt.

ff. **Aus dem Oberlahnkreis,** 11. Jan. Landes-Obstbaulehrer Herrmann-Geisenheim hielt in den letzten Wochen in den Gemeinden Weilmünster, Aulenhausen, Biessenbach, Rohnstädt und Langenbach Obstbaumpflege-Kurse, die nunmehr beendet wurden. In denselben fanden praktische Unterweisungen über das sachgemäße Pflanzen der Bäume, Baumschnitt, Umpfropfen usw., sowie Vorträge über die Grundlagen einer gewinnbringenden Obstkultur statt. Die praktischen Unterweisungen sowohl als auch die Vorträge erfreuten sich einer außerordentlichen Teilnahme. Die Zahl der Ortsvereine des Kreisobstbau-Vereins Oberlahn beträgt gegenwärtig 48 mit zusammen 800 Mitgliedern. Weitere Kurse werden im März in den Gemeinden Allendorf, Haselbach, Gaudernbach und Wirbelau abgehalten werden.

ff. **Weilburg,** 11. Jan. Ein Fremder, der sich den Namen Techniker Braun vom hiesigen Bahnhofsbau beilegte, mietete dahier einige Wohnungen. Er gab dabei an, eben erst angekommen zu sein, seine Ueberweisungspapiere seien noch nicht eingetroffen, ebenso sein Gehalt noch nicht ausgezahlt worden. Er bat schließlich die Vermieter um Geldbeträge, welche ihm auch gewährt wurden. Weiter übergab er die Anfuhr seiner Möbel einem hiesigen Fuhrunternehmer und verlangte von diesem ein Darlehen. Dieser ging jedoch auf den Schwindel nicht ein und machte, da ihm die Sache verdächtig schien, der hiesigen Polizei Anzeige, der es gelang, den Schwindler in der Person eines Eisendrehers namens Heinbe aus Ems zu ermitteln und zu verhaften.

X **Hachenburg,** 11. Jan. Mit Eintritt der kälteren Witterung treten auch die reisenden Handwerksburschen in die Erscheinung. Die Leute wandern nämlich, sobald der Winter kommt, zur Arbeiterkolonie Elkenroth zwischen hier und Betzdorf, um dort Unterkunft zu finden. Die Kolonie, die von Franziskanern betrieben wird, hat große Strecken Sumpfland nach und nach in fruchtbares Kulturland verwandelt.

Letzte Drahtnachrichten.

Taufeierlichkeiten im Kronprinzen-Palais.

Berlin, 11. Jan. Die Taufe des jüngsten Kaiserenkels findet am 28. Januar im Kronprinzen-Palais statt.

Zur französischen Kabinettskrise.

Paris, 11. Jan. Die Haltung der Mehrheitsparteien in Kammer und Senat hatte sich im Laufe des gestrigen Nachmittags unter dem Einfluß Clemenceaus so stark zu Ungunsten Caillaux verändert, daß dieser es für geraten hielt, zurückzutreten. Präsident Fallières wird heute die Präsidenten der Kammer und des Senats berufen, um die allgemeine Lage und die daraus sich ergebenden Konsequenzen zu besprechen. Im Elysée zeigt man sich zur Stunde einem Uebergangsministerium mit Dupuy als Ministerpräsidenten geneigt, weil die allen Parteien sympathische Persönlichkeit des genannten Senators, des Herausgebers des einflußreichen „Petet Parisien", eine gewisse Gewähr für die möglichst schnelle Verabschiedung der Marokko- und Kongo-Vorlage verspricht. Der Berufung des Senators Combes stehen mannigfache Bedenken entgegen. Einem Ministerium Clemenceau gibt man nur geringe Aussicht auf Bestand, weil die jüngsten Vorgänge in der Senats-Kommission deutlich erkennen ließen, daß Clemenceau aus reiner Rechthaberei das deutsch-französische Abkommen in Frage stellen könne. Auch von Delcassé als künftigem Ministerpräsidenten wird gesprochen. Im Zusammenhang mit diesen Kombinationen wird überall der Name Millerand für das Portefeuille des Aeußern genannt.

Zum Bergarbeiterstreik in England.

London, 11. Jan. Das Unterhausmitglied Edward, Präsident des Bergarbeiter-Verbandes in Großbritannien, erklärte einem Interviewer, er persönlich hoffe, daß der Streik vermieden werden könne. Es beständen übrigens keine Vereinbarungen, daß auch in Deutschland der Bergarbeiterstreik beginnen werde. Die Frage habe dem internationalen Komitee bis jetzt nicht vorgelegen.

Straßenkämpfe in Paris.

Paris, 11. Jan. Gestern planten die Sozialdemokraten Straßen-Kundgebungen vor dem Gebäude des Zuchtpolizeigerichts, um einen Druck auf die Richter zu Gunsten der wegen militärfeindlicher Umtriebe angeklagten Genossen auszuüben. Während der 24stündige Generalstreik ins Wasser fiel, gelang es den Syndikaten, die Massen mobil zu machen und bereits um 3 Uhr nachmittags wimmelte der Boulevard von einer dichten Menschenmenge, die johlte, schrie und pfiff, so daß die Polizei einschreiten mußte. Sie war aber nicht stark genug, um den Pöbel auseinander zu treiben und eine Eskadron republikanischer Garde griff die nach Tausenden zählende Menge an, die zumeist mit Knüppeln, Schlagringen und Messern bewaffnet waren. Aber auch die Garde konnte die Menge nicht zerstreuen. Die Kämpfe zogen sich bis an das Seineufer hin und hemmten den ganzen Verkehr. Man holte nun Kürassiere, welche in einer Stärke von zwei Eskadronen mit blanker Waffe vorging. Wohl gelang es jetzt, Luft zu schaffen, aber die Zusammenstöße lösten sich in Einzelkämpfe auf, die am späten Abend noch fortdauerten.

Aus der Geschäftswelt.

Ein Fischkochbuch. Die Fischhandlung J. J. Höß am Marktplatz-Wiesbaden hat ein Fischkochbuch herausgegeben, welches für die Abnehmer gratis verabfolgt wird. Das Kochbuch setzt die Hausfrauen in den Stand, die mannigfaltigen Fische auf vielerlei Arten gut und schmackhaft zuzubereiten.

Wetterbericht.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temp. nach C.: 4, niedrigste Temp. 0.
Barometer: gestern 759,8 mm, heute 772,9 mm.
Voraussichtliche Witterung für 12. Januar:
Zeitweise aufheiterndes Frostwetter, ohne erhebliche Niederschläge. Die Schneedecke auf dem Feldberg beträgt noch 5 Stmtr.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Trier	1
Feldberg	0	Wiesbadenhausen	1
Neukirch	4	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 3.89 heute 3.83
Lahnpegel Weilburg: gestern 4.12 heute 3.70

12. Jan.	Sonnenaufgang	8.10	Mondaufgang	1.28
	Sonnenuntergang	4.07	Monduntergang	11.28

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Deybold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Quiel; für den lokalen Teil: C. A. Unter; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gerichtsnachrichten: A. Glaucher; für den Inseratenteil: Hans Buschmann. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Deybold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufbewahrung unverlangt eingesandter Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Wähler aufgepasst!

Heute früh erhielt ich durch die Post den Wahlaufruf und Stimmzettel der nationalliberalen Partei in einem Briefumschlag mit der Aufschrift:

Vereinigte bürgerliche Parteien!

Namens der **Fortschrittlichen Volkspartei** mache ich darauf aufmerksam, daß die nationalliberale Partei **nicht** das Recht hat ihren Kandidaten als den der **vereinigten** bürgerlichen Parteien zu bezeichnen.

Unser Kandidat ist Herr

Albert Sturm, Rentner, Wiesbaden.

Der Vorsitzende des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei:
Dr. Alberti, Justizrat.

Johannisberg.

Weithin sichtbar ist der stolze Bergkopf, der sich oberhalb Rüdesheim gegen den Rhein vorschiebt und den ganzen Rheingau beherrscht. Dieser hervorragende Platz war in früheren Zeiten für ein Kloster des Benediktinerordens bestimmt. Von Altersher hieß dieser Berg Bischofsberg und war im Besitz des Mainzer Bischofsstuhles.

Er wurde im Jahre 1090 oder 1091 von Erzbischof Ruthard dem St. Albanskloster zu Mainz übergeben, um auf demselben ein Benediktinerkloster zu errichten. Durch verschiedene Schenkungen erstarkte das bis dahin als Propstei von St. Alban von Mainz verwaltete Kloster derart, daß Erzbischof Adalbert I. von Mainz dasselbe zu einer selbständigen Abtei erhob.

Das ganze 13. Jahrhundert hindurch hatte sich Kloster Johannisberg großer Blüte zu erfreuen. Im 14. Jahrhundert kam das Kloster in Niedergang. Erzbischof Adolf I. nahm die Verwaltung in die Hand und bestellte den Vicedom Ulrich von Cronberg zum Verwalter. Erzbischof Diether reformierte 1452 die Regeln des Klosters und unterstellte dasselbe der Visitatur des Jakobsklosters in Mainz. Den Todesstoß gab dem Johannisberger Kloster der Bauernaufstand von 1525.

Im Jahre 1552 fiel Markgraf Albrecht von Brandenburg in den Rheingau ein, wobei die Abtei eingeäschert wurde. Die Mönche flüchteten und mit der Ablebung des letzten Abtes 1563 hörte der Johannisberg als Kloster zu existieren auf. Die Güter des Klosters blieben zunächst unter Verwaltung des Mainzer Stuhles, der sie später für 30 000 Gulden an Hubert von Bleyberg verpfändete. Doch auch diese Familie fand ihre Rechnung bei der Bewirtschaftung der Güter nicht, und sah das Kloster Fulda sich bewogen, dem Erzbistum Mainz den Antrag zu stellen gegen Erstattung des Pfandschillings den Johannisberg zu übernehmen.

Dieser ließ zunächst die Klosterkirche umbauen. Unter Fürstabt Adalbert von Walderdorf wurde dreißig Jahre später anstelle des zerstörten Klosters das jetzige Schloß erbaut, welches bis 1802 im Besitze von Fulda blieb. Von diesem Jahre bis 1805 kam es an Nassau-Oranien, dann in den Besitz von Frankreich, welches das Schloß dem General Kellermann überwies.

Beim Friedensschluß 1813 wurde es vorübergehend an Nassau wieder zurückgegeben, schon 1815 jedoch von Oesterreich in den Besitz genommen, welches dasselbe im folgenden Jahre dem Fürsten Metternich schenkte. Im Besitze dieser Familie befindet sich Kirche und Schloß heute noch, die Verwaltung des Schlosses ist aber in letzter Zeit anders als früher gestaltet worden.

Die Kirche dient dem Dorf Johannisberg als Pfarrkirche. Sie verrät in ihrer jetzigen Gestalt wenig mehr von dem Aussehen, welche sie zu Anfang des 12. Jahrhunderts zeigte, nur die halbrunde Hauptapside hat die alte Form bewahrt. Sehenswert in derselben sind der herrliche Hauptaltar und die prächtige Kanzel, beide aus Marmor. Auch das Schloß hat von dem Bau des Fuldaer Fürstbischofs nur zwei stattliche Pavillons mit Mansardendach bewahrt, welche den Eingang zu dem Schloßhof flankieren.

Der Schloßbau ist hufeisenförmig, von zwei Flügeln eingerahmt. Das Schloß wurde im Anfang des 19. Jahrhunderts umgebaut und ist in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts durch einen französischen Dekorateur im Innern ausgestattet worden.

Aus den Nachbarländern.

S. **Vom Rhein**, 11. Jan. Als in Linz der Dampfer „Hollandia“ an der Landebrücke anlegen sollte, wurde er von dem herrschenden Sturme mit großer Gewalt erfaßt und gegen diese geschleudert. Die Gewalt des Anpralles war so groß, daß der Betonverputz des Ufers aufgerissen wurde. Landebrücke und Dampfer wurden nur wenig beschädigt.

* **Mainz**, 11. Jan. Die der Stadtbibliothek zugeschriebenen Kredite sind um 3000 M pro Jahr erhöht worden und soll damit eine Volksbibliothek ins Leben gerufen werden. Die Stadtbibliothek wird in dem neuen Heim außer den wissenschaftlichen auch den volkstümlichen Bedürfnissen in erhöhtem Maße Rechnung tragen.

S. **Koblenz**, 11. Jan. Die Winzer Jung aus Rümmelsheim, Vater und Sohn, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Weinfälschung zu verantworten. Sie waren beschuldigt, 1909er und 1910er Weinen mehr Wasser und Zucker zugesetzt zu haben, als gesetzlich erlaubt ist. Gelegentlich einer Kellerkontrolle beanstandete ein Weinkontrolleur ein Stück 1909er, das ihm bei der Zungenprobe als zu süß vorkam. Die chemische Analyse ergab, daß der Wein einen zu hohen Alkoholgehalt und zu niedrigen Säuregehalt hatte. Während der Verhandlung wurden eine größere Anzahl Sachverständiger des Weinbaues und des Weinhandels vernommen. Der Angeklagte Peter Jung jun. gab an, sich nur um die Weinberge, nicht aber um die Kellerwirtschaft gekümmert zu haben. Johann Jung sen. gab an, die Verbesserung des Weines nach einem Rezept vorgenommen zu haben, das er von einem Chemiker erhalten haben will. Die Strafkammer sprach den Peter Jung frei und verurteilte den Johann Jung zu 150 Mark Geldstrafe. Der beanstandete Wein wurde eingezogen.

‡ **Köln**, 11. Jan. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stand u. a. auch die Eingemeindung Mülheims auf der Tagesordnung: nach längeren Debatten einigte man sich dahin, daß die Steuern in Mülheim fünf Jahre nach der Eingemeindung auf dem jetzigen Niveau bestehen bleiben sollen. Wenn die Steuermehrerträge aus Mülheim eine Höhe erreicht haben, die einem Drittel der Kosten der neu zu erbauenden Rheinbrücke entspricht, so verpflichtet sich die Stadt, den Bau der Brücke sofort in Angriff zu nehmen. Die Stadt Mülheim soll ihre Zustimmung zu diesen Bedingungen abgeben.

fc. **Gießen**, 11. Jan. Die Herren Gewerbeakademiker in Friedberg markieren die Korpsstudenten sehr gerne. Vor allem ziehen sie bei der geringsten Gelegenheit vom Leder und gleich sind die Herren „Studierenden“ mit einer Forderung „auf Säbel“ bei der Hand. So wurden im Sommer 1911 auf der Kegelbahn des Gasthauses „Alt-Heidelberg“ in Bad Nauheim drei Forderungen auf Säbel und eine Schlägermensur ausgetragen, die unblutig verliefen. Die Gewerbeakademiker Fried. Schürmann aus Kiel, Flascher aus Hagenau, F. Zimmermann aus Freiburg i. Br., G. Sommer aus Sörth, Bez. Coblenz, K. F. Schmiedel aus Niederschwörschnitz, K. Losche aus Ebersdorf und A. Barschert aus Schwerin, ein ganzes Rudel Füchse, hatten sich deshalb vor der Strafkammer in Gießen wegen Vergehen aus dem Zweikampf-Paragraphen zu verantworten. Flascher, der am gleichen Tage zweimal an das Schwert getostet, erhielt 3 Monate eine Woche Festungshaft, die übrigen je drei Monate. Der „Korps“-Diener W. Finkernagel-Friedberg, der den Kampfhähnen die Binden und Bandagen angelegt und der Kutscher K. Wibel aus Friedberg, der Säbel und Papiere zum Paukboden gefahren, wurden wegen Beihilfe zu je 20 Tagen Festung verurteilt. Auch die damalige Inhaberin des Lokals, die jetzt in Frankfurt a. M. domizilierende Wirtin Luise Fiedler, ging, weil sie ihr Lokal als Paukboden hergegeben, nicht ungestraft davon. Wegen Beihilfe muß die Dame, ein wohl seltener Fall 20 Tage auf Festung wandern.

⊙ **Heidelberg**, 11. Jan. Das Projekt für den Rathausneubau verursacht an Baukosten 780 000 M.

S. **Von der Nahe**, 11. Jan. Der scharfe Wind der letzten Tage, der schon mehr die Gestalt eines Orkans angenommen, hat in Oberstein große Verheerungen angerichtet. Mit unheimlicher Gewalt brauste er durch die Straßen und ein in seinem Wege sich befindendes Haus, das etwas außerhalb der Straßenreihen stand, wurde von der Gewalt des Windes niedergerissen. Zum Glück war das Haus unbewohnt und so ist mit Ausnahme des Materialschadens kein weiterer Schaden zu berichten.

× **Neustadt**, 11. Jan. Im hiesigen Bahnhof wurde der Rangierer Johann Metz aus Diedesfeld beim Ueberschreiten der Gleise von einem einlaufenden Zuge überfahren. Der Körper wurde in zwei Teile zerschnitten.

* **Pirmasens**, 11. Jan. Im Walde wurde dieser Tage die Leiche des seit Anfang d. M. vermißten Kaufmannslehrlings Beisel von hier aufgefunden. Der junge Mann hatte sich vier Revolverschüsse in den Kopf beigebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Schwurgericht.)

Konkursverbrechen.

Auch bei dem gestern verhandelten dritten Schwurgerichtsfall handelt es sich um ein Konkursverbrechen. Die Anklagebank nahmen ein der 29 Jahre alte verheiratete Kaufmann Eugen Weitlauf und sein Vater, der 66 Jahre alte Gutsbesitzer und Kaufmann Franz Weitlauf von Deidesheim. Der erstere soll nach seiner Zahlungseinstellung Vermögensstücke verheimlicht und beiseite geschafft, ferner seinem Vater vor den anderen Gläubigern eine Begünstigung gewährt haben, auf die er keinen Anspruch hatte, während der Vater beschuldigt wurde, daß er ihm bei den Straftaten wissentlich Beistand geleistet habe. Im Juli 1909 übernahm der Angeklagte von dem Kaufmann Frommel in Schierstein dessen Geschäft. Der Gang des Geschäftes entsprach aber nicht den Erwartungen. Der Gläubiger erwirkte in einer Klage ein Urteil gegen ihn und ließ am 15. Januar v. Js. das Warenlager pfänden. Natürlich geriet Weitlauf dadurch in eine recht prekäre Lage. Pro forma verlegte er das Geschäft zwar in ein anderes Haus, im ganzen aber war er fertig damit. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände wider den Sohn auf 4 Monate, wider den Vater Weitlauf auf 1 Monat Gefängnis.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Die gefälschte Quittung.

fc. Am 1. Juli 1909 war der Händler Edmund Maier in Ried in Geldverlegenheit und borgte sich deshalb von einem Eisenbahnarbeiter 150 Mark auf Schuldschein. Als M. am Fälligkeitstage seiner Schuld nicht nachkommen konnte, wurde ihm Ausstand erteilt und zahlte er später 50 Mark ab, worüber ihm Quittung erteilt wurde. Als aber auf die restlichen 100 Mark Klage angestrengt wurde, trat M. mit einer Quittung über 150 Mark hervor. Das Amtsgericht in Höchst a. M. verurteilte Maier jedoch, da es eine Fälschung der Quittung annahm, die darin bestand, daß Maier vor die 50 eine 1 gesetzt hatte. Die weitere Folge war ein Strafprozeß wegen Urkundenfälschung, der sich vor dem hiesigen Gericht abspielte. Dieses erkannte gegen Maier auf 2 Monate Gefängnis wegen Urkundenfälschung.

Unverbesserlich.

fc. Die 30jährige Köchin Babette Hartmann aus Bayern hatte sich, nachdem sie im Juli v. J. nach Verbüßung einer längeren Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden ist, unter dem Namen Amalie Karst aus München in Wiesbaden als Hausmädchen verdingt. Sie war aber nur drei Tage in dieser Stellung und stahl während dieser Zeit aus dem Silberschrank Bestecke. Außerdem suchte sie sich Münzen aus einer wertvollen Münzsammlung heraus. Sämtliche Gegenstände versetzte sie teilweise, nachdem sie am nächsten Tage mit ihrer Beute verschwunden, in Würzburg. Am 20. August v. Js. wurde sie dann von einem Fabrikbesitzer in Nürnberg engagiert und trat die Stellung nachmittags an. Als die Familie abends ausging, stahl sie für ca. 2000 Mark Schmuckgegenstände und 230 Mark bar Geld und verschwand am gleichen Abend noch. Ende November v. Js. wurde sie im Frankfurter Hauptbahnhof verhaftet. Wegen eines einfachen Diebstahls in einheitlichem Zusammenhang mit versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall und eines weiteren einfachen Diebstahls erhielt die Hartmann drei Jahre sechs Monate Zuchthaus.

*

Schuld und Sühne.

§ **Mannheim**, 11. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Metzger Hch. Heißler aus Waldhof, der seinem eigenen Vater dadurch schädigte, daß er eine Vollmacht, auf Grund deren dieser von seinem ehemaligen Brotherrn einen Ruhegehalt bezog, fälschte, die Pension abhob und mit seiner Geliebten verjubelte, zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein Todesurteil.

Bromberg, 11. Jan. Das hiesige Schwurgericht hat den 36 Jahre alten Arbeiter Jakob Kaminski wegen Mordes und die Arbeiterfrau Jakowiak wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt. Kaminski hatte am 15. Oktober den Ehegatten seiner Geliebten Jakowiak auf deren fortgesetztes Drängen im Walde bei Rogowo erhängt.

Luftschiffahrt.

* **Neue Zeppelin-Kreuzer.** Das in Düsseldorf gestrandete Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ ist nunmehr auf der Luftschiffwerft wieder hergestellt. Die Passagierkabine und ihre Einrichtung konnten in dem neuen Luftschiff noch vollständig Verwendung finden. Auch mit dem Bau eines neuen Zeppelin-Luftschiffes ist bereits begonnen worden.

* **Flugzeugpost in Deutschland.** Der Verkehrsverein am Bahnhof Bork hat mit dem Grade-Werk eine Vereinbarung getroffen, um zwischen Bork und Brück einen regelmäßigen Postverkehr auf dem Luftwege mittels Grade-Fliegern einzurichten.

* **Ein Unfall auf dem Flugplatz** Johannistal trug sich vorgestern zu. Der Leutnant Keske, ein Schüler der Häfelin-Werke, ging auf dem Flugplatz an dem Schuppen der genannten Flugzeug-Fabrik vorbei, als sich eine Klappe des Schuppens löste und den Offizier unter sich begrub. Hinzueilende brachten den Offizier, der das Bewußtsein verloren hatte, nach dem Sanitätsraum. Dort stellten die Aerzte eine Knieverletzung fest.

* **Wettflug Berlin-Kopenhagen.** Für den kommenden Sommer ist ein deutsch-dänischer Wettflug Berlin-Kopenhagen in Aussicht genommen. Es sollen nur deutsche und dänische Flieger zugelassen werden.

* **Ein neuer Flugplatz in Nordwestdeutschland** ist in Rotthausen bei Essen a. d. Ruhr anzulegen. Der Zweck der zu bildenden Gesellschaft ist, die Luftschiffahrt in Westdeutschland im Interesse ihrer eigenen gesunden Entwicklung und besonders auch im Interesse der Landesverteidigung zu fördern. Die Gründer gehen davon aus, daß die Stationierung eines oder mehrerer Luftschiffe an der Westgrenze, die Errichtung von Luftschiffhallen, die energische Förderung des Flugwesens durch Einrichtung von Fliegerschulen, Bau von Flugmaschinen usw. für die Landesverteidigung von großer Bedeutung sind. Der Flugplatz soll auch der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden, um, wie in Johannisthal, Offiziere zu Fliegern auszubilden. Er soll ferner Fliegern auf der Strecke Berlin-Aachen jederzeit Unterkunft bieten. In Aussicht genommen sind auch Passagier- und Reklamefahrten und Veranstaltung von Flugwochen.

Sport.

* **Der Deutsche Marathonlauf 1912** wird im neuen Jahre, nachdem der Verband Berliner Athletik-Vereine in letzter Stunde auf die Austragung dieser Veranstaltung zugunsten des Frankfurter Verbandes für Turnsport verzichtet hat, nicht in Berlin, sondern wieder in Frankfurt a. M. ausgetragen werden. Der Termin ist noch unbestimmt und wird erst auf der im Februar dieses Jahres in München stattfindenden Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Athletik endgültig festgelegt.

* **Neue Rennbahn in Johannisthal.** Auf dem Flugplatz in Johannisthal soll eine Bahn für Rad- und Motor-Rennen errichtet werden, die bereits im April fertiggestellt sein soll.

* **Eine Lawn-Tennis-Weltmeisterschaft** wird in Paris geplant. Es sollen alle internationalen Lawn-Tennis-Verbände eingeladen werden, repräsentative Mannschaften für die größte Veranstaltung zu entsenden.

* **Der Fußballänderkampf England-Frankreich**, der in London dieser Tage zum Austrag gelangte, brachte den Engländern einen überlegenen Sieg mit 7:1, Halbzeit 3:0.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Beilage der Fortschrittlichen Volkspartei, Wahlaufruf betr., bei. 33208

Inventur-Ausverkauf
mit bedeutender Preisermässigung auf
sämtliche Artikel
Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kleider- und Blusen-Stoffen, Weisswaren und fertiger Wäsche.
Reste und trübgewordene Wäsche unter Einkaufspreis.
Wilhelm Reitz Marktstr. 22. Tel. 896.
33326

Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden u. Umgebung die ergebene Mitteilung, daß wir am heutigen Tage eine
Chemische Waschanstalt und Färberei
verbunden mit eigener Schneiderei für Umänderungen, Aufbügeln von Herren- und Damenkleidern, sowie Fleckenputzen, eröffnen u. bitten um geneigten Zuspruch.
Berg und Meseth,
Färberei und Chemische Waschanstalt, Gardinenwäscherei und Spannerei.
Anzug reinigen . . . Mk. 2.50 | Damenröcke . . . Mk. 1.—1.80
Hose reinigen . . . 75 Pf. | Blusen reinigen von 60 Pf. an.
Uebersieher u. Mäntel 2.—2.20
Wiesbaden: Laden: Wellritzstraße 39. Annahmestelle: Lehrstr. 12. Hauptgeschäft: Dotzheimerstraße 122.
Eltville: Gutenbergstraße 8.
6612 Mainz: Boppstraße 33, Gärtnerstraße 4.

Falschen Haaren
weiss gewordenen, rötlich schimmernden gibt Dr. Kuhns Pomade „Nutin 1.20“ ein natürlich frisch., lebhaft. Aussehen, Monate reichend, von Franz Kuhn, Kronenparfüm., Nürnberg. Hier: Bruno Backe, gegenüber d. Kochbrunnen u. Drog. Brecher, Neug. 14.
33151

Solide Herren-
Wäsche, Hosenträger, Krawatten, Trikotagen, Manufakturwaren, Turn- und Sportartikel empfiehlt
Alexander Weber,
Schulberg 11.
Auswahlsendungen zur Verfügung.

Billiger Seefisch-Verkauf!
in
Frickel's

Hallen
Diese Woche
frisch vom Fang:
Ia grosse Schellfische per Pfund 40 Pf.
Mittelschellfische 35, Portionsfische 25 Pf.
Bratschellfische Pfund 18, 5 Pfund 85 Pf.
Ia Kabeljau 1/1 Fisch 25, o. Kopf 30, Ausschnitt 35 Pf.
Goldbarsch 25, Merlans 30, Bratschollen 35 Pf.
Grüne Heringe Pfund 18 Pf., 5 Pfund 85 Pf.
Frisch gewäss. Stockfisch (nur Mittelst.) Pfd. 25 Pf.
Obige Preise sind nur ab Laden giltig und solange der Vorrat reicht! 33140
Echte Kieler Sprotten { 2-Pfd.-Kiste 1.— Mk. 3 „ „ 1.50 „
Kochrezepte gratis!

Zu vermieten.

Zwei-Familienhaus. 8 Räume, ruh. fr. Lage ganz od. get. zu verm. Dotzheim. Rheinstr. 53. 6282

Die
Wirtschaft zum Himmel
Röderstr. 9
ist auf 1. April zu verm. Haus evtl. zu verk. Näh. das. 33243

Wohnungen.

7 Zimmer.

Friedrichstr. 37,
7 Zimmer, Küche, Kell., Mansarde, elektr. Licht, Gas vorh. zu vermieten. 33353

5 Zimmer.

Dotzheimer Str. 105, 5—6-Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubehör billig per sofort zu vermieten. 33354

Moritzstraße 11, 2.,
5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. April od. früher zu vermieten. 33355
Näh. Rheinstr. 119, 1.

Oranienstr. 62, 1. Etage, 5 Zimmer mit Bad u. reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. 33356

4 Zimmer.

Albrechtstr. 36. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. 1. Stock. Näh. Parterre rechts. 33357

Blücherstr. 29, p., mod. 4-Z.-W. 2 Balk., Erk., p. sof., 600 M. 33358

Herderstr. 5, 1., 4 Zim.-Wohn. per 1. April zu vermieten. Näh. Rheinstr. 107, p. 6586

Mauerg. 8, 1., 4 Z., K. u. K. zu verm. N. Mauerg. 11. 33528

Michelsberg 18, 1. Stock, ist eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern mit Zubehör auf sofort zu vermieten. 33359

Philippsbergstr. 17/19. 4 Zim.-Wohnung, Küche und Keller, Mansarde, per sofort oder später; daselbst eine Mansarden-Wohnung 2 Zimmer, Küche und Keller per sofort zu vermieten. Näh. 2. Stock bei Schröder. 33360

Webergasse 39, Ecke Saalg., 1., 4-Zim.-Wohn. per sofort od. später zu verm. Näh. im Eckladen. 31435

Wielandstr. 13, sch. 4-Z.-W., 2. St., sof. od. sp. N. pt. l. 33361

Yorkstr. 12, pt. u. 1. Et., je 4-Z.-Wohn. bill. z. verm. 33177

3 Zimmer.

Adlerstr. 28, 3 Z. u. K. z. verm. 6458

Adlerstr. 63, 3 Z., K., K., Gas, 1. Apr., 26 M monatl. 33539

Adelheidstr. 19, Hth. 1., 3-Z.-W. m. Zubeh. per sof. 33502

Adelheidstr. 83, Hth. p., 3 Zim. Küche u. Zubeh. p. sof. z. vm. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 33362

Bertramstr. 11, Mtb., 3-Z.-W. Näh. pt. 33218

Bertramstr. 22, H., 3-Z.-W. p. 1. 4. 1912. N. Bdh. pt. 6346

Bleichstr. 13, Hth. 1., 3 Zim., Küche u. Zub. z. 1. April z. vm. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 33284

Bleichstr. 15, Hth., 3 Zimmer und Küche per 1. April oder später zu verm. 33280

Bleichstr. 21, 3 Z.-W. per sof. zu verm. Näh. part. 33363

Bleichstr. 34, Bdh. 3., sch. 3-Z.-W., Küche u. Bad p. sof. od. 1. Apr. z. v. N. Möbelhdlg. 33267

Blücherstr. 10, Bdh., 3 Zim. m. Zubeh. p. 1. April. 33531

Blücherstr. 16, Bdh., 3-Z.-W., 480 M. 33532

Blücherstr. 24, Bdh., 3 Zim. m. Zubeh. per 1. April. 33530

Blücherstr. 32, sch. 3-Zim.-W. billig zu vermieten. 33524

Dotzheimerstr. 98, Bdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 33231

Dotzheimerstr. 105, Bdh., 3-Zimm.-Wohn., mod. ausgest., billig zu vermieten. 33364

Dotzheimerstr. 146, 3-Zim.-W. m. Zubeh. auf gleich oder sp. Preis 320 M. 33178

Drudenstr. 8, 3-Z.-W. z. v. 33365

Eleonorenstr. 4, 1., 3-Z.-W. m. Balk. z. 1. Apr. z. vm. Näh. Langgasse 25, 1. 6464

Faulbrunnenstr. 7, 3 Zimmer-Wohn. ev. mit 2 Manf. H. p. 1. April zu verm. Näh. bei Gust. Gottwald, Goldschmied. 6559

Feldstr. 22, 3 Zim. u. Küche per April. Näh. im Laden. 33314

Frankenstr. 18, 1 gr. Z. u. K. m. Zubeh. p. Monat 18 M p. 1. Nov. z. verm. 31966

Frankenstr. 23, 3-Z.-W., 480 M. 6467

Göbenstr. 19, Mtb., 3-Z.-W. 33366

Hartingstr. 9, 2., 3 Z., Küche, 2 Kell. p. 1. April z. vm. 33175

Helenenstr. 4, Vorderh. 1. St., 3 Zim. u. Zubehör per sofort oder später z. verm. Näh. h. Recht, Hth. 1. St. 33367

Helenenstr. 17, Hth. pt., 3 Z., K. u. Kell. a. sof. o. sp. z. vm. 33368

Hellmundstr. 27, 3-Z.-W. 300 M sofort. 33317

Herrngartenstr. 7, Hth. 1. St. u. pt., 3 Zim. u. Küche m. Zub. z. Apr. z. v. N. Bdh. 1. 33224

Hirschgraben 17, sch. 3 Zim.-W., Küche u. Zubehör u. Werkst. p. 1. April zu verm. Fr. Nickolai. 6576

Jahnstr. 44, Hth. 3., 3-Zimmer-Wohn. für 22 Mk. monatl. zu verm. Näh. Rheinstr. 107, p. 6585

Kellerstr. 10, 3. St.
3-Zimmer-Wohnung, herrl. Lage, schöne Fernsicht mit Manf. per sof. od. später zu verm. Näh. 1. St. l. 33369

Kleiststr. 15, sch. 3-Zim.-W. 1. Stock p. sof. od. sp. z. verm. N. Wielandstr. 13, pt. l. 33275

Knausstr. 1, 3-Z.-W. sof. z. vm. Näheres 2. r. bei Seitz oder Platterstr. 86. 33172

Lehrstr. 16, frdl. 3-Z.-W. im Abschl. N. Röderstr. 31, 1. r. 33321

Lothringerstr. 34, 2., schöne 3-Zim.-W. Pr. 490 M. 33278

Michelsberg 13, 3-Zim.-Wohng. nebst Zub. per sof. zu verm. Näh. bei W. Weyges. 33371

Moritzstr. 64, pt., gr. 3-Z.-W. 33317

Nerostr. 12, 2., 3-Z.-W., Gas u. Zubeh. z. 500 M, wenn n. weiterverm. Näh. 1. St. oder Bierstadterhöhe 35. 6192

Neug. 18, 3 Z., f. helle 3-Z.-W. z. verm. Pr. 500 M. 33176

Niederwaldstr. 14, Grth., 3-Z.-Wohn. p. 1. 4. z. verm. 33173

Oranienstr. 35, 3 Zim.-Wohnung mit Waschküche u. Trockenspr. per 1. April zu verm. 6569

Philippsbergstr. 24, 2., 3 Zim. u. Zub. per 1. April zu verm. Näh. daselbst. 33174

Platterstr. 4, pt., (n. Vereinshaus) 3 Zim., Küche, Alkoven, 2 Kell., Mtb., ringsum Gart. p. 1. Apr. z. vm. N. 1. 33536

Riehlstr. 5, Mtb., 3 Z. u. Küche. 33373

Riehlstr. 8, Hth. pt., gr. helle 3-Z.-W. z. vm. (410 M) 33260

Röder-Allee 14, Frtsp., schöne 3-Zim.-W. an ruhige Leute p. sof. od. später z. verm. 33315

Am Römertor 7, 2., 3 Z. u. K. Näh. bei Lang. 33215

Am Römertor 7, 2., 3 Zim. m. Küche u. Werkst., geeign. für Schuhm. N. b. Lang. 33215

Sedanstr. 3, 1., neu hergerichtete 3-Zimmer-Wohn. p. 1. April zu vermieten. 33185
Näh. Parterre.

Sedanstr. 5, Bdh. 2., 3 Z., K. u. Zubeh. z. 1. Jan. z. vm. 33195

Seerobenstr. 24, Hth. pt. u. 3. St., 3-Zimm.-Wohn. zu vm. Näh. Bdh. 1. r. 33374

Schwalbacherstr. 69, 1., sch. 3-Z.-W., neu herger., preisw. z. v. evtl. mit Stall. 33303

Schwalbacherstr. 71, 1., 3-Z.-W. sof. o. sp. z. vm. Näh. pt. 6339

Schulgasse 2, kl. 3-Zim.-W. zu vermieten. 33376

Schulgasse 7, 2. St., 3-Zim.-W. mit Zubehör p. sof. od. spät. Näh. part. 33279

Steingasse 13, pt., 3-Zimmer-Wohn. m. Gas u. Klosett im Abschl. p. 1. April zu verm. Näh. 1. Stock daselbst. 33625

Steingasse 13, 2. Stock, 3-Zim.-Wohn. m. Gas u. Klosett im Abschl. p. 1. April zu verm. Näh. 1. Stock daselbst. 33625

Steingasse 25, 1., 3 Zim.-Wohn. m. Zub. per sof. od. sp. z. v. 33377

Stiftstraße 20,
3-Zimmer-Wohn. evtl. auch f. gesch. Zwecke, Büro, Kurswaren, Plätte-Anstalt usw., z. sof. od. April z. vm. Näh. Stiftstr. 20 i. Laden. 33378

Wallauferstr. 9, Mtb., sch. 3-Z.-W. z. vm. N. Bdh. pt. 33274

Webergasse 38,
Frontspitz, 3 Zimmer, Küche und Keller zu verm. 33379

Wellritzstr. 48, Bdh., 3-Z.-W. 33381

Wellritzstr. 53, 3 Zim.-Wohn., Bdh., al. od. sp. z. vm. 33380

Wielandstr. 13, sch. 3-Z.-W., 1. St., sof. od. sp. N. pt. l. 33382

Yorkstr. 7, 3., Bdh., sch. gr. 3 u. 4 Z.-W. m. Balk. u. reichl. Zub. p. 1. April b. zu verm. 1478

Yorkstr. 21, sch. 3-Z.-W. m. Bad, u. Z. z. v. Näh. 1. l. 6501

Zietenring 7
Gartenh. 2. Stock, schöne 3-Zim.-Wohn. mit 2 Balkon p. 1. April zu vermieten. Preis M 420.—. Näh. Vorderh. 2. Stock bei Kübner. 33537

Schöne 3-Zimmer-Wohnung, Bdh., nebst Zubehör billig zu vermieten. Näh. Yorkstr. 29, 2. l., oder Mauritiusstr. 7, pt. 33153

Dotzheim. Margarethenstr. 1, 2., Haltestelle der Elektrischen, schöne 3 Zimmerwohnung m. Balkon und allem Zubehör, billig zu vermieten. Näheres nebenan b. Sibbereisen od. in Wiesbaden beim Eigentümer 33383

2 Zimmer.

Adlerstr. 28, 2 Z. u. K. z. verm. 6457

Adlerstr. 33, 2 Z., K., auf gl. od. später zu verm. 33384

Adlerstr. 37, 2-Z.-W. N. Bdh. 1. 6385

Adlerstr. 54, Bdh. Dachw., 2 Z. u. Küche sof. od. sp. 33538

Adlerstr. 57, 2 Z., K. u. K. p. sofort zu verm. 33385

Adlerstr. 62, Dachw. 2 Z., K. z. verm., das. Stall, f. 2 Pferde m. Zubeh. gl. od. sp. 6460

Adlerstr. 66, 2 Zim. Küche sof. od. später, billig. 33386

Bertramstr. 11, Hth., 2-Z.-W. Näh. pt. 33218

Bertramstr. 22, Hth., 2-Z.-W. p. 1. 4. 1912. N. Bdh. pt. 33535

Bleichstr. 13, Hth. Dchst., 2 Zim. u. K. a. gl. od. sp. z. vm. 31486

Bleichstr. 34, sch. 2-Zim.-Wohn. im Abschluß zu verm. Näh. Möbelhandlung. 33383

Bleichstr. 45, in ruh. Hause, p. Hth., sch. 2 Z.-W. m. Manf. p. 1. April b. z. v. N. Yorkstr. 7, p. r. 1477

Blücherstr. 7, Hth. 2. St. r., 2 Zimmer u. Küche i. Abschluß, N. Bismarckring 26, 1. 33277

Blücherstr. 15, Mtb. Dachw., 2 Zim. u. K. p. 1. Apr. 33535

Blücherstr. 23, Bdh., 2-Z.-W. p. sof. o. sp. zu verm. 33389

Blücherstr. 24, Stb. pt., 2 Z. m. Zubehör, 1. Februar. 33534

Blücherstr. 29, abgeschl. 2-Z.-W. Hinterh. Näh. pt. 33390

Blücherstr. 44, Bdh. pt., 2-Z.-W. m. Zub. p. 1. Apr. z. v. 31488

Bülowstr. 4, Hth., 2 Zim. u. K. z. vm. Näh. Bdh. p. r. 33392

Dotzheimerstr. 40, Mtb., sch. 2-Zim.-Wohn. m. Zubeh. 3 3363

Dotzheimerstr. 98, Mtb. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Bdh. 1. St. l. 33231

Dotzheimerstr. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mtb. u. Stb. bill. zu verm. 33384

Dotzheimerstr. 146, Bdh., 2-Z.-W. m. Zubeh. per sofort zu verm. 300 u. 400 M. 33395

Eckernförderstr. 5, Hth., sch. 2-Zim.-Wohn. p. sofort. 33396

Eleonorenstr. 2, Dchst., 2-Z.-W. z. vm. N. Langg. 25, 1. 6463

Feldstr. 10, Bdh., 2 Z. m. u. ob. Stall, a. f. Tapez. od. ähnl. Gesch. bill. p. 1. Apr. 6499

Feldstr. 10, Stb., gr. 2-Z.-W. p. April z. verm. 33168

Feldstr. 12, sch. 2-Z.-W. i. Bdh. a. sof. o. sp. N. Hth. 1. 33313

Feldstr. 12, sch. 2-Z.-W. i. Hth. 1. St. a. sof. o. sp. z. v. 33313

Feldstr. 22, 2 Zim. u. Küche per April z. vm. N. t. Lad. 33314

Frankenstr. 7, Hth. 1. St., 2 Z. u. Küche zu verm. 33540

Gerichtstr. 5, pt., Frtsp. 2 Zim. u. Küche sof. z. verm. 33251

Goebenstr. 11, Hth., kl. Dachw., 2 Z. u. K. p. sof. z. v. N. p. 33397

Göbenstr. 19, Hth., 2-Z.-W. 33398

Gustav-Adolfstr. 1, Frtsp., 2 Z., 2 Kam. m. Zubeh. Preis 23 Mark monatl. p. al. od. sp. Näh. das. 1. St. l. 33271

Hallgartenstr. 4, 2 Zimmer u. Küche per sofort oder später. Näh. Bdh. part. 33399

Hallgartenstr. 5, pt., 2 Z. u. K. m. Balk. p. 1. Dez. o. 1. Jan. zu vermieten. 33400

Hartingstr. 6, pt., 2-Z.-W. zu verm. Näh. b. Aletti. 33401

Helenenstr. 12, 2-Zim.-Wohn., Hth. 1. St. zu verm. 6418

Helenenstr. 13, Hth. 1., 2 Zim., Küche u. Kell. a. 1. Apr. z. v. Näh. Schwalbacherstr. 36, pt. 33327

Hellmundstraße 18, Bdh., Mf., 2 Z. u. Zubeh. auf 1. Jan. zu vermieten. 33406

Hellmundstr. 27, gr. 2-Z.-W., Mtb., sof. 33317

Hellmundstr. 27, gr. Manf.-W. 2 Z., K., K., mtl. 20 M z. vm.

Hermannstr. 3, 2 Z., K. p. April 6430

Karlstr. 36, frdl. Dachw., Abschl., 2 Z., K. a. 1—2 Pers. 14 M. Näh. Bdh. 1. 33402

Kastellstr. 4/5, Manf.-W. (Abschluß) 2 Z. u. K. p. sof. zu verm. Näh. 2. H. l. 33403

Kellerstr. 6, 2- a. 3-Z.-W. i. 2. St. m. Stall. 1. April z. v. 33404

Kellerstr. 12, Bdh., 2 Z., Zub. 33319

Kiedricherstr. 12, schöne 2-Z.-W. mit Abschluß Bdh. u. Mtb. z. vm. Näh. Bdh. pt. r. 33223

Lehrstr. 12, Hth., 2 Zimmer und Zubeh. zu verm. 33405

Lothringerstr. 27, Frtsp., 2 Z., K., Speisek. i. Abschl. l. z. v. Näh. pt. 6398

Metzgergasse 25, Neub., Frontspitz, 2 Zimmer und Küche per sofort od. später z. verm. Näh. Grabenstr. 24, 1. 33407

Michelsberg 21, Frtsp., 2 Z. u. K. i. Abschl. a. kl. Fam. sof. z. verm. 33290

Nettelbeckstraße 15, sind 2 und 1 Zimmer-Wohnungen sofort zu vermieten. Näh. daselbst bei Schäfer, Hausverwalter. 33408

Neugasse 18, 3 Z., helle 2-Z.-W. z. verm. Pr. 370 M. 33176

Neug. 20, Stb. 3., 2 Z., K., Kell. i. Abschl. p. sof. o. sp. 33316

Niederwaldstr. 14, Grth., 2-Z.-W. sof. o. spät. z. verm. 33173a

Platterstr. 8, 2 K. u. K. per sofort zu verm. 33410

Platterstr. 46, 2 Zim. u. K. u. 1 Zim. u. K. z. verm. 33329

Platterstr. 86, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 33172

Rauenthalerstr. 7, Hth., schöne 2-Zim.-W. zu verm. 6425

Rheinstr. 52, Stb., 2 Z. u. K. z. verm. Näh. Bdh. 1. r. 33412

Rheingauerstr. 17, 2 schöne Zim.-Wohn. Hinterh. z. vm. 33413

Riehlstr. 4, sch. Mf.-W. 33414

Römerberg 19, Manf.-W., 2 Z. u. Küche sofort zu verm. Näh. Herrngartenstr. 13, p. 33415

Römerberg 20, Hth., 2×2-Z.-W. sof. od. sp. z. verm. 33416

Römerberg 24, 1. 2 Zim. u. K. gl. od. später an ruh. Leute billig zu verm. 33417

Römerberg 38, 2-Z.-W. u. K. auf gleich z. verm. 33318

Schachtstr. 8, frdl. 2-Z.-W. gl. o. sp. 6503

Schenkendorfstr. 4, Sout.-W. a. als Bureau geeign., z. verm. Näheres part. 6500

Schulgasse 7, 2-Z.-W. z. v. 33419

Schwalbacherstr. 71, 2-Z.-W. p. sof. zu verm. 33368

Steing. 19, Dachw., 2 Z., Kam. u. K. a. Miet. o. kl. Kinder bill. z. verm. 33503

Steingasse 31, Wohn., 2 Zimm. u. K. a. gl. o. sp. z. v. 33420

Walramstr. 3, 2 Z. u. Küche z. v. 6602

Walramstr. 25, Bdh. 3., schöne 2-Z.-W. u. K. sof. o. sp. 33419

Walramstr. 27, Bdh. 1., 2 u. 3 Z. u. K. Näh. Stb. b. Heyer. 3-1000

Wallauferstr. 7, schöne 2 u. 3-Z.-Wohn. im Mtb. zu vermieten. Näh. Bdh. pt. 33421

Kl. Webergasse 7, pt., 2-Z.-W. m. Zubeh. p. sof. z. vm. 33408

Werderstr. 8, moderne 2-Zim.-Wohnung mit größeren Werkstätten. Näheres bei Zimmer, Hausverwalter, oder Göbenstraße 18 bei Gerner. 33423

Wellritzstr. 21, 1., 2 Zim. u. K. 33424

Wellritzstr. 53, Hth., 2 Zim. m. Zubehör per April. 33213

Wellritzstr. 20, Hth., 2-Z.-W. zu vermieten. 33425

Yorkstr. 7, Hth., gr. 2 Z.-Wohn. m. gr. Küche, m. o. ohne Manf., Stall, Werkst. o. Waschküche p. 1. 4. bill. zu verm. 1480

Zietenring 13, Hth. pt., 2 Zim., Küche und Keller p. sofort od. später. N. b. Natzmann. 33426

Zimmermannstr. 10, Hth. Dchw., 2 Z. u. K. p. sof. o. sp. 33218

Sout.-Räume sofort zu verm. Näh. Moritzstr. 7, 2. 33528

Bierstadt, Erbenheimerstr. 35, Dachwohn., 2 Zim. u. Küche per sofort zu verm. 39186

1 Zimmer.

Adlerstr. 28, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. 6456

Adlerstr. 42 eine kl. Dachwohn. billig zu verm. 33428

Adlerstr. 43, 1 Z., K. sof. 33429

Adlerstr. 59, 1 Zim. m. Wasf. u. Herd per sofort. 33430

Adlerstr. 63, 1 Z., K., K., 12 M. 33539

Adlerstr. 66, Bdh. pt., 1 Z., K., K. sof. od. sp. b. z. v. 33431

Adlerstr. 67, e. Z. u. K. z. vm. 33432

Bertramstr. 20, 1-Z.-W. z. vm. 33181

Blücherstr. 7, Hth. pt., 1 Zim. u. Küche i. Abschluß per sof. N. Bismarckring 26, 1. 33277

Dotzheimerstr. 122, sch. 1-Z.-W. m. K. i. Abschl. v. 17 M an. 33433

Eleonorenstr. 8, 1 Z. u. K. sof. 6438

Ellenbogengasse 3, sch. 1 Zim., Küche u. Kell. z. verm. 33434

Sedanstr. 5, Hth. Manf. u. Küche auf gl. od. spät. z. verm. 33195

Leere Zimmer

Bismarck-Ring 38, pt., Manfd., gr., luft. u. f. saub. m. Sicherheitsschl., z. Möbeleinst. f. b. zu verm. 6466

Möbl. Zimmer

Bleichstr. 30, 1. l., 2 möbl. Z. m. 1 o. 2 Betten, m. u. o. Pens. z. v. 6566

Eleonorenstr. 4, 1. l. möbl. Zimmer mit oder ohne Klavier bill. an einen Herrn zu verm. 6578

Helenenstr. 2, 1. r., möbl. Zim. m. Pension, ebendaselbst Privat-Mittagstisch. 1260

Neugasse 24, 3., Ecke Marktstr., möbl. Zim. bill. z. vm. 6465

Oranienstr. 4, 1., fein mbl. Z. b. kinderl. Ehep. z. vm. 33187

Oranienstr. 35, Hth. 3. l., möbl. Zim. Woche 3.50 M m. Kaffee z. verm. b. Eisenburger. 1472

Röderstr. 3, 1., m. K. M 2.20 Woche. 6574

Röderstr. 3, 2., mbl. Z. sep. 6575

Röderstraße 11, schön möblierte Mansarde zu verm. 33250

Schön möbl. Zim. an bess. sol. Geschäftsfräulein zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl. 1490

Mietgesuche.

Lagerpl. z. gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl. 6581

Anständige Familie (2 Kinder von 6 und 8 Jahren), sucht zum 1. April
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in südl. Stadtteil. Off. mit Preis u. Bd. 26 an d. Exped. d. Bl. 33557

Stellen finden.

Männliche.

Selbständigkeit
mit gutem Jahreseinkommen
bietet die Uebernahme des Alleinvertrieb. eines ges. gesch. Massenartikels. Es ist einem fleiß. tücht. Herrn Gelegenheit geboten, sich pro Jahr ein Einkommen von schätzungsweise **Mk. 5000.—** zu schaffen, e. Branchekenntnisse u. ohne sofortige Aufgabe d. Berufes. Reklameunterstützung seitens der verg. Firma. Streng reelles Angebot! Erforderl. Barkapital Mk. 1000.—. H. 13
Offerten an die Metallwarenfabrik Gebr. König, Nürnberg.

Brave, fleißige, junge Leute zum Zeitungsverkauf gesucht.
Richard Feuntel,
6604 Adolfstr. 1. 2.

Akquisiteure
wie stille Vermittler von gut eingeführter, sehr konkurrenzfähiger Lebens-Versich.-Gesellschaft gegen Fixum und hohe Provision zu engagieren gesucht. Offerten unter Au. 19 an die Exped. d. Bl. 6591

Wir suchen überall tücht. Herren als Bezirksleiter f. durchaus reellen Massen-Artikel und bieten ohne Kaution oder Licenz
Familien-Existenz.
Geschäft wird auch als Nebenerwerb vollst. eingericht. u. durch Zeitungs-Reklame von uns lebhaft unterstützt. Außergewöhnl. Gelegenheit! Auskunft kostenl. d. Daube & Co., Cöln u. Nr. 2012 B. 2

Ein ordentlicher Junge kann die Bäckerei erlernen bei 33519 Wirges, Bleichstr. 32.

Weibliche.

Im diesseitigen Krankenhause ist die Stelle einer
Badewärterin
baldigst zu besetzen. Dieselbe muß in hydro-therapeutischer Behandlung erfahren sein und Kenntnisse in der Handhabung der elektrischen Apparate besitzen.
Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse und Gehalts-pp. Ansprüche sind baldigst an die unterzeichnete Verwaltung zu senden. 33037
Verwaltung
des Städt. Krankenhauses.

Tüchtiges Mädchen
v. Lande, welches etwas kochen u. nähen kann, auf 1. Febr. ges. Sedanstraße 3, part. 660

Stadtkundige
Frauen,
zuverlässig und kautionsfähig, als Zeitungsträgerinnen gesucht
Mauritiusstr. 12, Hth. pt.

Saub. Küchenmädchen w. auch kochen kann sof. gesucht. (33351 Bleichstraße 30, part.

Gesucht sof. junges Mädchen, 14—15 J. alt, z. Zuarbeiten von Korsettreparat. Amerik. Korsett-Salon, Schützenhofstr. 2. 6598

Junges flinkes Mädchen
für Küche und Haus per 15. Januar od. später ges. 6546
Christians, Rheinstr. 62.

Tüchtige, saubere **Waschfrau** ges. Gneisenaustr. 3, 1. l. 1492

Stellen suchen.

Männliche.

Tücht. Beton- u. Zimmerpark. s. Stellung. Zeugn. k. vorg. werd. Off. u. Bb. 24 an d. Exp. d. Bl.

Led. Mann, 24 J., m. g. Handschrift s. irg. welch. Vertrauensposten, sof. o. sp., Kaution k. gest. werd. Off. u. Ar. 16 an d. Exped. ds. Bl. 6563

Zu verkaufen.

Immobilien.

Villenbauplätze
in beliebiger Größe, baufertig zu verk. Prachtvolle Aussicht, Höhenlage an der Biebricher Straße, Nettalleeseite. 33555

Diverse.

Milchgeschäft zu verk. Off. u. Ba. 23 an d. Exped. d. Bl. 6614

Gutgehend. Milchgeschäft mit Pferd u. Wag. z. verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. 6615

Waldvögel, leg. Hühner u. Zuchthahnen, 1 Stamm Zwerghühner u. Ent. u. 1 J. alt. Foxterrier b. z. vk. Dotzheimer Str. 17, Gth. 6610

Prachtvolle junge deutsche
Schäferhunde,
silbergrau mit schwarzen Streifen, preiswert abzugeben. Zu besichtigen Nerotal 27. 6608

Ein Pferd
ist billig zu verkaufen 1485
Hochstättenstraße 8.

Für Pferdebesitz.! Futterkoff. pp. bill. Hellmundstr. 27. 33307

Pelzkragen f. Kutscher z. verk. Moritzstr. 32, Hth. part. 6613

Zu verkaufen
2 Kutscher-Mäntel, 1 Sommerrock, 1 Bockdecke. 6587
Saalgasse 4—6, Sattler.

Ganz neue Matinée, bunt, zu Mk. 3.— zu verk. Größe 44. 6616 Rauenthalerstr. 17, 2. l.

Piano (Mk. 300) zu verkaufen. Etville a. Rh. Wörthstr. 30. 6609

Badewanne, D. R. G. M., mit Gasheizung 29, 34 u. 40 Mk., o. Gasheizung 22, 25 u. 30 Mk. Laux, Installateur, Blücherstr. 7. Telephon 1562. (6583

Fahrrad, Freilauf sehr billig Rheinstraße 49, Hdl. 6517

Nähmaschine f. neu bill. 6316 Rheinstraße 49, Hdl.

1 Transmission mit 3 Lagerböcken u. 1 Bohrmaschine z. verk. Göbenstr. 15, Mtb. 1. (33548

5 gut erhaltene Kochherde billig zu verkaufen 1491
Schierkeinerstr. 64.

Einig. Füll- u. trisch. Oefen Gub. b. z. verk. Steingasse 32. (33547

6 Herde v. 16, Oefen v. 6 M an Rüdesheimerstr. 20, Laus. 33196

Waschmangel u. guß. e. Badew. b. z. verk. Jahnstr. 19, p. 1488

In allen Größen Wein- und Cognac-Fäß., Fleisch- u. Futterbütten, sow. sch. Jauchefäß. bill. Albrechtstr. 32. 32348

Drei große Glasschränke mit Theke zu verkaufen Wilhelmstraße 48, Japan-Geschäft. 6507

Stutz. Kleiderschr. (Altert.), w. Platzm. b. z. v. Riehlstr. 8, H. p. l. 1489

Guterh. Sekretär bill. z. vk. Frankenstr. 13, Hth. 1. r. 6560

Kaufgesuche.

Gebr. Abricht-Hobelmaschine zu kaufen gesucht 1475
Niederwaldstr. 5, Hth. 2.

Kapitalien.

Geld
an sichere Personen auf Wechsel, Schuldschein, Hausstand zu 6%, schnellstens. Provision von Darlehn. Zu haben durch 33554
Kelling, Kirchgasse 7, 2.

25000 Mk. prima 2 Hypothek in guter Lage, fällig i. 11 Mon. geg. übl. Nachl. sof. weg. Abreise z. v. Vermittl. zwecl. Off. nur v. Selbstl. u. Bc. 25 a. d. Exp. 33334

Unterricht.

Institut Worbs,
staatl. konz. u. Aufs. d. Schulbeh., höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt! Vorbereitungsanst. a. alle Klass. (Sexta b. Ob.-Prim. inkl. d. sämtl. Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. (Einj., Prim., Fähnr., Seekad. u. Abitur.), Studienanst. f. Erw., Sprachinst., Arbeitsstund. bis Prima inkl.
Best. Erf. s. 17 J. b. Abit. inkl.!
Die ersolgr. Prüf. in d. Einj.-Pr. v. 14. 10. 11 waren alle v. mir vorb. Priv.-Unt. in all. Fäch., a. f. Ausl., desgl. f. Kaufleute u. Beamten! Nachhilfe u. Ferienkurse. Pension.
Worbs, 6309
Privatschuldir. m. Oberlehrerz.
Luisenstr. 49 u. Schwalbacher Str.

Verloren.

Junger getig. Boxer verloren. Gegen Belohnung abzug. Wörthstraße 16, part. 6605

Goldenes Ketten-Armband verloren. Wiederbr. gute Belohn. Sembach, Taunusstr. 44. 6611

Ordentl. Perl. verl. v. Schwalb. Str. 41 b. 43. Portemonnai m. Inh. Der ehrl. Find. w. geb., bas. bei R. Werner, 2. l. abzug. 6618

Heiratsgesuche.

Geschäftsmann
braucht für sein solides
Unternehmen
20 000 M, die sichergestellt werden können. Suchender ist Junggeselle, 27 J., und würde das Geld am liebsten von seiner zukünftigen Frau in Empfang nehmen, einer kath., achtbar., gesund., strebsamen Dame mit gutem Charakter, der an einer wahrhaft glücklichen Verheiratung gelegen ist.
Gefl. Anfragen u. Ks. 7048 an Rud. Mosse, Essen-Ruhr. (O. 10

Das blaue Wunder.

Roman
von Jost Freiherr von Steinach.
(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da zog sie ihre Figur straff zusammen und sagte mit starrem Gesicht, das in diesem Moment wie aus Marmor gemeißelt aussah:

„Nun denn, betrachten Sie mich ruhig als seine Mitschuldige. „Und damit Gott befohlen!"

Sie wandte sich zum Gehen und begab sich mit festen, sicheren Schritten hinaus.

VIII.

Satinar kramte in seinem von allerlei merkwürdigem Plunder angefüllten Zimmer umher.

„Teufel," brummte er, „sich hier auszufinden, das ist aber wirklich ein Kunststück!" Dann rief er laut durch die Tür:

„Pedro, Herzensjunge, hast du einen Moment Zeit?"

Aus dem Nebenzimmer klang die helle Stimme des Sohnes:

„Aber natürlich, Vater, für dich immer!" Und im nächsten Augenblick stand der neugebackene Referendar schon im Gemach des Vaters und fragte:

„Kann ich dir hier irgendwie helfen?"

„Ja, mein Junge, das kannst du. Ich suche nämlich ein Tagebuch, das mir sehr am Herzen liegt, und das ich wohl unbewußt unter den andern Sachen verkramt haben muß. Es hat einen braunen Lederreinband, auf dessen Vorderseite sich ein goldener Adler mit ausgebreiteten Schwingen befindet."

„Nun, wir wollen es schon finden," meinte der Sohn siegesbewußt und stürzte sich mitten unter den mit dickem Staub bedeckten Trödel, der an einigen Stellen Spinngewebe zeigte.

„Ich suche es eigentlich nur," sagte der Alte während ihrer gemeinschaftlichen Anstrengungen, „um es dir zum Lesen zu geben."

Der Referendar hielt in seiner Arbeit inne, richtete sich empor und fragte erstaunt:

„Also meinetwegen strengst du dich so an? Ja, warum soll ich denn das lesen?"

„Mein Junge," antwortete der Vater zärtlich, „auf eine offene Frage eine offene Antwort. Du weißt, ich war zwei Mal verheiratet. Du stammst aus meiner zweiten Ehe. Das Tagebuch, das ich soeben suchte, enthält die Geschichte meiner ersten."

„Und was soll ich damit tun?" fragte der Sohn gespannt.

„Auch das will ich dir erklären. Meine erste Frau war meine erste Liebe. Als ich zum Jüngling herangereift war, trat sie zuerst vor meine Augen und nahm dermaßen mein Herz und meine Sinne gefangen, daß ich vermeinte, ohne sie sterben zu müssen. Wie du weißt, habe ich sie aber errungen, bin also nicht gestorben. Im Gegenteil, ich wäre beinahe daran zu Grunde gegangen, daß ich sie geheiratet habe."

Er versank in tiefes Sinnen, so daß ihn sein Sohn nicht zu stören wagte. Endlich raffte er sich gewaltsam wieder auf und sagte bekümmert:

„Lieber Sohn, merke dir vor allem für die Jahre, die jetzt für dich kommen, eins: Die erste Liebe ist wohl für den Menschen das schönste, was es in der Welt für ihn geben kann, und eine solche Glückseligkeit, wie diese ihm gewährt, kommt im späteren Leben niemals in diesem Maße wieder. Aber jeder Traum muß schließlich ein Ende nehmen, und diese erste Liebe ist ein Traum, zu schön, um sich je realisieren zu können. Denn was wir als junge Menschen lieben, ist durchaus nicht der augenblickliche Gegenstand, dem wir unser Herz zuwenden, sondern es ist nur das andere Geschlecht, es sind die Ideale und der Glorienschein, mit dem wir unsere Liebste umgeben. Und nichts kann dieses Paradies mehr zerstören, als wenn wir in die Lage kommen, den Gegenstand unserer ersten Liebe an uns zu fesseln. Glaube mir, es war sicher am besten für Romeo und Julia, daß sie starben, ehe sie sich näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. So starben sie im höchsten Liebesrausch, eines nur dem andern gehörend und in ihm lebend, und das war schön, das war göttlich; wehe ihnen, wenn sie lebend geblieben wären, wenn sich Capuletti und Montecchi versöhnt hätten und das Glück ihrer Kinder gesegnet — ihre Liebe hätte einen traurigeren Ausgang genommen, als es der Tod war."

Mit fragendem Lächeln hatte der Sohn den seltsamen Auseinandersetzungen des Alten gelauscht. Er zerbrach sich den Kopf, um eine Nutzanwendung zu ergründen.

„Du begreifst jedenfalls noch immer nicht, wo ich damit hinaus will?" fuhr der Vater fort, als er den Eindruck seiner Worte auf den Sohn bemerkte. „Nun, ich meine doch, daß das nicht so schwer für dich sein kann."

„Warum wolltest du denn, daß ich dein Tagebuch lesen soll?"

„Sehr einfach, weil du dir meine erste Ehe als ein warnendes Exempel vor die Seele halten sollst, falls bei dir der Verstand mit dem Herzen durchgehen will. Aber wozu erst nach dem Tagebuch suchen! Ich wollte nicht mehr daran rühren, aber es ist ja jetzt so lange, so unsäglich lange her, und die Wunden sind längst vernarbt, die damals meinem jungen feurigen Herzen geschlagen wurden. Also höre! Dort an der Wand siehst du unter Glas eine blonde Locke — sie ist das einzige Andenken an jenes Liebesidyll, das dein Vater einst so schwer zu büßen hatte. Diese Locke gehörte vor vierzig Jahren einem jungen blühenden Mädchen von achtzehn Jahren; sie hieß Timandra und war die Tochter eines griechischen Kaufmanns von der Insel Kreta, der sich nach dem Aufstand gegen die türkische Herrschaft im Jahre 1858 mit seiner Familie nach Turin geflüchtet hatte. Ich war damals noch sehr jung, als ich sie kennen lernte. Als Abenteurer zog ich durch die Welt und freute mich, wenn ich mich irgendwo an einem kleinen Aufruhr oder an einem Putsch beteiligen konnte. Nur etwas erleben, hieß meine Parole, und nach Taten dürstete ich, wie das gehetzte Reh nach frischem Quellwasser. Und so war ich damals auch gerade in Turin, das den Mittelpunkt aller nationalen Bestrebungen in Italien darstellte. Ich, der spätere Geheimagent so vieler Regierungen, der hunderte von verdächtigen Elementen zu überwachen hatte, konspirierte damals selbst und kostete alle mit steter Angst vor Entdeckung gewürzten Freuden eines Verschwörers bis zur Neige aus. Eines Tages wurde ich von Carabinieris aufgehoben und in dasselbe Gefängnis gesteckt, das einige Jahre vorher ein Größerer als ich, Francesco Crispi, bewohnt hatte, dasselbe Gefängnis, worin er seine erste Gattin, Rosalia Montmasson, als Wäscherin kennen und lieben lernte. Nach drei Monaten nicht allzu schwerer Haft entließ man mich — ich weiß noch bis heutigen Tages nicht, weshalb sie mich laufen ließen. Als ich zum ersten Male die dunklen Kerkermauern hinter mir wußte und auf die von leuchtenden Sonnenstrahlen überflutete Straße trat, als ich mich so froh und frei fühlte wie der Delphin im Mittelmeere, da stand ein junges Weib an die Mauer gedrückt, gleich als wenn sie mich hier erwartet hätte. Und so war es in der Tat! Timandra — denn sie war es — wußte ganz genau, daß ich herauskommen müßte; Timandra hatte mit ihrer Mutter — der Vater war lange gestorben und hatte seine Familie in keiner beneidenswerten Lage zurückgelassen — wie sie mir erzählte, in demselben Hause wie ich gewohnt, sie hatte mich täglich gesehen, war, ohne daß ich eine Ahnung von ihrer Existenz besaß, Zeuge meiner Verhaftung gewesen, und nun stand sie bei meiner Befreiung da, bereit, mir zu helfen und mich bei meinen ersten Schritten in der wiedererlangten Freiheit zu unterstützen, mit Rat und Tat. Mit einem Wort, sie liebte mich, und was soll ich dir sagen? Ich liebte sie

33147

150 000 Stück Zigarren

will ich wegen Umzug bis 15. Februar räumen und habe ich die Preise bis 30% ermäßigt, deshalb billige Einkaufsgelegenheit für jeden Raucher, sowie Wirte und Wiederverkäufer. 33252

Adolf Haybach, Hellmundstr. 43,
ab 15. Februar: Wellritzstr. 24.

Buchdruckerei
Wiesbadener General-Anzeiger
Konrad Leybold
Mauritiusstr. 12 WIESBADEN Telephon 199.

PROGRAMME · FESTKARTEN MITGLIEDSKARTEN · FESTLIEDER STATUTEN PLAKATE etc. IN STILGERECHTER AUSFOHRUNG. · AUF WUNSCH KOSTEN-BERECHNUNGEN.

SCHNELLE BEDIENUNG. · SAUBERE AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE

Halloh!

Das ist das Brennmaterial, welches billiger und besser ist als Steinkohle.

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

F. 10

Bandwurm mit Kopf

Verschiedene Kuren habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles versagte; ich bin mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solitaenia** schicken, welches von vorzüglicher Wirkung war, und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Emma Schöps, M.-Mochbern, im Mai 1910. **Solitaenia** f. Erwachsene 2,50 ℳ, f. Kind. 1,50 ℳ, ist erhältlich in den Apotheken.

Depots in Wiesbaden:
Löwenapotheke, Langgasse 30.
Taunusapotheke, Taunusstr. 27.

Erfinder,

erst lesen, dann anmelden, Broschüre

PATENT-

wissenschaft, sachlich über alles aufklärend, ein eigenes Urteil ermöglichend, kostenlos durch: Patent- u. Techn. Büro **Conrad Köchling,** Sachverst., Mainz, Bahnhofstrasse 3. Tel. 2754. 33601

Neu! „Bamms" Neu!

Hühner-Bouillon-Würfel

im Geschmack einer natürlichen **Hühnersuppe**

vollständig gleichend, da dieselben u. Garantie durch Mitverwend. von fit. Hühnern hergestellt sind.

Wiederverkäufer Rabatt.
Pro St. 5 Pf. Ueberall zu haben.

Vertreter: Ernst Korell, Wiesbaden, Oranienstr. 62.

Feinste spanische
Orangen
12 Stück von 35 Pfg. an
empfiehlt
Eier- und Butter-Großhandlung
Ellenbogeng. 4. **P. Lehr,** Tel. 138.
Filiale Moritzstraße 13. 33553

Gemischte **Fruchtmarmelade**
mit vorzügl. herrlichem Fruchtaroma, reines Naturprodukt, selbst eingekocht. — Per Pfund **40 Pfg.**, bei 10 Pfund **35 Pfg.** —
Konditorei Aug. Reich,
Taunusstraße 31. 33146 Telephon 397.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz
Chauffeur-Schule.
Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Aeltestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. — Prospekte frei. —

vom ersten Augenblick an rasend, und meine Liebe vergrößerte sich mit jedem neuen Tage, da ich sie sah. Eine blonde Griechin, Pedro, mit allen Reizen der Jugend und jener Schönheit geschmückt, die in Hellas das Erbteil Cytherens an ihre irdischen Schwestern bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Aus dem Liebesbund wurde natürlich, wie es mir die Ehre gebot, ein fester Ehebund. Sie folgte mir nach der Schweiz, später nach den Balkanländern, nach Spanien und schließlich nach Deutschland. Ihre Mutter, eine alte spinöse Hexe, immer mit, denn sie hätte sich nie von ihr getrennt. Wir wurden Eltern eines niedlichen Knaben, der allmählich meine ganze Freude wurde. Denn, Pedro, mit der Zeit, als der erste Rausch verflog, da sah ich doch ein, daß ich einen nimmer gut zu machenden Fehler begangen hatte. Meine Sinne hatten mir, dem jungen heißblütigen Manne, einen üblen Streich gespielt. Timandra stand, wie ich fast täglich zu beobachten hatte, in der Bildung tief unter mir; sie war einfach unfähig, mich und meine Bestrebungen zu begreifen, und sie wurde noch durch ihre Mutter unterstützt, wenn nicht gar aufgehetzt, mich von allem abzuhalten, was nicht direkt geeignet war, Geld zu machen. Denn Geld, das galt ihr für das einzig Erstrebenswerte auf der Welt; mit Hilfe des Geldes konnte sie sich schöne Kleider und Schmucksachen und bunte Bänder kaufen, und darin bestand für sie der Sinn des ganzen Lebens. Es war da natürlich kein Wunder, daß unsere Harmonie allmählich in die Brüche ging. Wir waren fast täglich in irgendeiner Sache verschiedener Meinung, und keiner wollte dann nachgeben, sie nicht, weil sie zu ungebildet war, um die Wahrheit einzusehen, und ich nicht, weil ich ihr nicht wider besseres Wissen recht geben wollte. So vergingen wieder mehrere Jahre, und unser Zusammenleben wurde mit der Zeit eine wahre Hölle. Eines Morgens, als ich erwachte, war sie verschwunden, mitsamt ihrer Mutter und unserm Sohne. Ich war verzweifelt, denn ich liebte ihn mit der zärtlichsten Vaterliebe. Vergebens suchte und forschte ich überall nach ihm und meiner Gattin — sie blieben verschollen. Sie sind es bis heute geblieben, ich habe sie niemals wiedergesehen. Die allgütige Zeit legte Balsam auf meine Wunden, aber vergessen habe ich unseren Chrysostomus — so hatten wir ihn einst nach ihrem Vater genannt — niemals. Wer weiß, wo er jetzt in der Welt herumwandert, ohne eine Ahnung zu haben, daß er einen Vater und einen Bruder besitzt."

Aufmerksam hatte Pedro der Erzählung des Vaters gelauscht; es war das erste Mal, daß er diesen Teil seiner Vergangenheit berührt hatte.

„Nun, und wie wurde es später?" fragte er neugierig, als der Alte inne hielt.

„Ich wartete eine Reihe von Jahren, in denen ich immer noch der Hoffnung lebte, daß sie sich wieder einfinden würden, durch den Hunger gezwungen oder von der Sehnsucht getrieben. Doch als sie garnichts von sich hören ließen, erließ ich eine öffentliche Aufforderung in den Zeitungen, und nachdem ich die gesetzliche Frist abgewartet, wurde meine Gattin für tot erklärt, und ich war frei. Einige Zeit darauf lernte ich deine Mutter kennen und lieben, und diese zweite Ehe habe ich nie zu bereuen gehabt."

Er versank von neuem in Nachdenken, und auch der Sohn gedachte der merkwürdigen Schicksale dieses Mannes, der sich seinen Vater nannte. Endlich ergriff er aber das Wort und sagte, geradeaus blickend:

„Du hast bisher noch nie dieser Dinge Erwähnung getan."

„Mit gutem Grund, mein Sohn. Wozu sollte ich dich mit meiner trüben Vergangenheit behelligen! Und daß ich diesen Zeitpunkt dazu wählte, hat wieder seine guten Gründe. Ich wollte dir damit zeigen, daß diese sogenannte erste Liebe ein heikles Ding ist, und daß sie meist alles andere als Glück in ihrem Schoße birgt. Ich hoffe, du wirst dich durch meine Erfahrungen davon abhalten lassen, deine junge Liebe weiter an ein hübsches Lärvchen zu verschwenden, eine Liebe, die nicht nur aussichtslos ist, sondern auch, wie du gesehen hast, keine Gewähr für künftiges Glück bietet."

„Ach, du spielst auf Magda Fabritius an, Papa," meinte der Referendar leicht errötend.

„Aha, also du weißt endlich, worum es sich handelt. Lange genug hat es ja gedauert."

„Wenn du zwischen deiner ersten Liebe und der meinigen Parallelen ziehen willst, Papa," sagte Pedro, „dann befindest du dich doch — nimm mir meine Offenheit nicht übel — in einem gewaltigen Irrtum. Nun ja, was soll ich es leugnen, ich liebe Magda, aber ich liebe nicht mit den Sinnen, sondern meine ganze Seele hat daran Anteil. Und wenn du mit deinen Behauptungen recht hättest, dann hätten alle unsere großen Dichter gelogen, die die erste Liebe in ihrer ganzen Größe und Glorie geschildert haben, die alles an Heroismus übertrifft und selbst Tod und Verderben nicht scheut. Von einem Einzelfall auf das Ganze zu schließen, das, so habe ich's in der Logik gelernt, ist ein Trugschluß, Papa," rief er lächelnd und drohte mit dem Finger: „Cajus muß sterben, Cajus ist ein Mensch, alle Menschen müssen sterben — welch eine Logik!"

„Gut," erwiderte der Vater, der unwillkürlich lachen mußte, „du willst also damit sagen, daß dir meine Erlebnisse auf diesem Gebiet durchaus nicht maßgebend sind."

„Durchaus nicht."

„Du hoffst also, mit diesem jungen Mädchen glücklich zu werden?"

„Ich bin fest davon überzeugt."

„Dann bleibt nur das einzige Hindernis, daß du niemals die Einwilligung ihrer Eltern erlangen wirst."

„So! Haben sie dir das gesagt?" fragte der Sohn aufgeregt.

„Durch ihren Vater, für den ich, wie du weißt, augenblicklich tätig bin, habe ich erst von den Streichen meines Sohnes erfahren. Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß von einer Verbindung zwischen dem Hause Satinar und dem Hause Fabritius niemals die Rede sein kann."

„Und was hast du darauf erwidert?"

„Daß weder ich noch mein Sohn daran denken, uns in eine Familie zu drängen, die uns nicht freiwillig aufnehmen will, das habe ich ihm gesagt."

Bei diesen Worten blickte er den Sohn so fest an, daß dieser unwillkürlich die Augen etwas senkte.

„Was hat dieser Mann denn eigentlich an unserer Familie auszusetzen?" fragte er nach einer Weile.

Der Alte kräuselte sarkastisch die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin. 10. Jan. Die andauernd recht günstigen Berichte vom Eisenmarkt, nach welchem im Rheinland und Westfalen die Beschäftigung der Hüttenwerke einen kaum jemals erreichten Umfang angenommen hat, boten der Wirkung der Verstimmung über den französischen Ministerwechsel und die Newyorker Verhältnisse guten Widerstand. Montanwerte stellten sich zum größten Teil gegen gestern höher, namentlich Oberschles. Eisenbahnbedarf und Oberschles. Eisenindustrie, die über ein Prozent gewannen. Hohensolmaktien dagegen verloren 1¾ Prozent. Auf den übrigen Marktgebieten waren bei Beginn vorwiegend Abschwächungen zu verzeichnen, die sich aber in engem Rahmen hielten. Das Geschäft trug einen sehr ruhigen Charakter, da die Spekulation im Hinblick auf die politische Lage und mit Rücksicht auf die Unsicherheit bezüglich der Haltung der heutigen Newyorker Börse wenig Lust zu neuen Engagements verspürten. Unter diesen Umständen trat nach einiger Zeit Stetigkeit, zu Beginn der zweiten Börsenstunde wieder Neigung zu Abschwächungen hervor. Hansa-Aktien konnten ihre anfängliche Besserung von 1¼ nicht voll behaupten. Licht- und Kraftaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung in mäßiger Weise fort. In Kanadas wurden anfangs große Realisationen vorgenommen, wozu angeblich die Mitteilung aus Ottawa über die allgemeine Untersuchung der Frachtraten auf den Eisenbahnen Westkanadas beigetragen hat. Dem Angebot stand aber genügende Kauflust gegenüber, um empfindlichere Kursverluste zu verhüten. Der Verkehr gestaltete sich bei vorwiegend leicht nachgebenden Kursen recht träge. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter.

Unter vermehrtem Verkaufsdrang, der sich aus dem politischen Mißbehagen, wegen der möglichen Ernennung Delcassés zum Minister des Aeußern erklärt, gaben in der zweiten Börsenstunde die Kurse weiter nach; namentlich litten hierunter Montanwerte, die mehr als ihre anfängliche Besserung einbüßten. Auch Kanadaaktien gingen stärker zurück. Die Börse schloß etwas gebessert. Allgemeine Elektrizitätsaktien sind steigend, die Industriewerte des Kassamarktes sind vorwiegend abgeschwächt. Breslauer Eisenbahnwagenbau stiegen im freien Verkehr bis 710 Geld, während der offizielle Kurs 696 war.

Privat-Diskont 3¾ Prozent.

Frankfurt a. M. 9. Jan. Kurse von 1¾ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 206¾. Diskonto-Komm. 198¾ a 199.—. Dresdner Bank 161⅞ a ⅛.

Staatsbahn 154⅝. Lombarden 19⅛. Baltimore u. Ohio 104⅛ a ⅛. South Westafrika —.—.

Deutsch-Luxemburger 194.— a 193¾. Gelsenkirchner 206⅝ a 206¾. Harpener 201½ a 201⅛ a 201.—. Phönix 258¼ a 257½.

Frankfurt a. M., 10. Jan. Kurse von 1¾ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 205⅝. Diskonto-Komm. 192¼ a ⅜. Dresdner Bank 160¾.

Staatsbahn 154.—. Lombarden —.—. Baltimore u. Ohio 104.—. South West Afrika —.—. Phönix 256½ a 257.—. Edison 268.— a 266¾.

Die Börse des Auslandes.

Wien. 9. Jan., 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 656.50. Staatsbahn 731.50. Lombarden 112.—. Marknoten 117.60. Papierrente 94.50. Ungar. Kronenrente 90.55. Alpine 889.—. Holzverkohlungsindustrie —.—. Skoda 733.50. Ruh.

Wien. 10. Jan., 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 654.50. Staatsbahn 730.—. Lombarden 110.75. Marknoten 117.58. Papierrente 94.45. Ungar. Kronenrente 90.55. Alpine 885.50. Holzverkohlungsindustrie —.—. Skoda 732.—. Ruh.

Glasgow. 9. Jan. (W. B.) **Anfang.** Middlesborough Warrants per Kassa 49.6½, per laufender Monat 49.10½. Fest.

Glasgow. 10. Jan. (W. B.) **Anfang.** Middlesborough Warrants per Kassa 49.3, per laufender Monat 49.6½. Fest.

Mailand. 9. Jan., 10 Uhr 50 Min. 5proz. Rente 102.45. Mittelmeer 421.—. Meridional 615.—. Banca d'Italia 1493. Banca Commerciale 875.—. Wechsel auf Paris 100.55.—. Wechsel auf Berlin 123.87.

Mailand. 10. Jan., 10 Uhr 50 Min. 5proz. Rente 102.50. Mittelmeer 420.—. Meridional 613.—. Banca d'Italia 1492. Banca Commerciale 874⅝. Wechsel auf Paris 100.55. Wechsel auf Berlin 123.82.

Paris. 9. Jan., 12.35 Uhr. 3proz. Rente 94.72. Italiener —.—. 4proz. Russ. konf. Anl. Ser. I u. II 96.50. 5proz. do. von 1906 106.25. do. 1909 103.35. 4proz. Spanier äußere 94.50. Türken (unifis.) 91.50. Türken-Lose —.—. Banque ottomane 688.—. Rio Tinto 1840. Chartered 36.—. Debeers 513.—. Gastrand 85.—. Goldfields 105.—. Randmines 160.—.

Paris. 10. Jan., 12.35 Uhr. 3proz. Rente 94.50. Italiener 99.75. 4proz. Russ. konf. Anl. Ser. I u. II 96.20. 5proz. do. von 1906 105.25. do. 1909 103.20. 4proz. Spanier äußere 94.40. Türken (unifis.) 91.20. Türkenlose —.—. Banque ottomane 682.—. Rio Tinto 1817. Chartered 36.—. Debeers 507.—. Gastrand 83.—. Goldfields 107.—. Randmines 170.—.

Paris. 10. Jan. Auf die Demission de Selves und den flauen Verlauf Newyorks befand bei Eröffnung des Verkehrs Zurückhaltung bei zumeist schwächeren Kursen. Stark angeboten waren namentlich Rio Tinto, die auch späterhin weiter empfindlich im Kurse nachgaben im Zusammenhang mit dem Rückgang der Kupferwerte. Im Gegensatz hierzu waren Debeers und Goldminen gut im Kurs erhalten; später gelangte auf allen Gebieten zahlreiches Angebot an den Markt, durch das eine empfindliche Ermattung der Börse herbeigeführt wurde. Der Schluß vollzog sich in träger Haltung.

Paris. 10. Jan. (W. B.) 4proz. Serben 89.30.

Paris. 10. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 123.06, lange Sicht 123⅞.

Berliner Börse, 10. Januar 1912

Berlin. Bankdiskont 5 Lombardzinsfuß 6, Privatdiskont 3½ %.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,30 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Ausländische Fonds		
Argent. Anl. v. 97	5	—.—
do. inn. 4000 M.	4½	—.—
do. Jung 1000 Lr	4½	90.70b
do. Gold A. B. 97	4	89.50b
Belg. St.-Anl. 02	4	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin. Anl. v. 1895	5	—.—
do. v. 1896	5	100.00b
do. v. 1898	4½	95.20b
do. Tientsin-P.	5	99.25b
Griech. A. 81/94	1,5	57.00b
do. Goldrente	1,5	44.20b
do. Monopol	1½	52.10b
Jap. A. H. 10. 1. 7	4½	95.40b
do.	4	90.40b
Mex. Anl. 4000 M	5	100.30b
Oesterr. Gold.	4	97.00b
do. Papierrt.	4,2	94.00b
do. Silberrt.	4,2	—.—
do. 1860 Lose	4	181.25b
Port. Tilgungsl. III	3	67.50b
do. III. Oper.	frei.	10.25B
Rumän. 1903	5	101.70b
do. 1905	4	80.60b
do. 1890	4	85.50b
do. 1894	4	82.00b
Russ. Anl. 1902	4	91.25b
do. do. 1905	4½	100.50b
do. Goldrente	3	—.—
do. Staatsrent.	4	—.—
do. Bodenkr.	5	114.00b
San Paulo G.-A.	5	—.—
Serb. ung. Anl. 95	4	87.20b
Türk. St.-A. 03	4	91.40b
do. Bagd.-A.	4	84.50b
do. 1905 . .	4	83.00b
do. Lose .	frei.	109.80b

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Bus-Prager Gld.	5	77.70G
Kaiserh. Gdb. Gld.	4	94.10G
do. Silb. 89	4	91.10G
Oest. Ung. St. ab	3	80.60G
do. Ergänzungsn.	3	80.80G
do. Staats Gold	4	98.10G
Südbahn (Lomb.)	2,6	56.00b
do. Gld. Gold	5	93.60G
Ivanger. Denb.	4½	89.00G
Mosso-Kursk	4	—.—
Orel-Griazi 99er	4	70.50B
Süd-Westbahn	4	99.75b
Zarsk-Tsew.	4	90.60G
Moss. Kiew Wor.	4	85.10G
Moscow-Rjäsan	4	91.00b
Rybinsk gar.	4	89.10b
Süd-Ost 1887	4	82.00b
do. 1889 sk. 00	4	89.40B
Wladikawk. 99	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	4½	92.90G
do. Ergänz.-Netz	4½	97.90G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Tehuantep. G. A.	5	100.60G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl. Hyp.-Bank	3½	98.70b
do. V VI ult. 14	4½	100.75bG
do. XIII XIV 19	4	98.60b
do. III IV ult. 19	4	98.30b
do. VII VIII u. 19	4	98.25bG
do. I ult. 1919	3½	92.00b
Pr. Km. Ob. ult. 19	4	101.00G
do. Hans. X XI	4	98.60b
do. XXV u. 20	4	100.00G

Industrie-Aktien		
Berliner Brauereien		
Berl. Bockbr.	6	114.75bG
Böhm. Brauh.	5	145.00G
Schöneb. Schl.	11	263.00bG
Spandauer Brg.	5	138.75G
Schultb. Brauer	15	257.50bG
Auswärtige		
Bochl. Victoria	7	115.90G
Dortm. Akt.-Br.	20	362.50b
do. Union-Br.	20	421.00G
do. Vereinsb.	6	111.25G
Germania Dortm.	9	142.50G
Herkul. Brauer.	5	167.00G
Kieler Schloßbr.	8	138.25G
Leipz. Br. Riebl	10	189.25G
Lindenbr. Deutz	5	75.75b
Linden. Brauer	12	225.10G
Lowenbr. Dortm.	10	174.00G
Münchner Brauerei	7	137.00G
Schlegel Br.	10	181.00B
Schönfarber Br.	0	83.10bG
Wicküler, Kapperb.	7	142.00G
Accumulat. Fabr.	15	316.00b
Allgem. Gras. Pp.	4	117.00G
Allg. Elektr. Ges.	14	265.80b
Alsen Portl. Cem.	12	243.75b
Aluminium-Ind.	14	225.75bG
Anglo-Contin.	7½	116.90b
Aschaffenb. Kokifan.	6	152.50bG
Asiaw. Hosgutb.	5	128.00b
Aplerbecker Bgb.	6	127.00bG
Aschersleb. do.	16	416.00bG
Balcke Bochum	16	245.10b
Bergm. Elektr.	12	212.00bG
Berg. Märk. Ind.	4	75.20G
Berl. Elekt.-W.	12	194.20b
do. Maschin.	13½	238.00bG
Bielefeld Mach.	26	473.30b
Bismarckhütte	0	147.30b
Bochumer Bgw.	0	118.60bG
do. Gussstahl	12½	229.40b
Borgardt & Wilke	2	112.50bG
Brauns. e. Brik.	12	214.00bG
Braunschw. Jute	12	207.50b
do. Kohlen	11	215.00G
Breitenb. Gem.	0	112.75b
Bremer Linol.	8	197.50b
do. Wollkamm	16	298.75b
Carolinenh. Hütte	30	428.00bG
Cassel. Feder.	15	297.50bG
Chem. Gesch. Ges.	7	128.00bG
do. Weil. Bodenr.	6½	168.10b
Cöln-Müs. Bgw.	0	76.90bG
Concordia Bgb.	11	298.50b
Consolidation	15	365.00b
Crüllwitz. Pap.	12	288.25bG
Delmenh. Linol.	20	217.00bG
Dessauer Gas	9	179.80bG
Dt. Asbest.	12,5	137.00bG
Dtsch. Gasglüh.	20	622.50b
do. Lux. Bgw. V.	11	192.25b
do. Waffenfabr.	24	410.00bG
Donnersmarckh.	16	305.50bG
Düsseld. Eisen.	8	169.25G
do. Waggon	13	251.70b
Dynamit Trust	10	188.75b
Egestorffsalz.	12	196.50bG
Eintracht Brkl.	27	475.00G
Elberf. Farben	25	450.75b
do. Papierf.	0	93.75b
Elbl. Akt. Zürich	10	130.10G
Engl. Wollwar.	5	77.00bG
Eschwei. Bergw.	8	182.50bG
Essener Steink.	10	174.40bG
Fanak. Schiffb.	4	144.00bG
Franz. Masch.	4	—.—
Fricker & Roeser	5	98.50bG
Gelsenk. Bergw.	10	204.75bG
Georg Marie Hütte	4	107.50bG
do. Vorz.-A.	5	116.50bG
Gerresh. Glasth.	14	241.00B
Ges. f. elektr. Unt.	9	165.80b
Gildemeist. Wkz.	8	128.75bG
Gladbach Spinn.	0	126.00G
Görlitzer Masch.	13	316.25bG
Haberm. & Guck.	10	142.50b
Hagen. Gussst.	0	68.00b
Hallesche Mach.	20	430.50bG
Hanomag. Masch.	16	291.75G
Harbg.-Wien G.	0½	139.50b
Hark. Brückenb.	6½	128.50G
do. Bergb. Pr. A.	9	197.25bG
Harpener Bgb.	8	198.90b
Hartm. Masch.	5	162.00bG
Haspir Eisenw.	10	179.50bG
Herbrand Wgg.	7	162.25G
Hofmann Wggf.	15	712.00bG
Hosch. Eis. u. St.	20	323.10bG
Hochbd. Farbw.	27	378.50b
Ilse Bergbau	24	441.00bG
Kalin. Aschersl.	10	173.25bG
Kattowitz. Bgb.	14	245.00bG
Köhlmann Stärk.	20	336.00G
Königs. Wilh. kv.	15	261.25bG
Königsborn	12	230.40b
Kirchndorf. Zck.	10½	140.00b
Gebr. Körting	8	135.50bG
Koppers A. Akt.	12	224.50B
Kyffhäuserhütte	12	242.00bB
Lapp. Tiefbr.	0	40.10b
Laurahütte	10	244.25b
Laurahütt. Brk.	9	181.30b
Leopold-Grube	6	167.25bG
Leopoldshall	3	103.50bG
Lilienf. Masch.	7	110.50b
Löw. Löwe & Co.	16	375.00bG
Mark. Wstf. Bgw.	2	124.40B
Mannesm. Gas	6	110.00bG
Magdeb. Bergw.	35	520.50G
Mannesmann	12½	223.25bG
Marienh. Kotz.	8	131.00bG
Mark. Portl. Cem.	5	127.00bG
Masson. Bergb.	5	139.10bG
Mitte Rheinge.	24	329.90bG
Nähm. Kochh. Co.	11	199.75bG
Neue Bod.-A.-G.	10	141.50G
Niedersl. Kohlenw.	11	265.50bG
Nordd. Wollkm.	10	144.00bG
Oberschl. Eisb. B.	2½	160.70b
do. Eisen-Ind.	0	93.75bG
do. Eskomark.	10	191.00bG
do. Prtl.-Cem.	3	182.00G
Oppeln. Cem. W.	3	162.10bG
Orenstein & Koppel	14	212.10bG
Pfälzer Eisen	5	99.00G
Phönix, Lit. A.	15	256.00bG
Ravensberg. Sp.	2½	118.50bG
Rhein-Nassau	21	315.00bG
Rhein. Stahlwerk	0	171.90bG
Rh.-Westf. Kalkw.	12	185.25bG
Riebeck. Mont. W.	12	198.50bG
Rombach. Hütt.	9	180.10b
Rostr. Brauek.	5	142.75b
do. Zucker.	10	152.00bG
Sächs. Gussst.	15	288.00bG
Saline Salzung.	7½	121.00bG
Saargerk. Masch.	0	193.00bG
Schimmach. Cem.	7	186.00b
Schles. Cement	7	157.25b
do. Zinkhütte	17	401.00G
Schub. & Salzer	20	349.00bG
Schuckert Elektr.	7½	164.00bG
Schutz-Kapsel.	0	150.00G
Siemens Glas-L.	14	239.00bG
Siem. & Halske	12	241.50b
Spinn. Renner	7	109.75bG
Stadtberg Hütte	1	89.90bG
Stettin. Vulkan	11	215.00G
Stoldisk & Co.	12	226.75b
Stolb. Zink-Akt.	5	125.50bG
Tecklenborg Gch.	0	137.50bG
Thale Eisenhütt.	12	296.00bG
Leonh. Tietz A. G.	8	130.25bG
Var. ch. Fb. Zeitz	6	150.50bG
do. Cölln-Rthn. P.	10	204.00b
do. Mülw. Haller	11	163.10b
do. Nürnb. Werke	13	299.50bG
do. Zyp. & Wiss.	10	179.50bG
Victoria Fabr.	6	165.50bG
Vereinigte Glaspf.	0	56.00B
Vogt & Wolf	15	264.00bG
Varzwhl. Prtl. C.	12	254.00b
Warst. Grub. VA.	9	145.00bG
Wendereth. pt.	5	114.00b
Westeregeln Alk.	10	197.75bG
Westfalia Cem.	5	164.00b
Westf. Drahtind.	7	160.10bG
do. Drahtwerk	10	165.00b
do. Kupferwerk	5	137.00b
Westf. Stahlwerk	0	64.90b
Wicking Cement	4	120.75bG
Wintersh. Ledef.	11	182.50G
Wint. & Hardin.	8	112.90b
Wilke Gasen.	6	102.00bG
Wilhelmshütte	6	111.00b
Witten. Gussst.	9	197.25G
do. Stahlröhr.	5	272.25G
Zeitzer Masch.	13	207.50bG
Zellstoff Verein	6	121.40b
Zsch. Kloß.	7½	152.75b
Allgem. Oms.	6	169.75G
do. Lok. u. St.	5	160.00bG
Dtsch. Gasolf.	6½	142.00G
Dresch. Gr.	6½	134.50G
Bresl. El. B.	6½	129.00B
Cassel. Stb.	5	110.50bB
Elbt. Hochb.	6½	139.90bG
Gr. Berl. Strb.	6½	143.25bG
Hamb. Packh.	8	142.90bG
do. Strassenb.	10	194.00b
Hansa Stb. VA.	3½	90.50bG
Magdb. Dr.	8½	182.00G
Hansa. Dpf.	10	214.00bG
Nordd. Lloyd	3	105.00bG
Vor. Elb. S. VA.	4	98.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.		
Allg. Elekt.-Ges.	4½	102.60b
Berlin. Gas. 100	5	100.50b
German. Schiff	2	100G
Fürstenberg Obl.	4	99.30b
Laurahütte	4	97.50G
Neue Bod.-Ges.	4	95.30b
Siem. Bilsk. kv.	4	99.90
Landbank Obl.	4½	105.50

Wechsel-Kurse		
Amst. Rott.	8 T.	—.—
Brüss. v. A.	8 T.	—.—
Kopenhg.	8 T.	—.—
London	vista	20.4853
Neuyork	vista	—.—
Paris	vista	81.231
Wien	8 T.	84.973
Schweiz	8 T.	—.—
Ital. Plätze	10 T.	—.—
Petersb.	8 T.	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
20-Frank-Stücke	16.20b
Sovereigns p. Stück	20.46b
1 Russ. Gold p. 100 R	216.15b
Imperials	4.20b
Belgische Noten	—.—
Englische Banknoten	20.48b
Franz. Banknoten	81.25b
Holländ. Banknoten	169.05b
Oesterr. Not. 100 Kr.	85.05b

Walhalla.

Im Restaurant Freitag abends von 7½ Uhr an:

Bekanntgabe der Reichstags-Wahlresultate

·· von Nassau und ganz Deutschland. ··

Die ganze Nacht geöffnet. — 2 Musik-Kapellen. 33162

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Januar d. Js., vormittags, soll in dem Stadtwalde Distrikt: „Gehrn 50b u. c" das nachstehend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. 12 Rmtr. Eichen Scheitholz.
2. 250 Rmtr. Buchen Scheitholz.
3. 179 Rmtr. Buchen Prügelholz und
4. 4750 Buchen Wellen (teilweise Plenterwellen).

Kreditbewilligung bis zum 1. September 1912.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Kloster Klarental, Restauration Jägerhaus.

Wiesbaden, den 6. Januar 1912.

32861 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 13. Januar d. Js., vormittags, soll im Stadtwalde Distrikt „Neroberg" das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. 2 Rmtr. Eichen Nutzscheit.
2. 40 Rmtr. Eichen Scheitholz.
3. 5 Rmtr. Eichen Prügelholz.
4. 306 Rmtr. Buchen Scheitholz.
5. 56 Rmtr. Buchen Prügelholz und
6. 2720 Buchen Wellen.

Auf Verlangen Kreditbewilligung bis zum 1. September 1912.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor dem Neroberg-Restaurant.

Wiesbaden, den 8. Januar 1912. 32863

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdiener noch sonstige, städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1912.

32869 Der Magistrat.

Der Landesausschuß hat in seiner Sitzung vom 8. Dezember 1911 beschlossen, daß vom 1. ds. Mts. ab:

1. die Landesbauinspektionen die Bezeichnung „Landesbauämter",
2. die Inhaber dieser Aemter die Amtsbezeichnung „Der Vorstand des Landesbauamts" erhalten und
3. der persönliche Titel der Landesbauinspektoren in „Landesbaumeister" abgeändert wird.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

32868 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 und 28. April 1903 wird die Ermittelung des Ergebnisses der am 12. d. M. stattfindenden Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den aus den vormaligen Amtsbezirken Wehen, Langenschwalbach, Rüdesheim, Eltville, Wiesbaden und der Stadt Wiesbaden gebildeten 2. Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden am Dienstag, den 16. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, im Polizeidienstgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 54, stattfinden.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Zutritt zu dem Lokale jedem Wähler offen steht.

Wiesbaden, den 6. Januar 1912.

32867 Der Wahlkommissar.
v. Schenck, Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Der Magistrat.
J. A.: Borgmann.

Bekanntmachung.

Das am 4. Januar d. J. in dem Distrikte „Langeberg" ersteigerte Holz wird zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1912.

32871 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan der verlängerten Kauber Straße zwischen Mittelheimer Straße und Eibinger Straße, Distrikt Kirschbaum, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 13. Januar 1912 beginnenden und mit Ablauf des 10. Februar 1912 endigenden Ausschlußfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

32865 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die städtischen höheren Schulen (1. Reform-Realgymnasium mit Realschule und Vorschule, Oranienstraße 7, 2. Oberrealschule mit Vorschule (am Zietenring), 3. Höhere Mädchenschule I mit Seminar, Studienanstalt und Frauenschule am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse, 4. Höhere Mädchenschule II, Dotzheimer Straße 9) werden vom 15. bis 22. Januar an allen Schultagen von 11 bis 12 Uhr (für die drei Unterklassen des Reform-Realgymnasiums und seine Vorschule Oranienstraße 7, von 12 bis 1 Uhr, Zimmer 16a) von den Direktoren entgegengenommen.

Vorzulegen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts-, Tauf- und Impf-, bezw. Wiederimpfschein.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912. 32870

Das Kuratorium der städt. höheren Schulen.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt 4, Artikel 25, ein jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 3, mündlich während der üblichen Vormittags-Dienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher

a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,
b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei dem Herrn Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen 1 bis 4, Friedrichstraße 32 hier, schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbesteuergesetzes bis zur Abmeldung fortzuentrichten.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1911.

31187 Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

31234 Städt. Akzise-Amt.

Städtische Volksschulen.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden dringend ersucht, dieselben schon jetzt in der Schule ihres Bezirks anzumelden.

Die Verpflichtung zum Schulbesuche beginnt am 1. April 1912 für diejenigen Kinder, die bis zum 31. März 1912 das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Außerdem können nur solche Kinder aufgenommen werden, die genügende körperliche und geistige Entwickelung aufweisen und bis zum 30. September 1912 das sechste Lebensjahr zurücklegen.

Es sind anzumelden:

1. in der Schule **am Gutenbergplatz** die Kinder des südlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Stadtteils läuft mitten durch die Schiersteinerstraße, den Kaiser-Friedrich-Ring, die untere Dotzheimer-, Schwalbacher-, die untere Rheinstraße und die Nikolasstraße;
2. in der Schule **an der Lorcherstraße** die Kinder des südwestlichen Stadtteils, begrenzt durch Schiersteinerstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Dotzheimer- und Klarenthalerstraße;
3. in der Schule **am Blücherplatz** die Knaben und in der Schule **an der Bleichstraße** die Mädchen des westlichen Stadtviertels. Die Grenze dieses Bezirks läuft mitten durch die Klarenthaler-, Dotzheimer-, Hellmund-, hintere Wellritz-, Seeroben- und Aaristraße;
4. in der Schule **an der Kastellstraße** die Kinder, welche nordöstlich der Aar- und Seerobenstraße, nördlich der hinteren Wellritzstraße, in der oberen Walramstraße, nördlich der Emserstraße, Schwalbacherstraße 61 bis 79, Adlerstraße 43—71 und 44 bis 62 und in der Kellerstraße wohnen, ferner die Mädchen aus Schachtstraße 1—27, Adlerstraße 1—42, Römerberg 21—39 und 24—30, Röderstraße 1 bis 14 und der Feldstraße;
5. in der Schule **an der Lehrstraße** die Kinder aus der Sonnenbergerstraße, Webergasse, Schachtstraße Nr. 29—33, 28—30, Römerberg 1—19, 2—22, Steingasse, Röderstraße 15—41, 16—36, der Wellstraße, Stiftstraße, dem Nerotal und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadtteile; außerdem die Knaben aus der Feldstraße, der Röderstraße, dem Römerberg, der Schachtstraße und der unteren Adlerstraße Nr. 1—42;
6. in dem Schulhause **Schulberg 12** die Kinder, welche östlich der Schwalbacherstraße, nördlich der Rhein- und Frankfurterstraße, und südlich der Sonnenbergerstraße, der Weber- und Schachtstraße wohnen. Außerdem umfaßt dieser Schulbezirk den Teil des Wellritzviertels, der von der Emser-, Hellmund-, Bleich- und Schwalbacherstraße eingeschlossen wird;
7. in der Schule **an der Mainzerlandstraße** endlich der Kinder, die im südöstlichen Stadtteile zwischen der Frankfurterstraße, der Lessingstraße und der Linie Rheinbahn wohnen.

Die **Anmeldungen** nehmen die Herren Rektoren und Herr Lehrer Söhngen entgegen, erstere von **Mittwoch, den 10., bis Samstag, den 20. Januar, täglich — ausgenommen Sonntags — von 11 bis 12 Uhr vormittags, am Mittwoch und Samstag auch nachmittags von 2 bis 4 Uhr** in ihrem Amtszimmer, letzterer am Samstag, den 13. Januar, vormittags von 11—12 Uhr in der Schule an der Mainzer Landstraße.

Bei der Anmeldung ist der Geburts-, Impf- und Taufschein vorzulegen.

Wiesbaden, den 1. Januar 1912. 32835

Städtische Schuldeputation.
J. A.: Müller.

Amtliche Bekanntmachungen der Nachbarorte.

Bekanntmachung.

Die Gestellung des Gemeindetagelohnfuhrwerks soll am 1. April 1912 im Submissionswege neu vergeben werden und zwar auf die Dauer von zwei Jahren.

Offerten sind bis spätestens 1. Februar 1912, mittags 12 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Gemeindetagelohnfuhrwerk" versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Es finden nur leistungs- und kautionsfähige Unternehmer Berücksichtigung. Der Gemeindevorstand hat die Auswahl unter den Bietenden.

Die Bedingungen können auf der Bürgermeisterei hier eingesehen werden. Angebotsformulare liegen auf der Bürgermeisterei bereit.

Sonnenberg, den 4. Januar 1912.

Der Bürgermeister.
33038 Buchelt.

Holzversteigerung.

Am kommenden Montag, den 15. Januar d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Rambacher Gemeindewald und zwar:

a. Distrikt 17 „Goldstein"
115 Rmtr. Buchen Scheitholz.
20 „ Buchen Knüppelholz.
1375 Stück Buchen Wellen.
b. Distrikt 20 „Johannisgraben
252 Rmtr. Buchen Scheitholz.
37 „ Buchen Knüppelholz.
1935 Stück Buchen Wellen.
2 „ Fichten Stangen II. Klasse.
10 „ Fichten Stangen III. Klasse.
30 „ Fichten Stangen IV. Klasse.
70 „ Fichten Stangen V. Klasse.
80 „ Fichten Stangen VI. Klasse.

am Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Sämtliches Gehölz ist von guter Qualität und ist bequem abzufahren.

Auf Verlangen wird Kredit bis zum 1. Oktober d. Js. gewährt.

Der Anfang wird bei Holzlos Nr. 1 Distrikt „Goldstein" gemacht.

Rambach, den 9. Januar 1912.

Der Bürgermeister:
33039 Morasch.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste zu den Wahlen der Gemeindeverordneten in 1912 ist neu aufgestellt und liegt gemäß § 27 der G. G. O. vom 4. August 1897 in der Zeit vom 15. bis 30. Januar 1912 in dem Geschäftszimmer der hiesigen Bürgermeisterei öffentlich aus.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Rambach, den 8. Januar 1912. 33030

Der Bürgermeister:
Morasch.

Bekanntmachung.

Gemäß § 25 der Wehrordnung haben sich zur Aufstellung der Stammrollen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js. auf der hiesigen Bürgermeisterei zu melden:

1. Alle im Jahre 1892 innerhalb des Gemeindebezirks geborenen Militärpflichtigen.
2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1890 und 1891, über welche die Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden hat; dieselben haben bei der Anmeldung ihre Losungsscheine vorzulegen.
3. Alle diejenigen Militärpflichtigen aus den Jahrgängen 1890, 1891 und 1892, welche ohne hierselbst geboren zu sein, sich hier aufhalten.

Dieselben haben entweder ihre Losungsscheine oder ein Geburtszeugnis aus der Geburtsgemeinde vorzulegen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle innerhalb der vorbezeichneten Zeit unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Rambach, den 8. Januar 1912. 33039

Der Bürgermeister: Morasch.

Reichstagswahl.

Achtung! Wähler!

Es wird das Gerücht verbreitet, der **Landtagsabgeordnete Bartling** wolle von seiner Reichstagskandidatur zurücktreten.

Dieses Gerücht ist unwahr!

Bartling ist bis zur letzten Stunde bereit gewesen, zu Gunsten eines anderen **linksnationalliberalen** Kandidaten zurückzutreten, wenn Herr Sturm **auch** zurücktreten würde. 3324

Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins.
J. A.: **C. Anding.**

Der Landwirt.

Die Hühner im Winter.

Selbst der Anfänger erhält im Sommer mühelos sein Quantum Eier. Im Sommer, wenn das Geflügel im freien Auslauf kratzt und scharrt, springt und läuft, um einen Leckerbissen, einen Wurm, einen Käfer, ein Insekt zu erhaschen. Gerade die Insektennahrung, die den Hühnern im Frühjahr und Sommer in unbeschränktem Maße, in Verbindung mit dem frischen Grün, den zarten Brennesselschößlingen und den eben aufgekeimten Gräsern, die vom Geflügel Halm für Halm vom Standort nach Geschmack und Wahl aufgenommen werden können, bewirken eine lebhafte und schnelle Entwickelung des Eierstockes. Fördernd hinzu kommt die gesunde Bewegung in frischer, reiner Luft.

Wird schon dem Küken diese Freiheit in der Bewegung und in der Nahrungsaufnahme vom Frühjahr an geboten, so ist die Hauptbedingung für ein werdendes Winterlegehuhn erfüllt, denn eine strotzende Gesundheit kann nur in der Freiheit erworben werden.

Und somit haben wir die drei Hauptfaktoren, die zur Erzeugung von Wintereiern erforderlich sind, kennen gelernt: richtige, gute Nahrung, frische Luft und reichliche Bewegung.

Betreffs der Fütterung halte man sich vor Augen, daß eine Henne ohne entsprechendes kräftiges Futter keine Eier legen kann. Es gibt aber immer noch Züchter, die dieses nicht einsehen, die bei knapper Nahrung, welche kaum als Erhaltungsfutter ausreicht, einen gefüllten Eierkorb verlangen. Es ist doch ganz natürlich, daß nur die überschüssige Nahrung die Eibildung und Ablage bewirken kann.

Vielfach wird seitens der Züchter der große Fehler begangen, mehr Hühner durch den Winter zu schleppen, als sie reichlich zu füttern imstande sind. Knappes Futter im Winter ist die verkehrteste Sparsamkeit und es ist besser und wirtschaftlicher, einen kleinen Stamm im Winter gedeihend und richtig zu füttern, als bei ungenügendem Futter verhältnismäßig wenig Eier von einer großen Hühnerherde zu erhalten.

Erprobte, fertige Kraftfuttermischungen sind in der kalten Jahreszeit angebracht. Ein Mittel aber wirkt wie wohl kein anderes ganz besonders auf die Eierproduktion, das ist der Hafer. Für unsere Zwecke kommt aber nur die allerbeste schwerste Ware in Betracht. Das Körnerfutter darf allerdings nicht ausschließlich aus Hafer bestehen. Eine gute Körnermischung wird hergestellt aus ein Fünftel Hafer, ein Fünftel Weizen, ein Fünftel Mais und zwei Fünftel Gerste.

Den Mangel an tierischen Stoffen beheben wir bei der Winterfütterung durch Zugabe von gedörrtem Fleisch, getrockneten Garneelen, frischem Knochenschrot, zerkleinerten Fischabfällen und dergleichen zum Weichfutter. Das zum Weichfutter zu verwendende Gerstenmehl oder die Weizenkleie dürfen nie mit kaltem Wasser angerührt werden, sondern müssen stets mit kochendem Wasser angerührt und die Kartoffeln oder die Kartoffelschalen gut klein gestampft werden. Dabei sei noch bemerkt, daß auch die in der Schale gekochten Kartoffeln, die sogenannten „Pellkartoffeln", einen guten Einfluß auf die Legetätigkeit des Geflügels ausüben.

Auf dem Felde.

Kalken des Ackers. Wofern man nur für genügende Zufuhr an Dünger sorgt, ist durch rechtzeitiges Kalken eine hohe Steigerung der Erträge möglich, ohne daß man dadurch den Acker ausraubt. Der Kalk ist zunächst selbst ein Nährstoff, den die Pflanzen notwendig zur Entwicklung brauchen, dann verbessert er aber auch die Beschaffenheit des Ackers, macht denselben wärmer, löst in ihm vorhandene ungelöste Nährstoffe auf, so daß sie für die Pflanzenwurzeln aufnehmbar werden, macht in nassem Boden vorhandene Säuren unschädlich usw. — Nie darf man gleich mit einer Stallmistung kalken, denn dadurch würde man gerade den wertvollsten Bestandteil derselben, nämlich den Stickstoff, zu einem großen Teil in Verlust bringen. Wem Mergel in Acker oder Wiese zu Gebote steht, der hat das Kalken billig. Wo dies nicht der Fall ist, da ist der Spruch zu beherzigen, daß das Teuerste das Beste und dadurch das Billigste ist. Man verwende weniger den bei der Kalkbrennerei sich ergebenden Abfallkalk, d. h. die sogenannte Kalkasche, denn dieselbe ist geringwertig und hat ihre Wirkung zum großen Teil eingebüßt. Am besten ist guter, frisch gebrannter Stückkalk; von demselben rechnet man 3000 Kilo auf den Hektar als eine mittlere Düngung.

Der Schnee als Befruchter des Bodens.

Allgemein ist man überzeugt, daß der Schnee eine um so mehr befruchtende Wirkung auf den Boden ausübt, je länger er liegt, ohne zu wissen, ob er direkt Nährstoffe zuführt oder nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken dieses in sich auf, führen es mit dem Schnee zur Erde und geben es beim Schmelzen an diese ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammoniak vermag der Boden einzusaugen oder zu absorbieren, während bei heftigem, mit Regengüssen verbundenen Tauwetter ein großer Teil desselben hinweggeschwemmt wird und für den Boden verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker gepflügt, und sein Gartenland tief und grobschollig umgraben hat, damit das Tauwasser nicht abfließen, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausgabe seinem Lande einen wertvollen Dungstoff zu.

Blumenpflege.

Das Verpflanzen alter Kaktus-Exemplare geschieht am besten in den Frühlingsmonaten und zwar etwa alle drei Jahre, wobei man zuvor die Erde ganz trocken werden läßt, damit sie zwischen den Wurzeln leicht herausfällt und alle Verletzung derselben vermieden wird, weil dies leicht Fäulnis erzeugen würde; die Wurzeln dürfen deshalb nicht beschnitten werden.

Auf Gläsern zu treibende Blumenzwiebeln erhalten, wenn sie gut bewurzelt sind, nicht mehr reines Wasser, sondern Dungwasser. Hat man mineralische Dünger, so löse man davon ein Gramm im Liter Wasser und wechsele mit dieser Lösung alle drei Tage. Sehr gut eignet sich hierzu Wagners Blumendünger. Auch etwas Blut zu dem Wasser gegeben ist recht vorteilhaft. Nach letzterem wird namentlich das Laub schön dunkelgrün.

Nützliche Winke.

Vergiften der Mäuse. Das Vergiften der Mäuse vermittelst Strychninweizen oder -Hafer wird nicht immer von gleichem Erfolge gekrönt sein. Es ist nämlich wohl zu beachten, daß die Feldmäuse die vergifteten Körner nur dann allgemein aufnehmen, wenn der Hunger sie dazu treibt. Aus diesem Grunde soll man das Gift erst zum Anfang des Winters bei trockenem Frostwetter in die Mäuselöcher legen, wozu man sich am besten eines Giftlegeapparates bedient. Legt man die Körner schon im Herbst, so werden sie von den Mäusen nicht so bald aufgenommen, denn es gibt noch genügend Pflanzenmasse zur Stillung ihres Hungers. Wenn aber die Giftkörner längere Zeit der Witterung, besonders etwaigem Regen ausgesetzt sind, so verlieren sie ihre Wirkung.

Feldsalat im Winter. Obgleich der Feldsalat sehr gut ohne eine Schutzdecke durch den Winter kommt, ist es dennoch nötig, um den schönen, stets grün bleibenden Salat unbehindert zu jeder Zeit trotz Schnee und barstem Frost schneiden zu können, einen Teil desselben mit Laub zu bedecken. Diese Laubdecke hält den Boden mürbe und man kann, wenn mit einem Besen das Laub zur Seite schiebt, zu jeder Zeit Salat stechen, was ohne eine Laubdecke wegen des gefrorenen Bodens nicht möglich ist. Ist der Boden aber unerwartet schnell fest gefroren, so muß ein Teil mit warmem Wasser aufgeweicht werden.

Anstatt Lebertran!

Warum quälen Sie sich denn mit dem gewöhnlichen Lebertran? Greifen Sie doch zu Scotts Emulsion, die nicht nur angenehm schmeckt, sondern dank ihrer Zusammensetzung aus nur allerbesten Rohstoffen rascher und sicherer eine dauernde Kräftigung des ganzen Körpers herbeiführt.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verlegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, poln. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi poln. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

33149

An die Reichstagswähler.

Reichstagswahlen von höchster Bedeutung stehen uns bevor. Der Nationale Wahlverein für 1911/12 und die Konservative Vereinigung gehen ihnen mit der Ruhe und dem Mute des guten Gewissens entgegen.

Gern mag es dem Urteile der Wähler und der Geschichte überlassen sein, ob die Mehrheitsparteien recht daran taten, als sie **das große nationale Werk der Reichsfinanzreform**, das nach dem Urteile des bisherigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Bankdirektor Oertel in Thorn zu **unehrlichem**, auf Stimmenfang berechneten Kampf benutzt wurde, nach fünfmonatelanger Verschleppung durch eine entschlossene Tat zustande gebracht haben. Ohne Belastung des Volkes war das Reformwerk überhaupt unausführbar, um des Vaterlandes willen mußte es gemacht werden. Dankbar muß man jenen Abgeordneten sein,

sie haben das Reich aus seiner jämmerlichen Schuldenwirtschaft befreit,
sie haben ihm gesunde Finanzen geschaffen,
sie haben die Mittel geliefert, unsere Rüstungen zu Wasser und zu Lande aufrechtzuerhalten,
sie haben die Mittel geliefert, unsere Beamten auskömmlich zu besolden und die soziale Versicherungsgesetzgebung zu fördern.

Aber die Wahlen entscheiden auch über die

Fortdauer des Schutzes der nationalen Arbeit.

Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel und Arbeiterschaft haben ein gleiches Interesse am Weiterblühen unseres Wirtschaftslebens.

Der von den Liberalen gewünschte allmähliche „Abbau des Zollschutzes ist im Endziele nichts anderes als die von den Sozialdemokraten verlangte sofortige und völlige Beseitigung der Zölle.

Der Hansabund gibt vor, den Mittelstand zu schützen. In Wirklichkeit aber schützt er die größten Feinde des selbständigen Mittelstandes, deren Geldmittel seine Wahlkassen füllen, und hetzt die Erwerbsstände in Stadt und Land gegeneinander auf. Mit seiner unklaren und zweideutigen Haltung gegenüber der Sozialdemokratie fördert er deren Ziele. Sein ganzes Wirken bedroht und vernichtet das Vertrauen und die Einigkeit der schaffenden Stände in Stadt und Land.

Unsere gesamte Wirtschaftsordnung ist also jetzt in Gefahr. Keine Ausflüchte des Hansabundes werden uns darüber täuschen. Insbesondere der Mittelstand wird sich nicht irreführen lassen. Er weiß durch jahrzehntelange Erfahrung, daß die konservative Partei seine stets bewährte und zukunftssichere Stütze auch gegen die überhandnehmende Macht des Großkapitals, namentlich der Warenhäuser, ist.

Unverbrüchlich fest hält die konservative Partei an den starken Grundlagen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie tritt — im Gegensatz zur nationalliberalen und freisinnigen Partei — ein für eine ungeschwächte Kaisergewalt, für eine starke Regierung und für alle Autorität in unserm öffentlichen Leben.

Wir wollen unsere Wehrkraft zur Wahrung der Ehre und Machtstellung unseres Vaterlandes stark und mächtig erhalten und sind bereit, dafür die notwendigen Opfer zu bringen.

Wir wünschen eine tatkräftige Vertretung unserer nationalen Interessen dem Auslande gegenüber und eine sorgsame Pflege und einen weiteren Ausbau unseres kolonialen Besitzes.

Wir fordern einen entschlossenen Kampf gegen die vaterlandslose, religions- und eigentumsfeindliche Sozialdemokratie und ihre Helfershelfer. Wir fordern einen wirksamen Schutz der bürgerlichen Gesellschaft gegen den immer rücksichtsloser werdenden Terrorismus und Schutz der Arbeitswilligen vor den Bedrängungen der Sozialdemokraten.

So gehen wir denn zielbewußt, mutig und opferbereit in den schweren Kampf um unsere besten Güter.
Unsere Gegner sind zahlreich, rührig und reich an Mitteln.

Nationale Männer!

Wir müssen unser Aeußerstes tun, jeder an seiner Stelle, um den Ansturm gegen uns sicher zu überwinden.
Dazu rufen wir Euch auf, und der Erfolg wird, wenn jeder seine Pflicht tut, unser sein.

Vorwärts denn mit Gott für Kaiser und Reich!

Reichstagswähler!

Der Verlauf des Wahlkampfes hat schlagend bewiesen, wie richtig wir die Parteiverhältnisse in unserm Wahlkreise von vornherein beurteilt haben. Die beiden liberalen Parteien haben, seit es in Nassau Reichstagswahlen gibt und — trotz mündlicher und schriftlicher Vereinbarung den Wahlkampf rein sachlich zu führen, sich so erbittert bekämpft, daß eine zur Niederringung der Sozialdemokratie ausreichende Stichwahlunterstützung nicht wahrscheinlich ist. Zwischen dem Zentrum und den liberalen Parteien ist der Gegensatz so scharf, daß eine gegenseitige Unterstützung in der Stichwahl ausgeschlossen erscheint.

Der einzige Kandidat, der trotz aller Angriffe und Anfeindungen hinreichende Unterstützung finden würde, weil er jeder bürgerlichen Partei schon nützlich war, ist unser Kandidat,

Herr Oberstleutnant a. D. Wilhelmi.

Wem es daher ernst ist mit dem Wahlspruch:

„Das Vaterland über die Partei",

in dessen Munde das „National" nicht nur Phrase ist, wer will, daß unser schöner nassauischer Wahlkreis der Sozialdemokratie entrissen wird, wer unsere vorgenannten hohen und hehren Ziele verwirklichen helfen will, der gebe am Wahltage, 12. Januar, seine Stimme

Herrn Oberstleutnant a. D. Wilhelmi.

Die Vorstände: des Nationalen Wahlvereins für 1911/12.
der Konservativen Vereinigung für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

33207

Die nationalliberale Partei und die Beamten

Die Beamtenfürsorge ist ein überaus wichtiges Stück der Mittelstandspolitik.

Die Nationalliberale Partei hat sich daher ihrer von jeher angenommen. In gleicher Weise hat die Partei die Interessen der Staatsbeamten wie auch die der Privatangestellten an den zuständigen Stellen vertreten.

Den Privatangestellten ist noch vor Schluß des alten Reichstags unter tätiger Mithilfe der Nationalliberalen Partei die

staatliche Pensions- und Hinterbliebenenversicherung

bescheert worden! In ganz hervorragendem Maße hat sich um das Zustandekommen dieses Werks der nationalliberale Abgeordnete Dr. Stresemann verdient gemacht.

Die Nationalliberale Partei wird auch weiterhin den Interessen der kaufmännischen Angestellten, für die die Erledigung der Frage der Konkurrenzklausel von Bedeutung werden wird, ihre Fürsorge widmen.

Die Staatsbeamten haben durch die

große Besoldungsgesetze 1908

im Reiche, in Preußen und auch in den anderen Bundesstaaten eine große Wohltat empfangen, wenn auch die Parteien, und insbesondere die Nationalliberale Partei, nicht alle Wünsche der einzelnen Beamtenklassen bei der Regierung durchzusetzen vermochten. Jene Gesetze waren dringend notwendig, da die Bezüge der Beamten, besonders die der mittleren und unteren Beamten angesichts der überall eingetretenen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, nicht nur der Lebensmittel, ein auskömmliches Einkommen nicht mehr darstellten. Die Nationalliberale Partei war dabei von Gedanken geleitet, wie sie der Abg. Schiffer im preußischen Abgeordnetenhause darlegte:

„Indem wir die materiellen Grundlagen des Beamtentums stärken, erwarten wir, daß wir unser Beamtentum als das erhalten, was es in der preußischen Geschichte seit Friedrich Wilhelm I., der es geschaffen, gewesen ist. Wenn man das Wort geprägt hat, Preußen habe sich groß gehungert, so hat sicherlich das Beamtentum das Seinige getan, um Preußen in dieser Tätigkeit zu unterstützen. Wir wollen es nach dieser Seite hin entlasten. Wir wünschen, daß es dadurch fähiger wird, die großen Aufgaben, die ihm nach wie vor bleiben, in dem Sinn und in dem Geist zu erfüllen, den unsere Zeit verlangt. Man muß, wenn man die Grundlage eines stolzen und großen Gebäudes erhalten will, aber dafür sorgen, daß sie nicht erstarren, sondern erstarken. Zu diesem Erstarken tun wir jetzt unser Teil, und wir hoffen, daß unser Beamtentum daraus neben der materiellen auch die ideelle Kraft gewinnen wird, das zu sein und zu bleiben, was es für Preußen stets gewesen ist: **das Rückgrat unseres Staates.**"

Es muß anerkannt werden, daß in der Erkenntnis, daß die Bezüge der Beamten nicht mehr ausreichten, alle Parteien einig waren, daß also bei der Durchführung der Gesetze keiner einzelnen Partei ein Hauptverdienst zuerkannt werden kann.

Immerhin kann man von der **Nationalliberalen Partei** sagen, daß sie das Zustandekommen der Besoldungsreformgesetze in den Parlamenten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln betrieben hat. Vor allem geschah dies bei Gewährung der

Teuerungszulagen 1907 und 1908

im Reichstag.

Auch im preußischen Abgeordnetenhaus nahmen sich die Nationalliberalen mit allem Nachdruck der Interessen der Beamten an. Im Januar 1907 brachte dort die nationalliberale Fraktion einen Antrag ein:

„Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, zur Beseitigung der Notlage der durch die allgemeine und andauernde Verteuerung des Lebensunterhalts, zumal der Lebensmittel, besonders schwer betroffenen Unterbeamten und der ihnen im Einkommen nahestehenden Beamtenklassen staatliche Mittel schleunigst bereit zu stellen."

Hier war es auch nur dem energischen Eintreten der Nationalliberalen für die mittleren Beamten zu danken, daß auch die letzteren eine Zulage erhielten, während ursprünglich die Regierung mit den Konservativen und dem Zentrum davon nichts wissen wollte. Eine weitere nationalliberale Anregung, eine besondere Kommission zu bilden, die die zahlreichen Beamtenpetitionen prüfen und in Gemeinschaft mit der Regierung einen allgemeinen Besoldungsplan vorbereiten sollte, fand bei Konservativen und Zentrum leider kein Entgegenkommen, obgleich eine solche Einrichtung für die Interessen der Beamten von großem Vorteil gewesen wäre.

Was zu erreichen war, wurde von den Nationalliberalen in vorderster Linie zu erreichen versucht, und zwar sowohl im Preußischen Abgeordnetenhaus, wie im Reichstag.

Im Reichstag forderten die Nationalliberalen für die unteren und die mittleren Beamten wesentlich höhere Aufbesserungen, als sie die Regierung im Verein mit der konservativ-klerikalen Mehrheit zugestand, insbesondere ging ihr Bestreben dahin, das Anfangsgehalt so zu bemessen, daß der Beamte von vornherein in eine gesicherte Stellung hineinkommt. In der ersten Kommissionslesung setzten die Nationalliberalen auch die höheren Sätze durch, sie traten weiter mit dafür ein, daß die Besoldungsordnung nur durch Gesetz abgeändert werden kann, nicht durch den Etat, **und stimmten auch für eine anderweitige Regelung der Anrechnung der Militärdienstzeit für die Militäranwärter.** In der zweiten Kommissionslesung aber kam die neue konservativ-klerikale Mehrheit der Regierung entgegen und verzichtete auf die höheren Sätze, insbesondere bei den Landbriefträgern, den Unterbeamten in den Schaffnerklassen und in den gehobenen Stellungen. Die Nationalliberalen beantragten infolgedessen, nach dieser Richtung die Beschlüsse erster Lesung wiederherzustellen.

Bei der zweiten Plenarberatung vertrat der Abg. Beck noch einmal die weitergehenden Forderungen der Nationalliberalen:

„Fließen denn die Gehälter, die der Beamte bekommt, nicht wieder zurück in die Kreise des Mittelstands, des Handwerks? Was der Beamte an Gehalt bekommt, das wird kaum auf eine Bank getragen werden, um in neuen Kapitalsanlagen festgelegt zu werden und große Dividenden abzuwerfen; das braucht der Beamte für sein Leben. Unter diesem Gesichtspunkt hat der Mittelstand nur ein Interesse daran, den Beamten zahlungsfähig zu erhalten. Aber auch noch von einem anderen Gesichtspunkt aus: aus welchen Kreisen rekrutiert sich denn der ganze Beamtenstand? Aus den Kreisen des Mittelstands heraus! Wir haben darum alle Ursache, dafür zu sorgen, daß der Mittelstand in der Lage sei, solche Beamtenstellungen einzunehmen. Wenn wir nun diese Beamtenstellungen nicht so ausstatten, daß der Mittelstand auch ohne ein Vermögen darin sein gesichertes Auskommen findet, so laufen wir Gefahr, daß der Beamtenstand ein Privileg der Reichen wird."

Nachdem die nationalliberalen Verbesserungsvorschläge zum Teil befolgt worden waren, kam die Regierung in der 3. Lesung mit ihrem Unannehmbar, und die Kommissionsbeschlüsse wurden wieder hergestellt. Der Reichstag fügte sich in die ihm von der Regierung bereitete Zwangslage und nahm das Besoldungsgesetz mit 315 Stimmen an.

Die preußischen Besoldungsgesetze fanden nach mancherlei teils erfolgreichen, teils vergeblichen Versuchen zu besserer Ausgestaltung einstimmige Annahme.

So mißlich nun auch Einzelheiten aus den großen Gesetzen empfunden werden, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Reform einen vorläufigen Abschluß gefunden hat. Das kann aber die nationalliberale Partei nicht davon abhalten, für

Ausgleichung von Härten

einzutreten, die sich nachträglich ergeben haben.

Die **Interessen der Altpensionäre,** die bei den Besoldungsgesetzen im Reich wie in Preußen leer ausgegangen sind, sind von den Nationalliberalen in wärmster Weise vertreten worden. Wiederholt schon hat die Partei eine gesetzliche Erhöhung der Bezüge gefordert, da das jetzige Unterstützungsverfahren unzureichend und auch unwürdig ist.

Die gegenwärtig herrschende Teuerung

hat der nationalliberalen Partei Anlaß gegeben, die **Interessen aller Festbesoldeten** bei der großen Aussprache im Reichstag zu wahren. Der nationalliberale Abg. Fuhrmann ist es gewesen, der sein Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß der leitende Staatsmann angesichts der Notlage, in der sich die unteren und vielfach auch die mittleren Beamtenkreise bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen befinden, nicht diejenige Wärme des Tons gefunden hat, die man hätte erwarten können. Die Rücksicht auf die auf gleichmäßige Bezüge angewiesene Beamtenschaft erfordert eine **gemäßigte Wirtschaftspolitik,** wie sie von der Nationalliberalen Partei vertreten wird und wie sie in unserer bestehenden Zollgesetzgebung zum Ausdruck kommt.

Die Nationalliberale Partei tritt für die künftige gesetzgeberische Arbeit ein, für die Schaffung eines

einheitlichen Beamtenrechts,

das den Anschauungen der heutigen Zeit entspricht. Sie fordert eine Durchsicht des Disziplinarverfahrens, die Beseitigung der Arreststrafen für Unterbeamte, die Zulassung der Wiederaufnahme des Verfahrens.

Endlich tritt die nationalliberale Partei ein für die

Sicherstellung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten.

Auch der Staatsbeamte kann und soll sich politisch betätigen. Seine Stellung gegenüber dem Staat muß ihn zu einer Partei führen,

die in nationalen Fragen unbedingt zuverlässig ist,

die die Staatsautorität stützt,

die dabei aber doch einem gesunden Fortschritt auf allen Gebieten huldigt.

Auch der Staatsbeamte hat ein Interesse daran, daß sein Volk in jeder Beziehung vorwärts kommt.

In dieser Zukunftsentwickelung unseres Volkes die Führung zu übernehmen, ist nur eine Partei berufen, in der sich alle Stände zusammenfinden, eine Mittelpartei, die einen **harmonischen Ausgleich der Interessen aller erstrebt,** wie das die Nationalliberale Partei **seit ihrem Bestehen getan hat und auch in Zukunft tun wird.**

Staatsbeamte und Privatangestellte! Ihr wahrt Eure **politischen** und **materiellen Interessen am besten,** wenn Ihr eintretet in die Reihen

der Nationalliberalen Partei

und bei der Reichstagswahl am 12. Januar 1912 Eure Stimmen gebt dem

Landtagsabgeordneten

E. Bartling.

Achtung! Wähler!

Morgen Freitag, den 12. Januar wird gewählt!

Die Wahl dauert ununterbrochen von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr, nach 7 Uhr kann keine Stimme mehr abgegeben werden.

Nur einmal alle 5 Jahre kann der deutsche Reichstagswähler sein Wahlrecht ausüben.

Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht!

Auch Sie müssen zur Wahl gehen!

Haben Sie schon vergessen, was der vorige Reichstag dem deutschen Volke angetan hat? **Auch Sie leiden unter der Tabak- und Zündholzsteuer,** unter der Steuer auf **Glühkörper, auf Bier, Tee, Kaffee** Diese Steuern wurden nur deshalb notwendig, **weil die Reichen sich weigerten,** für die von ihnen bewilligten Reichsausgaben auch **selbst in den Säckel zu greifen. Auch im neuen Reichstag stehen infolge der angekündigten gewaltigen neuen Anforderungen für Heer, Flotte und Kolonien**

neue Steuern in sicherer Aussicht.

Wollen Sie da **abermals belastet werden,** während die **Reichen** sich **drücken? Nachher** die Faust in der Tasche zu ballen, hat keinen Zweck.

Jetzt ist es Zeit zu handeln,

indem Sie Ihre Stimme dem

Kandidaten der Sozialdemokratie

geben, der einzigen Partei, die von jeher in der entschiedensten Weise gegen die Ausplünderung der Minderbemittelten Front gemacht hat und die **allein** die Gewähr dafür bietet, daß sie das **auch in Zukunft** tun wird. Einzig und allein die Sozialdemokratie ist es auch, die auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens **eine wahrhaft volkstümliche Politik treibt.**

Deshalb wählen Sie morgen Freitag

Gustav Lehmann.

Die Wahl ist absolut geheim, das Wahlgeheimnis ist durch Isolierraum und Wahlkuvert völlig gesichert.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

30305

Auf zur Wahl!

Wir stehen am Vorabend der Entscheidung. Die morgen stattfindende Reichstagswahl wird darüber **bestimmen**, in welcher Weise das deutsche Reich die nächsten fünf Jahre regiert werden soll. Insbesondere wird der Ausfall der Reichstagswahl darüber entscheiden, ob wieder eigentlich **ein Kampf gegen das Christentum** im Reichstag geführt wird, oder ob wir von einem solchen unseligen, volksvergiftenden, die Einigkeit des deutschen Volkes zerstörenden, unheilvollen Kampfe bewahrt bleiben.

Der morgige Tag wird darüber entscheiden, ob wir in **christlichem Geiste regiert** werden, oder ob der Liberalismus, ob die Verneinung der göttlichen Offenbarung in unsere Regierung einzieht.

Der morgige Tag entscheidet, **ob die Grundlagen unserer heutigen Wirtschaftspolitik**, auf welchen **Landwirtschaft und Industrie**, auf welchen **das ganze Erwerbsleben** sich so günstig und so mächtig entwickelt haben, daß wir dadurch den Neid unserer Nachbarn, besonders Englands, erweckten, beibehalten oder ob diese Grundlagen verlassen werden und Grundsätze zur Geltung kommen, welche den Ruin unseres gesamten Wirtschaftslebens bedeuten. **Hie Schutzzoll, hie Freihandel!**

Der morgige Tag wird darüber entscheiden, ob eine **gesunde Sozialpolitik fortgesetzt** wird, oder ob darin Stillstand oder Rückschritt eintritt.

Der morgige Tag wird entscheiden, ob **Volkspolitik** oder ob **einseitige Interessenpolitik** getrieben werden soll.

Der morgige Tag wird entscheiden, ob wir auch in Zukunft eine **starke Monarchie** haben, oder ob der Geist des **Umsturzes**, der **Revolution** seinen Einzug hält.

Der morgige Tag entscheidet, ob das deutsche Reich auch fernerhin **Achtung gebietend unter den Völkern dasteht**, oder ob wir durch die gefährlichsten Experimente und durch innere Zerrissenheit und Uneinigkeit unsere Feinde herausfordern. Schon jetzt rechnet die englische Presse schadenfroh mit einem Sieg des **Großblock**.

Der morgige Tag entscheidet über die **Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches** zu Wasser und zu Land! **Von einer Mehrheit**, in welcher die Sozialdemokratie die führende Rolle hat, ist **alles zu fürchten**; diese Partei ist gegen alle Ausgaben, gegen Heer und Flotte.

Der morgige Tag entscheidet, ob wir **nationale Politik** weiter treiben, oder ob antinationale, revolutionäre Geister zu Macht und Einfluß gelangen.

Alles steht auf dem Spiel. Ist jede Reichstagswahl von Wichtigkeit, dann ist die **morgige Wahl** über das Schicksal des deutschen Reiches **geradezu entscheidend**. Darum wurde der Wahlkampf mit einer Ausdauer, mit einer Heftigkeit und auf Seite der Linken mit einer **Skrupellosigkeit geführt, wie noch nie.**

Rechts oder Links, — das ist die Frage!

Für die Parteien der Linken handelt es sich **nicht** um das Wohl des deutschen Reiches, um das Wohl des deutschen Volkes, für sie handelt es sich **lediglich um Gewinnung der Macht**. Kein christlich gesinnter Mann, kein wahrer Patriot, kein Freund des Volkes, kein Mann, der zu Kaiser und Reich steht, kann einem Kandidaten der Linken am morgigen Wahltag seine Stimme geben. Das **Kokettieren** der liberalen Partei mit der antinationalen, umstürzlerischen, **revolutionären Partei**, macht die liberale Partei zum **Mitschuldigen und Genossen der Sozialdemokratie.**

Das Wahlrecht ist das hervorragendste Recht des deutschen Bürgers; gerade aber bei der morgigen Reichstagswahl ist es Pflicht eines jeden deutschen Mannes, von seinem Wahlrecht in rechter Weise Gebrauch machen.

Kein Wähler darf sich morgen der Wahl enthalten. Es steht alles auf dem Spiel. Die **Verantwortung ist groß**. Es denke kein Wähler: Auf meine Stimme kommt es nicht an. Morgen kann es auf eine **einzige Stimme** ankommen.

Bei der Reichstagswahl gilt die Stimme des **letzten Wählers** so viel wie die Stimme des **Reichskanzlers** oder des bedeutendsten Millionärs.

Christlicher Mann,

wenn du willst, daß das **deutsche Volk** ein **christliches** Volk, daß das **deutsche** Reich ein **christliches** Reich, daß die **hohen Güter des Christentums** uns und unseren Nachkommen **erhalten** bleiben, dann wähle

Generalmajor v. Kloeden!

Deutscher Mann,

wenn du willst, daß das deutsche Volk **mächtig und stark bleibt**, dann wähle

Generalmajor v. Kloeden!

Freund von Kaiser und Reich,

wenn du willst, daß dem Kaiser gegeben wird, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, wenn du willst, daß das **deutsche Reich immer höher in der Achtung der Völker** steigt und den **Frieden diktiert**, dann wähle

Generalmajor v. Kloeden!

Freund der Ordnung,

des **gesunden Fortschrittes**, wenn du willst, daß **Landwirtschaft** und **Industrie blühen**, daß **alle Erwerbsstände** sich ihres Daseins freuen, daß der **Wohlstand** des deutschen Volkes immer mehr wachse, daß auf allen Gebieten weise **Sparsamkeit walte**, daß **keine** Ausgaben gemacht werden **ohne Deckung** zu haben oder **Deckung zu schaffen**, wenn du das willst, dann wähle

Generalmajor v. Kloeden!

v. Kloeden ist ein **gläubiger Christ**, ein **treuer Patriot** und ein **wahrer Freund** des Volkes.

Für die **Wähler der Zentrumspartei ist es Pflicht**, für Herrn **Generalmajor v. Kloeden** zu stimmen. Das Zentrum hat die Unterstützung der Kandidatur desselben zugesagt, somit ist er auch der Kandidat der Zentrumspartei. Wenn **wir Mann für Mann** mit dem **Wahlzettel für unseren Kandidaten an die Urne treten**, werden wir Herrn **Generalmajor v. Kloeden** in die **Stichwahl** bringen. Lassen wir uns durch keinerlei verwerfliche Wahlkniffe irre machen. **Der Zentrumsmann ist kein biegsames Rohr. Der echte Zentrumsmann hält Parole und hat Parteidisziplin.** Die Persönlichkeit unseres Kandidaten gewährt die volle Bürgschaft dafür, daß wir mit ihm gut fahren. Unsere Losung am morgigen Tage kann und darf nur sein:

Generalmajor z. D. v. Kloeden.

33851

An unsere jüdischen Mitbürger!

Ein Schriftstück, das kaum noch eines Komentars bedarf, muß **im nachstehenden wortgetreuen Abdruck** zur allgemeinen Kenntnis und gerechten Beurteilung gebracht werden:

Vertraulich! **Wiesbaden** Ende Oktober 1911.

An unsere Mitbürger jüdischen Glaubens! **Hier.**

Wer an die noch nicht all zu fern liegende Zeit zurückdenkt, in welcher der Antisemitismus in Deutschland in voller Höhe stand, der muß auch mit Schaudern daran denken, wie wehrlos unsere jüdischen Mitbürger damals den Angriffen und Beschimpfungen roher Gesellen ausgesetzt waren.

Zu jener Zeit waren es gerade die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, welche in Wort und Schrift, in der Oeffentlichkeit, im Reichstag und im Landtag kurz überall, wo sich eine Gelegenheit bot, mannhaft für ihre jüdischen Mitbürger eintraten sind. Wenn heute der Antisemitismus in Deutschland wesentlich an Heftigkeit zurückgegangen ist, so ist dies nicht zum mindesten jenem Eintreten freisinniger Männer zu verdanken.

Nun fragt es sich aber: Haben sich speziell die Bewohner Wiesbadens jüdischen Glaubens auch dankbar dafür gezeigt? Nach Lage der Sache ist es ganz naturgemäß, daß alle Mitbürger jüdischen Glaubens sich politisch nur auf die Seite der Fortschrittlichen Volkspartei stellen können.

Leider mußten wir die Wahrnehmung machen, daß gerade die Juden von Wiesbaden unsere Partei nicht genügend unterstützen und namentlich finanziell zu unserer Arbeit und Tätigkeit nicht nach Kräften beitragen. In dieser Hinsicht sollten sich dieselben ein Beispiel an deren Glaubensgenossen unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. nehmen, die stets mit Wort und Tat für die Interessen der Fortschrittlichen Volkspartei eintreten, und für dieselbe immer eine offene Hand haben.

Wenn wir Großes leisten wollen, müssen wir auch über große und reiche Mittel verfügen, denn ohne Geld läßt sich heute nichts mehr machen! Alles kostet Geld, viel Geld, und wenn wir nicht die nötigen Mittel haben, können wir in den bevorstehenden Wahlkampf nicht so gerüstet eintreten, wie wir dies gerne tun möchten.

Es muß daher eine Ehrensache für alle Bürger Wiesbadens jüdischen Glaubens sein, zu der Kasse des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei nach Kräften und nach den Verhältnissen ihres Einkommens beizusteuern.

Gar manche möchten gerne geben, fürchten aber, daß sie dadurch in ihrem Geschäfte Schaden leiden würden. Diese sollten nicht feige zurückbleiben, denn wer nicht bereit ist, offen für seine Sache einzutreten, der wird auch nie die Achtung seiner Mitbürger erringen! Wer sein Geschäft gut führt, dem wird auch die Kundschaft treu bleiben, einerlei, bei welcher Partei er ist; im Gegenteil, die Leute werden ihn nur dafür achten, daß er mannhaft für seine Sache eintritt, und sich nicht feige versteckt hält.

Das Versteckspielen hat keinen Zweck, es erniedrigt nur den, der es tut, denn man achtet nur den Mann, der gerade und offen für seine Partei und für seinen Stand eintritt.

Halten Sie daher nicht länger mit Ihrem Beitrag zurück, sondern überweisen Sie sofort eine Ihrem Vermögen und Einkommen entsprechende Summe an den: **Vorschuß-Verein, Wiesbaden**, für das Konto: **Ludwig Walther, Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei.**

Die Namen unserer Mitglieder und Spender werden niemals öffentlich bekannt gegeben, es hat also Niemand einen Schaden dadurch zu befürchten. Wer dennoch **befürchtet seinen Namen zu nennen**, möge die Ueberweisung anonym unter beliebigen Buchstaben N. N. oder sonst wie, erfolgen lassen.

Hochachtungsvoll

Für den Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei.

J. A.: Der II. Vorsitzende:

Albert Sturm.

Charaktervolle Juden verwahren sich hiermit gegen die Unterstellungen vorstehenden Schreibens, sie verwahren sich dagegen, durch Zahlung eines **Wahlkostenbeitrages** sich einen **Schutz** zu erkaufen, den sie nicht nötig haben, sie verwahren sich ferner gegen die Unterstellung, **als ob jeder Jude an und für sich der fortschrittlichen Volkspartei angehöre**, sie lassen sich in keine Partei hinein zwingen, sondern schließen sich, wie die Angehörigen anderer Konfessionen, den Parteien an, die ihren persönlichen Anschauungen am nächsten stehen.

Am allerwenigsten wollen sie sich aber die Protektion einer politischen Partei durch Zahlung eines Tributes erkaufen. — Sie vertrauen die Wahrung ihrer Rechte und Interessen nicht **einer** politischen Partei an, sondern dem **Gerechtigkeitssinn der gesamten Volksvertretung.**

Herrn Justizrat Dr. Alberti

Vorsitzender
des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei.

Sehr geehrter Herr Justizrat!

In Verfolg meiner offenen Antwort vom 8. ds. Mts. auf Ihren offenen Brief an mich vom gleichen Tage, gebe ich Ihnen für heute die nachstehenden beiden eidesstattlichen Versicherungen zur Kenntnis und bemerke dabei, daß sich inzwischen noch weitere Zeugen dieser Angelegenheit zur Verfügung gestellt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

E. Bartling.

Wiesbaden, 10. Januar 1912.

Eidesstattliche Versicherung.

In der ersten Wählerversammlung, die meines Wissens Herr Sturm in Michelbach veranstaltet hat, sagte er nach der Versammlung in einem Zwiegespräche mit Herrn Fabrikbesitzer Passavant:

„Wenn es zur Stichwahl kommt zwischen dem Rechtsliberalen Bartling und dem Sozialdemokraten, wähle ich den Sozi!"

Gleich darauf äußerte er sich noch einmal in demselben Sinne.

Einige Tage später traf ich in der Wirtschaft von August Schauß am Bahnhofe von Kettenbach den Stadtverordneten Hartmann aus Wiesbaden. Im Laufe des Gesprächs hielt ich ihm die von mir gehörte, oben wiedergegebene Aeußerung des Herrn Sturm vor, worauf er mir antwortete:

„Ja, das hat er aber doch nicht in der öffentlichen Versammlung gesagt".

Vorstehendes bin ich bereit, jederzeit zu beschwören und versichere die Richtigkeit an Eidesstatt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Sandow,
Gendarmerie-Wachtmeister.

Not. Reg. 30/1912

Die vorstehende eigenhändige Unterschrift des Herrn Gendarmerie-Wachtmeisters Sandow von Michelbach i. Taunus wird hiermit beglaubigt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Der Königliche Notar
L. S. **Egmont Heintzmann,**
Justizrat.

Nach der ersten öffentlichen Wählerversammlung, die Herr Albert Sturm in Michelbach abhielt, führte Herr Sturm noch ein Gespräch mit Herrn Passavant von der „Michelbacher Hütte", dem ich und Herr Wachtmeister Sandow aus nächster Nähe zuhörten.

Herr Sturm äußerte sich zu Herrn Passavant, daß viele Freisinnige, wenn Herr Bartling in die Stichwahl käme, links zu den Sozialdemokraten abschwenken würden. Herr Passavant bezweifelte dies.

Sodann behauptete Herr Sturm, Herr Montandon, der ihn begleitet hatte, wäre auch Nationalliberal, wähle aber nicht Bartling. Herr Passavant wandte sich darauf halb ab und sagte:

„Ich gehe jetzt nach Hause, es ist Zeit; ich will meinen Ueberzieher holen."

In diesem Augenblicke sagte Herr Sturm:

„Und wenn Bartling in die Stichwahl kommt, wähle ich für meine Person eher den Sozialdemokraten als Bartling."

Vorstehendes bin ich jederzeit zu beschwören bereit und versichere die Richtigkeit an Eidesstatt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Johann Schirmer.

Not. Reg. 31/1912.

Die vorseitige, eigenhändige Unterschrift des Herrn Zollaufseher Johann Schirmer von Michelbach im Taunus wird hiermit beglaubigt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Der Königliche Notar:
L. S. **Egmont Heintzmann**
Justizrat.

33246

Aufruf!

An die deutsche Jugend in Wiesbaden u. Umgebung.

Als vor 5 Jahren durch eine unselige Tat unser schöner Wahlkreis, der schönsten einer im lieben deutschen Vaterlande, an die Sozialdemokratie verloren ging, durchzog ein bitteres Weh die Herzen aller national gesinnten Männer und tausend und abertausend Schwurhände reckten sich zum Himmel auf: **Die nächste Wahl muß die Scharte auswetzen, die rote Fahne muß wieder herunter und das**

schwarz-weiß-rote Banner

wieder aufgerichtet werden.

Der Tag der Entscheidung steht bevor.

In alten schweren Zeiten, die über Deutschland dahingegangen sind, hat stets die deutsche Jugend mit flammender Begeisterung sich eingesetzt für die vaterländische Sache und an allen Großtaten des letzten Jahrhunderts, denen die Aufrichtung des Reiches zu danken ist, hat stets die deutsche Jugend hervorragenden Anteil gehabt. Darum ergeht auch jetzt in der Stunde der Gefahr, am Vorabend einer folgenschweren Entscheidung, der Ruf

an die vaterländisch gesinnte Jugend im II. nass. Wahlkreis

daß sie im stolzen Bewußtsein ihres Deutschtums, eingedenk der opferfreudigen Taten der deutschen Jugend in früheren Zeiten, eingreifen möge in den Kampf, der geführt werden muß, um unseren Wahlkreis, um unsere schöne Stadt Wiesbaden, um das **National-heiligtum auf dem Niederwald** von der

Fremdherrschaft der roten Internationale

zu befreien.

Die Jugend bringe ein Opfer an Zeit und Bequemlichkeit und stelle sich dem zuständigen **nationalliberalen Bezirksverein** zur Hilfeleistung bei der Wahlarbeit zur Verfügung. Auch die kleinste Wahlhilfe ist wichtig und wirkt für den Sieg über den Sozialdemokraten.

Der Kandidat der **nationalliberalen Partei**

Herr Eduard Bartling

Landtagsabgeordneter

hat die meiste Aussicht in die Stichwahl zu kommen und er bietet die Sicherheit, in der Stichwahl gewählt zu werden, da eine Wiederholung des schmachvollen Vorganges von 1907 nicht zu befürchten steht. Deshalb

wählt und wirkt für Bartling!

Wiesbaden, im Januar 1912.

Der Nationalliberale Jugendverein für Wiesbaden und Umgebung. 33246

R. Brahm, Architekt. **W Caspari,** Referendar. **E. Dörner,** Kaufmann. **Carl Dyckerhoff,** Fabrikant. **J. Glaab,** Ingenieur, **Heinrich Glücklich,** Kaufmann und Stadtverordneter. **Dr. med. E. Gros. Joh. Güntz,** Dipl. Landwirt. **W. Häffner,** Kaufmann. **W. Immel,** Architekt. **Dr. W. F. Kalle,** Fabrikant. **Ph. Kinkel,** Inspektor. **C. Klein,** Vermessungs-Inspektor. **Dr. H. Merbach,** Professor. **W. Schuster,** Schreinermeister. **C. Soldmann,** Mag.-Büro-Diätar. **Fr. Stäcker,** Kaufmann. **H. Treisbach,** Schuhmachermstr.

Amtliche Anzeigen.

Am 31. Januar 1912, nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Rathaus zu Schierstein, das Wohnhaus mit Seitenbau und Nebengebäuden, Hofraum und Hausgarten, 5 ar 82 qm, Wert: 17000 Mk., sowie 2 Aecker Wulluserrech, Acker Bahnfeld 1. Gewann und 3 Aecker Neuberg 4. Gewann, Gesamtgröße 37 ar 49 qm Gesamtwert 2325 Mk. zwangsweise versteigert. 33015

Wiesbaden, den 5. Januar 1912.

Amtsgericht 9.

Am 30. Januar 1912, vormittags 9½ Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer 90, das Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und Hausgarten, Schiersteinerstraße 6 in Dotzheim, 5 ar 79 qm, Wert: 11614 Mk. und der Acker im Schäfer 2. Gewann, daselbst, 1 ar 90 qm, Wert: 300 Mk. zwangsweise versteigert.

33046 Wiesbaden, den 6. Januar 1912.

Amtsgericht 9.

Am 3. Februar 1912, vormittags 10½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Hinterhaus und Hofeinbau, Rüdesheimerstraße Nr. 38 hier, 9 ar 24 qm groß, Wert: 180000 Mk. zwangsweise versteigert. 33047

Wiesbaden, den 6. Januar 1912.

Kgl. Amtsgericht Abt. 9.

Am 30. Januar 1912, vormittags 9¼ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Pferdestall und Hofraum, Weihergasse 14 in Biebrich, 2 ar 74 qm, Wert: 55000 Mk. zwangsweise versteigert.

33049 Wiesbaden, den 5. Januar 1912.

Amtsgericht 9.

Am 3. Februar 1912, vormittags 9½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr 90, der Acker mit dem Gewächshaus am Rietherberg dahier, 10 ar 30 qm groß, Wert: 16480 Mk. zwangsweise versteigert.

33048 Wiesbaden, den 6. Februar 1912.

Kgl. Amtsgericht 9.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, wird im **Orler W·ld,** Meisel, bequem zur Abfuhr nach beiden Bezirksstraßen versteigert: Im Distr. 15, bekannt gute Qualität, an Eichen: 34 St. v. 9,26 Fm. An Rottannen: 300 St. v 60,44 Fm., 265 Stg 1. Kl., 144 2. Kl., 68 3. Kl. — Distr 13, an Rottannen: 45 St. v. 5,14 Fm., 52 Stg 1. Kl., 191 2. Kl., 16.0 3 Kl. und 1100 4. und 5. Kl. — Distr. 7, an Eichen: 67 St. v. 13,25 Fm. und Birken 8 St. v. 1 40 Fm.

Anfang in 15 auf dem Weg nach Eschenhahn.

Orlen, den 10. Januar 1912.

33552 **Wirth,** Bürgermeister.

Einzig schön

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.

In **Wiesbaden** in der **Hof-Apoth.; Bismarck-Apotheke Otto Lilie; Wilhelm Machenheimer; Ferd. Alexi; A. Cratz; Jakob Minor; Ad. Gärtner; Chr. Tauber; H. Roos Nachf; Ed. Brecher; Reinh. Göttel; Ph. Rumpf; W. Gräfe; Bruno Backe; Hugo Alter; Louis Kimmel; Ernst Kocks; Rich. Seyb,** Rheinstr 89; **E. Hrdina;** in **Aßmannshausen: C. Gigler** 33148

Grosse Einkaufsvorteile bietet Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S 83 Seit 1882 nur

Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Grössen u. Qualitäten
Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—600 M.
Gardinen = Portieren = Möbelstoffe
Tischdecken = Steppdecken usw.

Spezial-Katalog

mit ca. 400 Abbildungen gratis u. franko

N. 4.

Flechten,

Mitesser, Hautunreinheit., Sommersprossen. Aerzte empfehlen Dr. Kuhn's Glyzerin-Schwefelmilch-Seife 80 u. 50 von Franz Kuhn, Kronen-Parfüm-Fabrik, Nürnberg. Hier: Bruno Backe, Taunusstr. 5 und Apoth. Drog. und Parf. 31315

Rolläden

werden schnell und billig repariert bei Kritt Wwe., Platterstraße 10, Schlosserei. (Postkarte genügt.) 32004

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1,30.

3.8

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 30. Dez. dem Friseur Karl Gros e. T. Emma Auguste.

Am 4. Jan. dem Schlossergehilfen Wilhelm Kleeß e. T. Philippine Maria.

Am 2. Jan. dem Schreiner Johann Geith e. T. Emma Luise.

Am 6. Jan. dem Taglöhner Herm. Sinner e. S. Heinrich Rudolf.

Am 4. Jan. dem Hoteldirektor Jean Franz e. S. Karl Christian.

Am 2. Jan. dem Feldwebel Wilh. Keller e. S. Erwin Wilhelm Adolf Franz.

Am 2. Jan. dem Schneider Wilhelm Wenzel e. T. Frieda Christina.

Am 7. Jan. dem Spenglergehilfen Emil Leimweber e. S. Karl.

Am 2. Jan. dem Postschaffner Emil Weber e. T. Johanna Katharina Hedwig.

Am 6. Jan. dem Heizer Anton Weber e. S. Erich Walter.

Am 1. Jan. dem Dreher Johann Desmini e. T. Emma.

Am 4. Jan. dem Ingenieur Wilh. Hünefeld e. T. Ruth Erika.

Am 2. Jan. dem Schlosser Adolf Klauke e. T. Hermine Margarete.

Am 5. Jan. dem Bäcker Philipp Heinrich Ellenberger e. S. Rudolf.

Am 6. Jan. dem Kaufmann Josef Herrmann e. T. Gertrud Anna.

Am 9. Jan. dem Taglöhner Friedr. Menges e. S. Heinrich Aloysius.

Am 3. Jan. dem Händler Hirsch Roe Hoffstäter e. S. Leo.

Aufgeboten:

Schieferdecker Karl Geiß hier mit Magdalene Hönig hier.

Hoteldiener Adolf Bedel hier mit Elise Maria Katharine Ludowika Hilsberger in Kissingen.

Landwirt Johannes Fuchs in Langendernbach mit Elisabetha Hein das.

Friseur Ferdinand Wittscher in Stuttgart mit Rosina Rohm hier.

Weber Clemens Schaefer in Wikelhausen mit Josefine Gubser daselbst.

Schuhmachergehilfe Wilhelm Weil hier mit Elise Wagner hier.

Fabrikarbeiter Johann Peter Link in Frankfurt a. M. mit Rosa Hilger hier.

Ziegler Wilhelm Heinrich in Biebrich mit Margarethe Ullrich daselbst.

Verehelicht:

Am 9. Jan. Kaufmann Heinrich Völkard in Frankfurt a. M. mit Frau Mathilde Schaeidt geb. Stemmler hier.

Schuhmachergehilfe August Simon hier mit Marie Weidel hier.

Gestorben:

Am 6. Jan. Lina, T. d. Fuhrmanns Friedrich Schwalbaum, 6 J.

Charlotte geb. Emmel, Ehefr. d. Steuersekretärs a. D. Franz Löw, 64 J.

Priv. Luise Horst, 57 J.

Am 6. Jan. Lokomotivheizer Franz Bahle, 17 J.

Ww. Martha Meyer geb. Hausberg, 57 J.

Friedrich, S. d. Fuhrmanns Friedr. Hofmann, 2 M.

Da der **„Wiesbadener General-Anzeiger“** bereits vormittags **11 Uhr** zur Ausgabe gelangt, und in der Stadt spätestens **3 Uhr** im Besitze der Leser ist, so gelangen **Wahl-Anzeigen** morgen mittags noch zur Kenntnis des Publikums. Die betreffenden Anzeigen müssen jedoch **spätestens morgen früh 9 Uhr** in unserem Besitze sein.

Offene Antwort!

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie in der **ersten** Versammlung zu Michelbach zugegen waren, aber eine Aeußerung, wie sie Herrn Sturm unterschoben wird, nicht gehört haben, sondern das Gegenteil.

Wiesbaden, den 10. Januar 1912.

Heinrich Hartmann, W. Röder, H. Montandon, C. Malkomesius, Walth. Müller-Waldenburg, Heinrich Wolff.

Die Unterzeichneten erklären, daß sie bei der **zweiten** Versammlung zu Michelbach zugegen waren und gehört haben, daß Herr Passavant öffentlich vor der Versammlung erklärte:

Er habe nicht gehört, daß Herr Sturm jene Aeußerung getan habe und er könne dies vor Gericht bezeugen, außerdem halte er es für völlig ausgeschlossen, daß Herr Sturm etwas derartiges je sagen könnte.

Wiesbaden, den 10. Januar 1912.

Willy Marx, Heinrich Hartmann, W. Röder, W. Breidenstein.

Mahnung. Ich bitte von Allem, was jetzt während des Wahlkampfes noch weiter gegen mich verbreitet wird, nur das zu glauben, was man aus meinem eigenen Munde hört. **Albert Sturm.**

6615

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 11. Januar, abends 6½ Uhr: Abonnement **D.**

Tristan und Isolde. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Tristan ...
König Marke Herr Schwegler
Isolde Frau Leisler-Burckard
Kurwenal Herr Schüs
Melot Herr Geisse-Winkel
Branängne Frau Schröder-Kaminsky
Ein Hirt Herr de Leeuwe
Ein Steuermann Herr Schmidt
Ein junger Seemann Herr Dr. Copony
Schiffsvolk, Ritter u. Knappen.

Schauplatz der Handlung: 1. Aufzug: Zur See, auf dem Verdeck von Tristan's Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Kornwall. 2. Aufzug: In der Königlichen Burg Marke's in Kornwall. 3. Aufzug: Tristan's Burg in Bretagne.

*** Tristan: Herr Kammersänger Einar Forchhammer vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Gast.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Mannstaedt. Spielleitung: Herr Regisseur Ebrl.

Die Türen bleiben während des Vorspiels geschlossen.

Ende 11 Uhr.

Freitag, 12. Januar, abends 7 Uhr: Abonnement **C.** **Jugendfreunde.**

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, 11. Januar, abends 7 Uhr: Neuheit! Neuheit! **Peter Fehr's Modelle.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Johannes Tralow. Spielleit.: Dr. Herm. Rauch.

Peter Fehrs H. Reisenträger
Anna, seine Frau A. Rosmer
Hermann Behrens R. Hager
Maria, seine Frau A. Hammer
Rudolf Wolter Rud. Bartak
Professor Swaldina G. Rücker
Ein Dienstmädchen Alice Wenglorz
Ein Diener Carl Graes

Ort: Eine nördliche Stadt. Zeit: Gegenwart.

Zwischen dem 1. u. 2. Akt liegt eine Zeit von einigen Wochen, zwischen dem 2. u. 3. und dem 3. u. 4. Akt eine Zeit von je einigen Monaten.

Ende gegen 9½ Uhr.

Freitag, 12. Januar abends 7 Uhr: **Budenzauber.**

Walhalla-Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Westermeier.

Donnerstag, 11. Januar abends 8 Uhr: **„Der Lockvogel“.**

Preise der Plätze:

Proscenium-Loge	Mk. 4.10
Fremdenloge	Mk. 3.10
Sesselsessel	Mk. 3.10
Seitenbalkon	Mk. 2.60
1. Parkett	Mk. 2.60
Promenoir	Mk. 2.10
2. Parkett	Mk. 1.60
Parterre	Mk. 1.—

einschließlich Programm. Dutzend- u. Fünfundzwanzigerkarten ermäßigt. (30584

Freitag, 12. Januar abends 8 Uhr: **„Der Lockvogel“.**

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelmy.

Donnerstag und Freitag Geschlossen

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 12. Januar:

Nachm. 4 Uhr: **Abonnements-Konzert** (Militär-Konzert). Kapelle d. Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No 80. Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ Gounod
2. Ouverture zur Oper „Prinz Methusalem“ Strauss
3. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“ Wagner
4. Eva-Walzer aus der Operette „Die moderne Eva“ Gilbert
5. Melodien a. d. Op. „Tosca“ Puccini
6. Ungarische Fantasie für Xylophon-Solo Heimann — Herr Heberling.
7. Für's Herz und Gemüt, Potpourri Komzäck
8. Treue Waffengefährten, Marsch Blankenburg.

Nachm. 5 Uhr: **Tee-Konzert** im Weinsaale.

Abends 7,30 Uhr im großen Saale: **VIII. Zyklus-Konzert.** Leitung: Herr Kapellmeister **José Eibenschütz,** Hamburg. Solist: Herr **Pablo Casals** (Violoncello). Orchester: Städt. Kurorchester

VORTRAGSFOLGE:

1. Symphonie pathétique No. 6, H-moll P. Tschaikowsky
2. Konzert für Violoncello mit Orchester-Begleitung A. Dvořák — Herr Casals.

— PAUSE. —

3. Tod und Verklärung, symphonische Dichtung Rich. Strauss
4. Suite in D-dur für Violoncello allein J. S. Bach — Herr Casals.
5. Ouverture „Cyrano de Bergerac“ Wagenaar.

Ende gegen 10 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., II. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rücksitz 1,50 Mk.

Nicht-Abonnenten der Zyklus-Konzerte können Dutzendkarten zu Vorzugspreisen erhalten: 12 Karten für Logenplätze nur 48 Mk. anstatt 60 Mk. 12 Karten für I. Parkett 1. bis 20. Reihe nur 36 Mk. anstatt 48 Mk. 12 Karten für II. Parkett nur 18 Mk. anstatt 24 Mk. 12 Karten für Ranggalerie nur 18 Mk. anstatt 24 Mk.

Die Ausgabe der Gutscheinhefte, welche zu den einzelnen Konzerten beliebig benutzt werden können, geschieht durch die Hauptkasse gegen Zahlung. Die Inhaber der Gutscheine erhalten gegen Rückgabe derselben zu den einzelnen Konzerten Eintrittskarten an der Tageskasse im Haupteingang beim Vorverkauf und werden hierbei die Gutscheine in Zahlung genommen. Anspruch auf Karten und bestimmte Plätze können nur erhoben werden, soweit solche vorhanden sind.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städt. Kurverwaltung.

Hasen-Ragout jeden Tag frisch 33350 per Pfund 50 Pfg. Jahnstrasse 22. Telephon 4482. Telephon 4482.

Klostermühle. Täglich frische Waffeln. 33347

Straßenbahn. Ab Donnerstag, den 11. Jan. 1912 wird die Linie 6 durch die Kaiserstraße nach dem Kurhaus durchgeführt. 33549 Betriebsverwaltung.

Von der Reise zurück Dr. Guradze Mainzerstrasse 3. D. 2

Nationalliberale Partei.

Heute Donnerstag, den 11. Januar, abends 8½ Uhr, findet im **Kaisersaal zu Wiesbaden** (Dotzheimerstraße 19) eine

nationalliberale Wählerversammlung

statt, in der Herr Landtagsabgeordneter **E. Bartling** und Herr Justizrat **Siebert** über den **Wahlkampf** die **Aussichten** und **Arbeiten** für den **Wahltag** sprechen werden.

Zu dieser Versammlung werden unsere Mitglieder, sowie alle Anhänger der Kandidatur **Bartling** höflichst eingeladen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins. J. A.: **C. Anding.** 33246

Nach neunjähriger Tätigkeit in Eltville a. Rh. habe ich mich in Wiesbaden als

prakt. Arzt

niedergelassen und wohne im Hause meines verstorbenen Vaters, **Sanitätsrat Dr. Emil Hoffmann,** Coulinstrasse 8, Ecke Schützenhofstr.

Wiesbaden, den 1. Januar 1912.

Dr. med. Bernhard Hoffmann, prakt. Arzt.

Sprechstunde: 3—4½ Uhr nachmittags. Sonntags ausgenommen. Telephon 3887. 33349

Schuricht-Vorträge.

Themen 11. Januar.

Brahms-Schicksalslied

Nänie, Quartette op. 92, gesungen von Frau Küchler-Weissbrodt aus Frankfurt. Fräulein Elly Berlow aus Frankfurt. Herr Willy Schmidt aus Berlin. Herr Julius Schöller aus Frankfurt a. M.

Abonnement numeriert 12.— Mk. unnumeriert 8.— Mk. Einzelkarten à 3 und 2 Mk. bei der Hofmusikalienhandlung Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse. 33350

Volksbildungsverein Wiesbaden E. V.

Sonntag, 14. Januar 1912, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstrasse 25:

II. Volks-Konzert 33129

unter freundlicher Mitwirkung von Frl. Käte Huck, Opernsängerin aus Mainz, Herrn Fritz Werner, Kgl. Kammervirtuose, Herrn Otto Kleemann, (Violine) von hier, u. des Evang. Kirchengesangvereins unter Leitung des Herrn Karl Hofheinz. Am Klavier: Herr A. Wendler, Kgl. Kammermusiker. Eintrittskarten im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. Saalöffnung: 3 Uhr. Alles Nähere besagen die Plakate.

Jede Plättanstalt braucht eine Patentplättmaschine von der Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer Forst L. L. 7500 St. im Betriebe. Offerte kostenlos. 9. 310

Montag, den 15. Januar 1912, abends 8 Uhr Konzert-Saal der Loge „Plato“, Friedrichstr. 37:

3. populärer Kammermusik-Abend des Lindner-Quartetts

unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Opernsängerin Frau Dr. Hans Zöpfel (Sopran) u. des Herrn Kapellmeisters Artur Rother (Klavier).

Programm: 1. Streichquartett D-dur, op. 11, S 1 v. Tschaikowsky. 2. Gesang. Frau Dr. Hans Zöpfel. 3. Klavier-Quartett, G-moll, K. V. 478, Mozart.

Karten à Mk. 1.50 sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn Schellenberg, Gr. Burgstr., des Herrn Schellenberg, Kirchgasse, des Herrn Stöppler, Adolfstr., in der Hofmusikalienhandlung des Herrn H. Wolff, Wilhelmstr. und an der Abendkasse. 6621

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte zu erscheinen.

Weltausstellung Turin 1911, Großer Preis

Leichner's Fettpuder oder **Leichner's Hermelin- und Aspasiapuder,** die besten Gesichtspuder der Welt, verleihen **Schönheit und Jugend** Erhältlich nur in Originaldosen in allen Parfümerien und Drogerien, sowie in der Fabrik B. 1

L. Leichner, Schützenstrasse 31, Berlin

Rheingauer **Naturweine** per Flasche von **Mk. 1.20** an.

Wilhelm Hirsch Spezialgeschäft für Wein u. Spirituosen Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878. 31689

Restaurant Wartburg, Schwalb. Str. 51. Heute abend: **Wetzelsuppe,** wozu freundl. einladet J. Otto, Restaurateur. 6607

Restaurant Alte Adolfshöhe. Heute abend: **Wetzelsuppe,** wozu freundlichst einladet Joh. Pauly. 6606